

# Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,  
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

# Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Fischl 1823—1923 . . . . .	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühviertel . . . . .	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf . . . . .	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit . . . . .	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Feuerbach . . . . .	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752) . . . . .	77, 270
Hans Commedia, Linz und Umgebung. Ein Heimatkundlicher Rundblick . . . . .	121, 343
Dr. Hans Commedia, Der Landla . . . . .	153
Dr. Alfred Wehinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich . . . . .	201
Dr. Alfred Wehinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund . . . . .	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae. . . . .	262

## Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Prillinger, Zur Geschichte der Volksschule in Laakirchen . . . . .	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Ried i. J. eine eigene Pfarre? Florian Obergrütl, Gloggen . . . . .	89 91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster . . . . .	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus . . . . .	99
Dr. Adalbert Depiny, Vom Schützenwesen . . . . .	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannsprüche . . . . .	100
—, Ein altes Schulschreibheft . . . . .	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege . . . . .	103
Franz Selter, Die Römerstraßen in Oberösterreich . . . . .	172, 362
Dr. Josef Schider, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs . . . . .	180
Dr. Hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühviertel (1719—1849) . . . . .	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Paskab im Marktarhive von Perg . . . . .	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813 . . . . .	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde . . . . .	191
Fr. Reuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise . . . . .	191
Dr. A. Depiny, Ein Urlaubslieb . . . . .	192
R. Winder, Sagen . . . . .	193
Altinger-Depiny, Natursagen aus Eidenberg im Mühviertel . . . . .	193
P. Sebastian Mahr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarten . . . . .	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich . . . . .	357
Dr. Johann Böschbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges . . . . .	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse . . . . .	363
Sigismund König, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung . . . . .	364
Bohdanowicz-Depiny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich . . . . .	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen . . . . .	372
Dr. A. Depiny, Vom Bepflücken . . . . .	374

— —, Das Totenhemd . . . . .	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieber . . . . .	375
M. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau . . . . .	379
Albert Binna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham . . . . .	379

### Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober- österreich . . . . .	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler . . . . .	106
Dr. Eduard Traß, Die zoologische Abteilung des oberöstr. Landesmuseums . . . . .	110
Dr. Theodor Perschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz . . . . .	194
Franz Peterlechner, Die Vierhundertjahr-Feier der Kirch- weihe in Mürschwang . . . . .	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder . . . . .	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus- stellung . . . . .	295
Felix Königseder, Krippentours und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen . . . . .	302
Alfred Walcher-Moltke, Kunst und Heimatschutz im Hause Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatischer Kleinarbeit . . . . .	303 385

### Heimatsbewegung in den Gauen.

Martha Rühl, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Hei- matschutz in Oberösterreich . . . . .	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns . . . . .	114
Feichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern . . . . .	387

### Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

### Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.

14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbei-  
lage (Weihnachtslieder).

222

## Verzeichnis

### 1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;  
C. = Contingenter.

Acerenza, Herzogin . . . . .	19	Arnim Graf . . . . .	22
Adalbert, Bischof, Passau . . . . .	184 f.	Asturien, Prinz . . . . .	306
Adamberger Toni . . . . .	25	Attwenger J. M. . . . .	279
Almasch Gräfin . . . . .	143	Auböck F., Pf., Fischl . . . . .	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Alt Rudolf v. . . . .	25	Auerbach Berthold . . . . .	273
Altmann, Bischof, Passau . . . . .	181, 184	Autengruber Franz L. . . . .	283, 307
Altrach (806) . . . . .	180	Avarna, Herzog v. . . . .	319
Altwirt J., Kremsm. . . . .	10	Aehrenthal, Minister . . . . .	311 f., 315, 319
Andrassy J., Minister . . . . .	310	Baden, Großherzogin . . . . .	19
Angermeier, Domprobst . . . . .	274	Badibonsky Dr., Fischl . . . . .	7
Anguleme, Anna Maria Th. . . . .	22	Balz v. Balzberg . . . . .	285
Antonh . . . . .	318	Banffy Baron . . . . .	284
Antzengruber . . . . .	334	Bathany Graf . . . . .	7
Arneth Michael . . . . .	10	Battenberg Fürst . . . . .	145, 273
		Bauernfeld . . . . .	25, 143, 147, 276, 316



## Geschichte des Badeortes Ischl 1823—1923

Von Dr. phil. Heinrich Prochaska (Bad Ischl).

Im Winter und Frühling 1900 arbeitete man mit allen Kräften an der Wiedergutmachung der Hochwasserschäden. Uferschuttbauten in Form von Stützmauern wurden an den Ufern der Traun und Ischl errichtet. Kunstmühlensbesitzer Karl von Wagner errichtete eine kostspielige Stromwehre in der Ischl, die weggerissenen Brücken über dieselbe wurden neu hergestellt.

Auf den im Westen an den Kurpark angrenzenden Wiesen, die von der Gemeinde aufgekauft worden waren, wurden für das Kurpublikum zwei Lawn-Tennisplätze angelegt.<sup>351)</sup> Zu Pfingsten fand die feierliche Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereines von Ischl statt, dem die Kaufmannsgattin Frau Theresia Rogler eine schöne Fahne spendete.<sup>352)</sup>

Sonntag den 10. Juni wurde die neue fertiggestellte Elisabethbrücke beim Hotel Elisabeth, sowie die beiden Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstege dem Verkehr übergeben. Die Fundament- und Pfeilerarbeiten an der neuen Reichsbrücke und den Stegen hatte die Wiener Firma Gärtner ausgeführt, die Ingenieure Perl und Ebersberg waren mit der Bauaufsicht betraut, die Eisenkonstruktion lieferte die Wiener Firma Griedl.<sup>353)</sup>

Am 18. August beging der Kaiser seinen 70. Geburtstag zu Ischl, wobei die Beleuchtung und die gebräuchlichen Festlichkeiten besonders feierlich waren. Am Vorabend von 7—8 Uhr abends wurde der kommende Festtag mit allen Glocken eingeläutet. Die herkömmliche Festbeleuchtung gestaltete sich diesmal besonders glanzvoll. Die Klänge der konzertierenden Musikkapellen, das lebhafte Geräusch auf den Straßen, verursacht durch die vielen hundert Neugierigen, die da bewundernd auf und abwandelten, das Aufjauchzen der Kinder, die ein Feuerwerk bewunderten, darunter das Zischen der Raketen gab das Gepräge eines festlichen „Nachtverlages“. Der 18. August wurde mit dem üblichen bischöflichen Hochamt eingeleitet, nach welchem der Kaiser eine Fuldigungsabordnung aus 6 Gemeinden des Salzkammergutes in je 5 Altersabstufungen, Urgroßeltern, Großeltern, Eltern, Jüngling und Jungfrau, Knabe und Mädchen in Originaltrachten des jeweiligen Zeitalters empfing. Auch wurde eine Gesandtschaft von allen Gauen des Salzkammergutes, die in 14 Wägen vorfuhr, wie fast sämtliche hiesigen Vereine und Korporationen, die vor der kaiserlichen Villa Aufstellung genommen hatten, vom Monarchen empfangen.<sup>354)</sup>

Am 28. August fand eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Josef und König Carol von Rumänien statt, die mit dem rumänisch-bulgarischen Konflikt in Zusammenhang gebracht wurde. Minister des Aeußern, Graf Goluchowski wurde den Besprechungen beigezogen.<sup>355)</sup>

Am Pfingstmontag, den 27. Mai 1901, feierte die Salinenkapelle zu Ischl das Fest ihres 50jährigen Bestandes. Durch fleißiges Proben war diese Kapelle durch ihren ersten Dirigenten Josef Ramsauer auf eine so hohe Stufe gebracht worden, daß sie zu allen festlichen Anlässen spielen mußte. Zu den verdienstvollen Kapellmeistern der wälder Salinarien gehören bis heute Josef Ramsauer, 1841—1884, Michael Rüdler, 1884—86, Josef Bruchschögl, 1886 bis 1910, Franz Fahrner seit 1911. Beim klingenden Einzug zum Hochamt wurde der greise August Bielweib, ein Gründungsmitglied der Kapelle, im Tragsessel in die Kirche gebracht. Die Feierlichkeiten wurden nach dem Gottesdienst im Kurpark fortgesetzt, wo Bergat Schedl in einer Ansprache die Verdienste der Kapelle hervorhob.<sup>356)</sup>

Samstag den 28. Juni starb in seiner Villa in Rettenbach nächst Ischl Herrenhausmitglied Freiherr Dr. Hermann Wiederhofer, ehemaliger Leibarzt des Kaisers Franz Josef, ordentlicher Professor der Universität Wien, Ehrenbürger von Ischl. Große Teilnahme aus allen Bevölkerungsschichten zeigte von der Beliebtheit, die sich der Verstorbene gleich seiner hier im Tode vorausgegangenen Gemahlin erworben hatte.<sup>357)</sup> Der Kaiser nahm mit dem ganzen Hofe an der Einsegnung in der Kirche teil, die Hofbischof Dr. Maher, assistiert von Bischof Doppelbauer und dem infullierten Probst Mendl von der Botb Kirche, vor sich nahm. Am Bahnhof wartete der Leichenwagen, der die ermordete Kaiserin von der Schweiz nach Wien gebracht hatte, um Dr. Wiederhofer zur letzten Ruhe auf den Hiesingerfriedhof zu bringen.<sup>358)</sup>

Sonntag den 11. August fand die feierliche Fahnenweihe des Ischler Schützenvereines statt, dem sich ein Festschützen angeschlossen, das durch eine ganze Woche währte. Erzherzogin Marie Valerie hatte die Stelle der Fahnenmutter übernommen und eine schöne Fahne gespendet. Am Festschießen nahm Prinz Leopold von Bayern teil.<sup>359)</sup>

Freitag den 30. August erwarb die Gemeinde Ischl die ehemals gräflich Falkenhainische Papierfabrik in Weinbach bei Boglschub um den Preis von 75.000 Gulden, zum Zwecke, mit den dort vorhandenen Wasserkräften ein Elektrizitätswerk zur Versorgung Ischls mit elektrischem Lichte zu errichten.<sup>360)</sup> Am 26. November starb Ischls verdienstlicher Ehrenbürger August Bielweib im 85. Lebensjahre.<sup>361)</sup>

Am Ostersonntag den 30. März 1902 starb kaiserlicher Rat Dr. Viktor Pfoß, der langjährige Leiter des Ischler allgemeinen Krankenhauses, später erster Primararzt des Kaiser Franz Josef-Kinderhospitals in Sulzbach (bis 1896).<sup>362)</sup> Er entstammte einer alten Ischler Familie, sein Vater war der zu Winters Zeiten vielgeschätzte Wundarzt Jakob Pfoß.<sup>363)</sup> Die Gemeinde Ischl ehrte sein Andenken, indem sie die neben dem Pfoßhause vorbeiführende Gasse nach ihm benannte.<sup>364)</sup>

Während des Frühjahr 1902 wurde für die Klebelsbergerquelle ein eigener sechseckiger Pavillon neben dem Kurhaus erbaut und die Quelle, die bisher im Musikzimmer des Kurhauses entsprang, dorthin geleitet.<sup>365)</sup>

Mittwoch den 23. Juli traf Kronprinz Friedrich August von Sachsen mit großem Gefolge in Ischl ein, um dem Kaiser die Thronbesteigung seines Vaters König Georgs von Sachsen zu notifizieren. Einige Tage vorher waren vom Kaiser das Prinzenpaar von Asturien, Herzog und Herzogin von Salabrien, die Prinzessinnen Maria Immaculata, Maria Pia und Maria Josefa von Bourbon empfangen worden.<sup>366)</sup> Am 20. August traf König Carol von Rumänien zum 3. Mal in Ischl ein.<sup>367)</sup> Diesen freundschaftlichen Beziehungen gehörte ein wesentlicher Anteil an der Veränderung, welche die auswärtige Politik Rumäniens zu dieser Zeit aufwies. Man kann sie nicht anders bezeichnen als eine Anlehnung an den damaligen Dreibund. Vor der Regierung König Carols standen die Rumänen keinesfalls in freundschaftlichen Beziehungen zu der österreichischen Monarchie, erst diesem König ist es trotz seiner deutschen Abkunft gelungen sich in sein Volk völlig einzuleben und dort die Meinung zu verbreiten, daß nicht nur von Oesterreich nichts zu fürchten, sondern daß die Monarchie ein wohlwollender Nachbar sei. Die häufigen

Ischler Zusammenkünfte der beiden Herrscher waren die sichtbaren Beweise dieser erfreulichen Veränderung.<sup>368)</sup>

Mittwoch den 27. August wurde die Beschäftig-Hütte in Lindau eröffnet, welche die Schüler auf dem Lieblingsplatz ihres Meisters errichtet hatten. Zu dieser Feier erschien Professor Beschäftig mit Frau und Schwester, seine berühmte Schülerin Frau Bloemfield Zeißler aus Chicago, die Komponisten Schütt und Heuberger, sowie zahlreiche Schüler des Meisters am Thornbühel.<sup>369)</sup>

Am 7. September feierte der Kronprinz Rudolf-Militär-Veteranen-Verein sein 50. Jubiläum und erhielt von Frau Helene Seeauer die 3. Fahne, welche mit dem Seeauermappen verziert ist.<sup>370)</sup> (Die erste Fahne hatte im Jahre 1858 Frau Theresia Endlinger, die zweite im Jahre 1887 Frau Hermine von Seitenberger mit einem Legat von 2000 Gulden gespendet.) Gegen alle Erwartung folgte ein herrlicher Herbsttag auf den verregneten Vorabend. Am 10 Uhr vormittags erfolgte nach der von Prälat Weinmahr geleiteten Feldmesse in der Kaltenbachau die feierliche Weihe der Fahne.

Am 5. Oktober konstituierte sich unter dem Vorsitz des Pfarrers Rotschi von Gaisern die evangelische Filialgemeinde Ischl zur selbständigen Pfarrgemeinde. Pfarrer Rotschi gedachte bei dieser Feier in ehrender Weise des verstorbenen ersten Vikars Heim.<sup>371)</sup> Die neue Gemeinde wählte hierauf mit Stimmeneinheit das bisherige Presbyterium mit dem tatkräftigen Kurator Josef Schenner an der Spitze.

Im Frühling des Jahres 1903 war in verschiedenen Zeitungen zu lesen, daß ein Objekt in zentraler Lage zur Errichtung eines Inhalatoriums gesucht werde. Man trat auch an den Turnverein heran, er möge zu diesem Zwecke seine bisherige Turnhalle.<sup>372)</sup> die in der Valeriestraße (Kurparkstraße) gelegen war, veräußern. Der Vorstand des Turnvereines, Redakteur Karl Plasser, erwog das Angebot, welches für den Turnverein äußerst günstig war und trat die frühere Turnhalle mit Zustimmung des Vereines um einen Preis von 50.000 Kronen an das aus Karl Ritter von Wessely, Universitätsprofessor Dr. Ritter von Schrötter, Baron Seiller und Baurat Helmer bestehende Konsortium ab.<sup>373)</sup> In der kurzen Zeit von kaum einem Vierteljahr war aus der früheren Turnhalle durch die bekannten

Architekten Helmer und Zellmer, die Erbauer des Wiener Volkstheaters, des Salzburger Stadttheaters und noch einer Reihe anderer Bauten, ein vollkommen modernes Bulling-Inhalatorium vollendet worden. Die Grundmauern der Turnhalle waren beibehalten worden, nur ein Vor- und Anbau wurde beigelegt. Leider herrschte gerade am Anfang des 20. Jahrhunderts der Secessionsstil und das Bulling-Inhalatorium wurde stillistisch ein Opfer dieser künstlerischen Richtung. Am Dienstag den 7. Juli wurde in feierlicher Weise der neue Bau eröffnet, nachdem an Stelle des verhin- derten Dr. Bulling der Präsident-Stellvertreter des Syndikats Dr. Julius von Freh, die Vertreter und Festgäste begrüßt hatte. Universitätsprofessor Dr. Adolf Ott wies in berechneten Worten auf die Vorteile der Bullingschen Erfindung hin, durch die es, wie auch Professor Schrötter sagte, erst möglich sei, die Medikamente bis in die feinsten Bronchien einzuführen und eine Reinigung der Lunge zu erzielen, durch welche die Bakterien und Mikroben gründlich zerstört werden können. Nach diesen Eröffnungsgesprächen wurde ein Rundgang durch das Inhalatorium unternommen.<sup>374)</sup>

Am 9. August 1903 traf wieder König Carol von Rumänien zum Besuche des Kaisers ein. Als Festvorstellung wurde der Opernball von Heuberger mit Fritz Werner und Hoffhauspielerin Wittels-Moser angelegt.<sup>375)</sup> Infolge der ungarischen politischen Verhältnisse mußte der Kaiser dieses Jahr seinen Sommeraufenthalt am 12. August abbrechen.<sup>376)</sup>

Im Herbst starben fast gleichzeitig zwei Persönlichkeiten, die sich um das Schulwesen Ischls die größten Verdienste erworben hatten. Am 23. Oktober erlag der hiesige Leiter der Volksschule Oberlehrer Franz Autengruber im allgemeinen Krankenhaus zu Linz einer Magenoperation. Autengruber kam 1863 als Lehrer an die hiesige Volksschule und war durch 40 Jahre bis an seinen Tod in anerkanntester Weise zum Wohle der Bevölkerung Ischls tätig. Es wirkte noch als Organist am Kirchenchor und verstand es als gewandter Geiger vortrefflich die Kinder zum Gesange auszubilden. Die im Jahre 1862 eingeführte Wohlfahrtseinrichtung der Kindersuppe für arme Kinder lag ihm besonders am Herzen, auch nahm er sich noch sehr um die Errichtung einer

Bürger Schule an.<sup>377)</sup> Raum war die Kunde vom unerwartet eingetretenen Ableben des Leiters der Knaben-Volksschule verhallt, als sich die Trauerkunde verbreitete, daß die erste Leiterin der Mädchen-Volksschule, die Oberin Maria Inocentia Schmidt am 26. Oktober einer Herzlähmung plötzlich erlegen sei. Die Oberin gehörte zu den drei ersten Schwestern des heiligen Karl Boromäus, die im Jahre 1857 nach Ischl kamen. Von 1884—89 war sie zugleich Oberin des Krankenhauses und Leiterin der Schule. Sie war eine große Förderin des 1882 errichteten Ischlvereines, der Kindersuppe und des Christbaumes für arme Schulkinder. Auf ihr Betreiben wurde im Frühling 1903 die ehemalige Schönburgsche Villa in ein Heim für alte pensionierte Leute des Mittelstandes verwandelt und erhielt den Namen „Heim zur heiligen Familie“ (heute „Josesheim“).<sup>378)</sup> Am 3. November fand die Einweihung des neuen, vom Maurermeister Leeb erbauten Schulgebäudes in Pfandl bei Ischl statt. Der erste Schulleiter der neu erbauten Schule Vazzeri dankte in herzlichen Worten der Gemeinde Ischl, worauf die Einweihung durch Bräutl Weinmayer erfolgte.<sup>379)</sup> Am 23. November wurde mit einer internen Eröffnungsfeier das neue Turnheim eröffnet. Der Turnvorstand Redakteur Karl Pfasser wies in seiner Ansprache auf die günstige Ueberlassung der früheren Turnhalle an das Syndikat des Bulling-Inhalatoriums hin und gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß die neue Turnhalle frei und ledig jeder Schuldenlast sei. Nach der Rede des Bürgermeisters Wiesinger erfolgte ein Schauturnen, an welches sich ein Tanzkränzchen bei „den drei Mohren“ anschloß.<sup>380)</sup>

Am 6. August 1904 erstrahlte der Kurort Ischl zum ersten Mal unter elektrischer Beleuchtung.<sup>381)</sup> Um halb 9 Uhr erleuchteten die Bogenlampen Ischls Straßen und lockten mit ihrem hellen Lichte viele Neugierige ins Freie. Buchdruckereibesitzer Georg Pfasser benützte als erster die neue elektrische Kraft für seinen maschinellen Betrieb.<sup>382)</sup> Auch im Theater waren Bühnen- und Zuschauerraum wirkungsvoll beleuchtet. Der Gemeinderat von Ischl und Vizebürgermeister Leitner an der Spitze begaben sich Tags darauf zu Bürgermeister Wiesinger, um demselben für seine jahrelang unermüdete Tätigkeit in der Zustandbringung des elektrischen Lichtes für Ischl zu danken.

Am 22. September trafen die Teilnehmer des 9. internationalen Pressekongresses in Ischl ein und wurden in hundert festlich geschmückten Wagen abgeholt und durch die besagten Straßen zum Kurhaus gefahren, wo nach einer kleinen Umfahrt durch Ischl und seine nächste Umgebung eine Pause, verbunden mit einem Alt-Ischler ländlichen Fest die Gäste erwartete. Mit dem Abendzug fuhren die Kongreßteilnehmer weiter nach Gmunden.<sup>383)</sup>

Das anbrechende Jahr 1905 wurde durch einen unerwarteten Trauerfall eingeleitet. Ein mächtiger Orkan rüttelte unheimlich an Türen und Fenstern, bedeckte ganze Häuser ab, fällte hunderte von Bäumen, so daß sich alles ängstlich in den warmen Stuben versteckte, bis auf einen Mann, der in nervöser Ueberarbeitung mitten in diesem elementaren Chaos unweit des Friedhofes seines Geburtsortes Gollern seinem Leben durch einen Revolverchuß ein Ende machte. Samstag den 7. Jänner hatte Bürgermeister Karl Wiesinger sein Leben beschlossen, zum großen Leidwesen Ischls, welches den arbeitsfreudigen Mann einige Monate vor seinem Tode zum Ehrenbürger gemacht hatte. Der Verstorbene hatte sich in seiner Jugend dem Handelsfache gewidmet und übernahm dann in Ischl ein Galanteriewarenengeschäft, welches vor ihm sein Schwiegervater Franz Frauenlob, Poststraße 4, (heute Bank für Oberösterreich und Salzburg) geführt hatte. 1897 wurde Wiesinger zum Bürgermeister gewählt und bekleidete bis an sein Ende diese Stelle. Er legte das größte Gewicht auf die Ordnung der Finanzen, des Kanzleiwesens und auf die Erbauung neuer Schulen. Infolge der Hochwasserschäden sorgte er auch durch eine groß angelegte Traun-, Ischl- und Wilzbachverbauung, künftige ähnliche Unglücke fern zu halten. Sein Lieblingswerk war das von ihm ins Leben gerufene Elektrizitätswerk und die Versorgung Ischls mit elektrischem Lichte. Kurz vor seinem Tode bemerkten die nächsten Freunde des Bürgermeisters an demselben ein verändertes Wesen. Man wußte, daß das Klagebegehren eines Ing. aus München in Angelegenheit der Projektlegung zum Elektrizitätswerke der Gemeinde Ischl, welches am 10. Jänner zur Austragung kommen sollte, schwer auf ihm lastete. Besonders der letzte Umstand und die Ueberbürdung mit den verschiedensten Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit brachten ihn zu dem un-

glücklichen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Als eine Stunde nach der Tat der Leichnam auf einer Bank aufgefunden wurde, erkannte man denselben nicht gleich, erst als die Brusttasche geöffnet wurde, fand man darin den letzten Willen des Ischler Bürgermeisters, der darin bestand, in vollster Einfachheit bestattet zu werden. Die Leichenfeier des zu früh Verschiedenen entwickelte sich zu einer großartigen Trauerkundgebung. Ein Separatzug, bestehend aus 21 Waggonen brachte allein die Trauergäste aus Ischl. Mehr als 1500 Personen aus der Nachbarschaft Goiserns hatten gleichfalls an dem Begräbnisse teilgenommen, so daß die einfache Leichenfeier zu einer ergreifenden Trauerkundgebung aller Bevölkerungsschichten wurde.<sup>384)</sup> 9 Tage nachdem die Leiche des hochverdienten Bürgermeisters Karl Wiesinger dem Schoße der Erde übergeben worden war, fand die Wahl seines Nachfolgers statt. Wiesingers Mitarbeiter und Freund, der bisherige Gemeinderat und Vizebürgermeister Franz Veithner wurde mit Stimmenmehrheit gewählt.<sup>385)</sup>

Am 15. August 1905 traf zum erstenmal König Edward der VII. von England im Hotel Elisabeth ein, um dem Herrscher Oesterreich-Ungarns seinen Besuch abzustatten. Diese erste Zusammenkunft hatte mehr einen privaten Charakter, keiner der beiderseitigen Boten schafter wurde ihr beigezogen, doch fanden schon damals wichtige politische Besprechungen statt, war doch Franz Josef das Haupt des mitteleuropäischen Dreibundes, wobei des alten Kaisers Bestrebungen ganz im Sinne eines europäischen Ausgleiches bestanden. Die ungarischen und russisch-japanischen Geschenisse bildeten wichtige Berührungspunkte. Der Empfang des englischen Königs, der unter dem Deckmantel eines Gratulanten zum 75. Geburtstag des Kaisers erschienen war, ging sehr festlich vor sich. Der König nahm an der Hofafel teil und machte mit Kaiser Franz Josef ohne jedwede Begleitung Wagenausfahrten nach Trenkfbach und Rauffen.<sup>386)</sup>

Samstag den 10. September traf auf Veranlassung des hier ansässig gewesenen Universitätsprofessors Dr. Ott die 5. ärztliche Studienreise ein. Die Ankunft der 300 Gäste erfolgte unter den Klängen der Salinentapelle, es hatten sich zum Empfange die Aerzte Ischls die Gemeindevertretung mit Bürgermei-

ster Veithner, die Kurkommission und ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister führten die Gäste in die ihnen zugewiesenen Quartiere. Am Abend war eine Zusammenkunft in den Kurhauskafeln, am nächsten Tag um 9 Uhr vormittags hielten in der Trinkhalle vor dem mit Pflanzengrün geschmückten Bilde Wiers die hiesigen Aerzte, laif. Rat Primarius Dr. Maher und Primarius Dr. Ed. Prochaska wissenschaftliche Vorträge, in denen sie auf die Bedeutung des Kurortes und seiner Heilkräfte hinwiesen. Durch diese Vorträge in die Eigenart von Ischls Heilaktoren eingeweiht, besuchten die Aerzte die Kuranstalten der Wierstiftung, das Pulver-Inhalatorium, die Wasserheilanstalten Dr. Herglas, Dr. Winteritz, und Dr. Weners, die Klebelsbergquelle und das Kaiser Franz Josef-Kinderhospiz in Sulzbach bei Rauffen. Nach der Tafel im großen Kurhaus erfolgte eine Fahrt nach Aussee, abends ein Festabend im festlich erleuchteten Kurhaus. Im Namen der Aerzte dankte Generalsekretär für ärztliches Fortbildungswesen in Preußen, Hofrat Dr. Gilbert, dem anwesenden Landeshauptmann Dr. Alfred Ebenhoch und der Gemeinde Ischl für den herzlichen Empfang.<sup>387)</sup>

Am 3. Jänner 1906 fand in Anwesenheit der Ausführmittglieder des Ischler Musikvereines, Altbürgermeisters Franz Koch, Postmeisters Ludwig Koch, Redakteurs Karl Pfaffner, sowie der Eltern der Musikzöglinge die Eröffnung der von Martin Verbösig (nachmaliger Vizebürgermeister) ins Leben gerufenen Ischler Musikschule statt. Die neue Musikschule, welche den Zweck hatte, begabte Zöglinge in den verschiedenen Musikinstrumenten heranzubilden, wurde im Sitzungssaale des alten Gemeindehauses untergebracht.<sup>388)</sup> Es hatten sich 24 Knaben zum Eintritt gemeldet. Erster Lehrer dieser Schule war Adolf Zeidler.<sup>389)</sup>

Am 17. Feber starb zu Theresienau bei Dießing Josef Ritter von Brenner-Felsach, Ehrenbürger der Gemeinde Bösendorf, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Mitbegründer der Sparkasse Ischl, Ehrenmitglied des Ischler Männergesangvereines usw. Er war der Sohn des um Ischl hochverdienten Arztes Dr. Ritter Josef Brenner von Felsach. Die sterblichen Ueberreste wurden von den Gütern des Verstorbenen bei Bösendorf nach Ischl überführt und



unter zahlreicher Beteiligung in die Brennergruft am Friedhofe zu Grabe getragen.<sup>390)</sup>

Am 11. April starb Professor Josef Bodner zu Wien im 65. Lebensjahr. Dieser bekannte Musiker fing in Ischl seine musikalische Laufbahn an, rasch zu hohem Ansehen gekommen, gab er jeden Sommer mehreremals zu wohltätigen Zwecken in der Pfarrkirche Orgelkonzerte und kaufte sich auch in seinen letzten Jahren in der Thorngasse an Bodner wurde 1842 zu Ebensee geboren, kam im November 1858 nach Ischl, wo er von dem russischen Hofkapellmeister Johannis den ersten Musikunterricht erhielt. Er spielte Orgel und Violine, beides mit gleicher Beherrschung und beschäftigte sich außer seiner Verwendung als Schreiber bei der Saline zu Ischl mit Musik, in der er Unterricht erteilte. Zu seinen ersten Kompositionen gehörte die Partitur, die er anlässlich der Aufführung des alten Ischler Weihnachtspieles 1864 unter Pfarrer Ferd. Auböck zu demselben schrieb. 1871 übersiedelte er nach Wien und studierte dort bei Bruchner Harmonielehre und Kontrapunkt. Bodner gehörte bald zu den Lieblingschülern Meister Bruchners und eignete sich auch dessen herrliches Orgelspiel an. Seine Kirchenkompositionen erfreuten sich in kurzer Zeit allgemeiner Beliebtheit und wurden in allen großen Kirchen Wiens zur Aufführung gebracht. Seine große Messe wurde in Ischl anlässlich des Kaisergeburtstages im Jahre 1867 zum erstenmal aufgeführt, von seinen weltlichen Kompositionen werden gerne seine Violinsonaten, besonders seine Klavier-Violinsonate in D-moll gespielt.<sup>391)</sup>

Am Pfingstmontag den 4. Juni 1906 beging die Arbeiterschaft der Sudhütte Ischl und ihrer Nebenzweige das Fest einer Fahnenweihe. Die neue von Frau Bergrat Scheibl gespendete Fahne, wurde unter den Klängen der Salinenkapelle, von einer großen Menschenmenge gefolgt, in die Kirche geführt, wo Prälat Weismahr die Fahnenweihe vornahm.<sup>392)</sup>

Mittwoch den 11. Juli traf mit Hoffonduzug von Venedig die einst vom Glanz umflossene Gemahlin Napoleons III., Kaiserin Eugenie von Frankreich, eine würdige Matrone in einem Alter von über 80 Jahren, in Ischl ein, um noch vor ihrem Ableben den durch ähnliche Schicksalsschläge getroffenen Kaiser Franz Josef zu sehen.<sup>393)</sup>

Am 31. Juli kam es zu einer ungarischen Ministerzusammenkunft, an der der ungarische Ministerpräsident Dr. Alex. Wekerle, Minister des Innern Graf Julius Andrássy und Honvedminister Jefeleskuffly teilnahmen.<sup>394)</sup>

Dienstag den 21. August starb zu Ischl der ehemalige Reichskriegsminister Geh. Rat Gen. d. Kav. Edmund Freiherr von Krieghammer,<sup>395)</sup> der sich der besonderen Gunst des Kaisers erfreut hatte und jährlich an seinen Hofjagden teilnahm.

Bereits im Jahre 1901 hatte Bürgermeister Wiesinger an das Ministerium des Innern einen Antrag gerichtet, wonach die Ortsgemeinde Ischl den Namen Bad Ischl führen sollte, doch blieb dieses Gesuch bis zum September 1906 unerledigt. Seit 7. September dieses Jahres führt nun Ischl die Bezeichnung „Bad Ischl“.<sup>396)</sup>

Montag den 12. November fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Bürgerschule statt, am Plage der früheren Puthonschen Villa. Nach der Einweihung des Grundsteines an der rechten Ecke der Hauptfront, hielten Prälat Weismahr und Bürgermeister Leitner Ansprachen, worauf der Bürgermeister die Verlesung der Urkunde vornahm, die dann in eine Aushöhlung des Grundsteines hinterlegt und vermauert wurde.<sup>397)</sup>

Am 22. Februar 1907 starb zu Wien Prinzessin Rosa von Thurn und Taxis, Palastdame der Kaiserin Karolina Augusta. Die Prinzessin bewohnte jährlich in Ischl ihre Villa am Traunquai (heute Villa Gröss) und war die erste Präsidentin und Patronin des Ischler Aylvereines. Die Leiche wurde von Wien nach Ischl überführt und unter zahlreicher Beteiligung am Friedhofe beigesetzt.<sup>398)</sup> — Am 1. Juli wurde ein Reisebureau in der Poststraße 4 eröffnet, mit welchem auch eine Wechselstube in Verbindung kam.<sup>399)</sup>

Am 2. Juli starb Altbürgermeister Franz Koch, Besitzer zahlreicher Orden und Auszeichnungen, einer der hochverdientesten Bürger Ischls. Er war 1839 als ältester Sohn des Postmeisters zu Ischl geboren. Er studierte in der Schweiz und übernahm 1868 das von seinem Vater nach dem großen Brande von 1865 neu aufgebaute Hotel Elisabeth (früher Tallachini), das er durch 30 Jahre mit seiner Gattin, die ihm im Tode vorausgegangen war, bis 1898 in musterhafter Weise führte. Größen

der Tonkunst, Philosophie, Poesie, Baukunst, Schauspielkunst, Malerei gehörten zu seinen näheren Bekannten. Brahms, Ohnet, Malot, Daniel Spitzer, Konrad Deubler, Girardi, Josefina Gallmayer, der Maler Kanon, waren gern gesehene Gäste im Hause des Bürgermeisters, welches gleichzeitig auch das Absteigequartier zahlreicher Herrscher und Staatsmänner war. Seine fesselnde, dabei niemals belehrende Redeweise, hatte Koch viele Freunde erworben. Er verstand es, ein auserlesenes internationales Publikum in sein Hotel und nach Ischl zu bringen, was ihm durch seine großen Sprachkenntnisse besonders erleichtert wurde, denn er sprach und las fließend englisch, französisch, italienisch und hatte viele Reisen ins Ausland, am häufigsten nach Italien und Sizilien, gemacht. Die Gemeinde Ischl wählte ihn durch 18 Jahre zu ihrem Oberhaupt und verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Unter ihm wurde Ischl durch die große und kleine Bahn dem Weltverkehr näher gebracht. Sein Lieblingswerk war die Erbauung der neuen Bernederstraße, als Ortschaftinspektor förderte er den Bau neuer Schulen, er sorgte für neue Sanitätsanlagen, wie das Schlachthaus, die Kanalisation und die Angriffsarbeiten zum Bau der Wildenstein-Hochquellenwasserleitung, die unter seinem Nachfolger Bürgermeister Gschwandtner vollendet wurde. Eine ganz besondere Zuneigung hatte er stets für das Institut der Sparkasse des Marktes Ischl, zu dessen langjährigen, einflussreichen Direktoren er bis zu seinem Ableben gehörte, 1898 zog sich Koch vom öffentlichen Leben zurück und übergab das Hotel seiner Tochter und seinem Schwiegersohne, dem früheren, langjährigen Bürgermeister Hotelbesitzer und Gründer des Museums in Hallstatt, Karl Seeauer, der mit seiner tüchtigen Frau durch moderne Einrichtungen den Ruf, welchen das Hotel unter seinem Vorgänger hatte, fortsetzte und vermehrte. Das Reichenbergergässchen des Altbürgermeisters gestaltete sich zu einer mächtigen Trauerkundgebung der ganzen Bevölkerung. An der Aussegnung nahm Hofbischof Dr. Maher sowie zahlreiche Hofbeamte, sämtliche Vereine und Körperschaften teil.<sup>400)</sup>

Das Vergnügungs-Komitee der Kurkommission hatte für die Saison 1907 zum erstenmale die österreichische Hofkapelle des Schiffes „Thalia“ unter ihrem Direktor Raimund Refere gewonnen.

nen, die in allgemein zufriedenstellender Weise neben der seit 1882 unter der Direktion Alois Holzingers stehenden Kurmusik spielte.<sup>401)</sup> Holzinger feierte dieses Jahr sein 25jähriges Dirigenten-Jubiläum, wozu er von allen Seiten herzlichst beglückwünscht wurde. Er war seit dem Rücktritte Aug. Vielweibs Dirigent des Ischler Musikvereines und hatte sich auch um die Entstehung der Ischler Musikschule (1906) verdient gemacht.<sup>402)</sup> Diesen Sommer schlug zum erstenmal Erzherzog Friedrich mit Gemahlin Erz. Isabella und Kindern seinen Sommerstich in Ischl auf. Die frühere gräfliche Villa Seilern (erbaut 1881), ein palastähnliches Gebäude (jetzt Villa Wottraubsch), in der Sänglgasse, wurde auf das reichste adaptiert, auch Unterkünfte für das Gefolge, Autos und Wagen geschaffen.<sup>403)</sup> Bald fanden in dem Sommerpalais lustige Konzerte und Theaterabende statt, zu denen Kapellmeister Ziegler und Girardi beigezogen wurden.<sup>404)</sup>

Samstag den 3. August traf Fürst Ferdinand von Bulgarien (später König Ferdinand I.) im Hotel Bauer ein. Der Fürst nahm an der Hofstafel teil, bei dieser Gelegenheit verlieh ihm der Kaiser die Inhaberschaft des 11. Husarenregimentes, in welchem der Fürst einstens gedient hatte. Es war dies eine Vertrauensfundgebung für die Friedenspolitik Bulgariens und eine Anerkennung der großen Fortschritte, die das Fürstentum innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte gemacht hatte.<sup>405)</sup>

Am 15. August traf abermals König Eduard VII. in Ischl ein. Diese 2. Zusammenkunft hatte bereits viel mehr politischen Anstrich. Der Zusammenkunft der beiden Monarchen waren Staatssekretär des englischen Auswärt. Amtes, Sir Charles Hardinge und der österr. Minister Freiherr von Aehrenthal zugezogen, ein Umstand, der auf die politische Bedeutung der Besprechungen hinweist. Nach dem festlichen Empfang erfolgte die Hofstafel, nach derselben eine Ausfahrt der beiden Regenten nach Lauffen, Reiternsdorf und Kettenbach, abends ein Theaterparree mit den „Rustigen Nibelungen“ von Oskar Strauß. Nach dem Theater zeigte der Kaiser seinem Gast das herrlich beleuchtete Ischl. Am 16. August reiste König Eduard nach Marienbad ab.<sup>406)</sup> Nach Beendigung der mehrstündigen Konferenzen zwischen dem Staatssekretär Sir Charles Hardinge und dem österr.

Minister des Aeußern Freiherrn von Aehrenthal während der Monarchenzusammenkunft zu Bad Ischl wurde ein Communiqué ausgegeben, wonach die Fortdauer der bestehenden traditionellen Freundschaft zwischen England und Oesterreich-Ungarn festgestellt, ferner gesagt wurde, daß die von den Entente-mächten in den mazedonischen Vilajets eingeleitete Reformation sich in voller Uebereinstimmung mit den jüngsten Erklärungen des englischen Kabinetts befinde, dann das Marokkanische Problem betreffend, daß sich die Ansichten Oesterreich-Ungarns mit denen Englands und Deutschlands in vollständiger Uebereinstimmung befinden, insbesondere rücksichtlich irgend einer Einmischung in die französisch-spanische Aktion, die als nicht wünschenswert erklärt wurde. Einige Tage nach der Zusammenkunft wurde auch der österreichische Minister des Innern, Freiherr von Bienerth, an das Hoflager berufen.<sup>407)</sup> Am 24. August traf im Auftrage des Königs von Italien der italienische Minister des Aeußern, Tommaso Tittoni, in Ischl ein. Obgleich zur abendlichen Ankunftszeit des Ministers ein leichter Regen niederrieselte, kam ein überaus zahlreiches Publikum zum Bahnhof, wo Feuerwehrmannschaft mit Fackeln Spalier bildete. Am nächsten Tage statteten der ehemalige Botschafter in Rom, Baron Pasetti, sowie der österreichische Minister des Aeußern, Graf Aehrenthal, dem italienischen Minister vormittags längere Besuche ab, worauf die Auffahrt zur Audienz beim Kaiser erfolgte. Der Kaiser erwartete stehend, mit der Marschallsuniform bekleidet, geschmückt mit dem Orden des Goldenen Kleeblattes, den italienischen Gast, der ihm ein Schreiben seines Königs überbrachte. Tittoni äußerte sich nach dieser Audienz, daß die Persönlichkeit des rüstigen alten Kaisers auf ihn einen ganz unerwartet tiefen Eindruck gemacht habe. Abends wurde aus Anlaß von Tittonis Anwesenheit auf der Esplanade ein großes italienisches Nachtfest mit Maskerade abgehalten. Auf der Traun fuhren geschmückte und mit Lampen erleuchtete Boote auf und nieder. Italienerinnen, Spanier und Spanierinnen, Mohren, Indier, Japanesen und Phantasiemasken in großer Zahl wandelten unter den Klängen der österreichischen Volkskapelle auf und ab. Am nächsten Vormittag lehrte Tittoni im Kraftwagen nach Italien zurück.<sup>408)</sup> Kurz nach der darauf erfol-

genden Audienz des Ministers für Kultus und Unterricht, Dr. Gustav Marchet, fand vor dem Kaiser in Anwesenheit des Ministers des Innern, Freiherrn von Bienerth, die Beeidigung des neuen Statthalters für Tirol, Freiherrn von Spiegelfeld, statt.<sup>409)</sup>

Am 15. November konstituierte sich der Skiklub Bad Ischl, eine Vereinigung von Ischler Skifahrern, die im Laufe der folgenden Jahre viel zum Aufblühen des Wintersportes und zur Ausgestaltung Ischls als Winterkurort geleistet hat.<sup>410)</sup> Bereits Dr. Mastalier hatte im Jahre 1850 eine Schrift über die günstigen sanitären Verhältnisse Ischls als Winteraufenthalt geschrieben, die einerseits das warme, windstille, dabei doch schneereiche Klima Ischls pries, andererseits auf die Gesundheit jener Jahreszeit und die staubfreie Luft hinwies.<sup>411)</sup>

Am 29. Dezember fand die feierliche Installation des neuen evangelischen Pfarrers Dr. Friedrich Sella in Anwesenheit des Seniors Pfarrers Friedr. Koch aus Gmunden und Pfarrers Rotschi aus Gaisern statt. Der frühere evangelische Pfarrer Hauser war nach Deutschland versetzt worden.<sup>412)</sup>

Am 28. Feber 1908 ist in ihrem Palais in der Jaquingasse zu Wien die berühmte Opernsängerin Pauline Succi (Baronin Wallhofen) gestorben. Was die Succi für Ischls Arme bedeutete, wurde bereits angeführt, es sei noch bemerkt, daß sie auch in ihrem Testament, worin ihre Tochter aus erster Ehe, Baroness von Rhaden-Wallhofen, zur Universalerin eingesetzt wurde, Ischls nicht vergaß. Sollte diese unvermählt sterben, heißt es, so fällt die Hinterlassenschaft von ungefähr 2.000.000 Kr. wohlthätigen Zwecken, darunter ein Geschenk der Succi-Stiftung für arme Kinder in Ischl zu.<sup>413)</sup>

Zu Pfingsten dieses Jahres feierte der Ischler Turnverein das 14. Gaudiumsfest, gleichzeitig seinen 40. Bestand, verbunden mit der 3. Fahnenerhebung. Am 9. Mai 1869 hatte die jungvermählte Gattin des ersten Turnvorstandes, Frau Henriette Koch, die erste Fahne gespendet und aus Anlaß des oberösterreichischen Gaudiumsfestes 1895 auch die 2. Fahne geschenkt. Damals war auch eine Turnmusikkapelle ins Leben gerufen worden, doch hatte dieselbe keinen langen Bestand. Aus ihren Ueberresten bildete sich später die Ischler Bürgerkapelle. Zu den Turnvorständen, unter

denen der Ischler Turnverein Ersprießliches leistete, gehören: Franz Koch (später Bürgermeister), Matth. Ramsauer, Mag. Schairing, Mich. Gschwandtner, Franz Veitner, Hans Sarsteiner, Franz Krupitz, Karl Blasser, Georg Malec (Marthoff), Otto Luhn. Am Pfingstsonntage den 7. Juni, um halb 3 Uhr, folgte der feierliche Einzug sämtlicher geladener Turnvereine mit ihren Fahnen, begleitet von der Salinen- und Bürgermusik, sowie Bürgermeister Veitner, der Gemeindevertretung und einem zahlreichen Publikum zur Kurhausterasse, wo die Artzensgattin Frau Julie Prochaska (eine Tochter der Frau Henriette Koch) eine neue, schöne Fahne dem Vereine übergab. Der Festabend im Kurhause, an welchem die Kurkapelle unter Direktor Holzinger konzertierte, und ein Schauturnen der verschiedenen Turnvereine erfolgte, erfreute sich eines massenhaften Besuches. Der Ischler Turnwart Josef Wendl, der auch die Ehrenstelle eines Bezirksturnwartes bekleidete und den Ischler Verein auf den höchsten Stand seiner Ausbildung gebracht hatte, führte in hunder Wechseln, unter lebhaftem Beifall der Gäste und Zuschauer, das Zöglingsturnen, die Altersriege und das von ihm ins Leben gerufene Samenturnen vor.<sup>414)</sup>

Das 60. Regierungsjubiläumsjahr des Kaisers veranlaßte die Ischler, den Empfang des Monarchen besonders festlich zu begehen. Von Wien bis Ischl mußte der Hofzug in jeder größeren Station halten, da dem alten Kaiser überall zahlreiche Huldigungen dargebracht wurden, für welche er vom Fenster seines Hofwagens aus freundlich dankte. Am 27. Juni fuhr der Hofzug um 1 Uhr in den mit Girlanden, Wappen und Flaggen verzierten Ischler Bahnhof ein, wo zahlreiche Abordnungen den Kaiser erwarteten. Von einer Tribüne gegenüber dem Hofwartesalon riefen 400 Kinder dem ankommenden Kaiser ein stürmisches Hoch zu. Eine große Gruppe von Jägern aus dem Salzkammergute mit Erzherzog Franz Salvator, begrüßte den Herrscher als Jäger. Der Kaiser, erfreut über diese Huldigung, sprach zu den Waidmännern: „Ich bedanke mich sehr, meine Herren, für die schöne Huldigung, als Waidmann feiere ich ein noch viel längeres Jubiläum denn als Kaiser.“ Nach dem Empfang bestieg der Monarch den reich mit Alpenblumen geschmückten Leibwagen; unter Hochrufen und Musikklängen fuhr derselbe durch eine Reihe von

Triumphbögen, an den zu beiden Seiten der Straße aufgestellten Vereinen vorbei, zur kaiserlichen Villa.<sup>415)</sup>

Am 2. Juli feierte in seinem langjährigen Wohnquartier, der Villa Westend Bristol, Herrenhausmitglied Geh. Rat Minister a. D. Dr. Josef Anger, der Meister der österr. Privatrechtswissenschaft seinen 80. Geburtstag.<sup>416)</sup> Am 12. August kam König Eduard VII. von England zum dritten Mal als Besucher des Kaisers, diesmal als offizieller Gratulant zum 60. Regierungsjubiläum Franz Josefs als Ueberbringer der Glückwünsche seines Volkes. Der österreichische Hof und die Gemeinde Ischl hatten alles aufgeboten, den Empfang möglichst prunkvoll zu gestalten. Schon um 8 Uhr früh des Anfurstages wogte das lebhafteste Treiben am Bahnhof. Die Ehrenkompanie des 59. Inf.-Reg. und der Divisionär FML. Glüdmann, Brigadier Kolar erwarteten den Korpskommandanten Erzherzog Eugen. Dem Polizeioberkommissär Dr. Bayerl oblag der Sicherheitsdienst. 80 aus Wien soeben eingetroffene Schutzmänner und eine Menge Detektive wurden vom Bahnhof bis zum Hotel Elisabeth verteilt. Eine unübersehbare Menschenmasse harter der Ankunft des fremden Monarchen. Um  $\frac{3}{4}$  10 Uhr fuhr der Kaiser vor und schritt unter dem Generalmarsch der Regimentskapelle mit Erzherzog Eugen die Ehrenkompanie ab. Um 10 Uhr rollte unter Pöllerschüssen langsam der englische Hofzug im Bahnhofe ein, während die Regimentskapellen das „God save the King“ ertönen ließen, wurde der englische König in der österreichischen Marschalluniform mit dem Bande des Stephanordens geschmückt, sichtbar. Der König kam mit großem Gefolge, begleitet von Sir Charles Harding, Generalmajor Stanley Clarke, Flügeladjutant Bosombo, Botschafter Sir Eduard Goschen und dem Herzoge von Theel auf den österreichischen Kaiser zu. Nach dem zereemoniellen Empfang wurde die Ehrenkompanie abgeschritten und dann ins Hotel Elisabeth gefahren. Nach der Hoftafel unternahm der Kaiser im Kraftwagen mit seiner Tochter Prinzessin Gisela und dem König von England seine erste Autofahrt. Anlässlich der abendlichen Galahofstafel prangte der Kurhausaal im Pflanzenschmucke, die Wände waren mit den wertvollsten schweren Gobelins der Wiener Hofburg behangen. Die Tafelmusik hatte eine Re-

gimentskapelle zu besorgen, deren Vorführungen sich der Wiener Männer-Gesangsverein unter seinem Chormeister Heuberger und Kremser anschließen sollte. Um halb 8 Uhr abends begann die Auffahrt der geladenen Erzherzöge und Gäste. Der Herzog von Cumberland fuhr in einer prächtigen Equipage vor, Kutsher und Lakaien in der historischen, schmucken hanoveranischen Hoftracht mit den weißen Perrücken. Die Toaste der beiden Majestäten schienen ungemein herzlich gehalten. Nach dem 3. Gang begrüßte Franz Josef mit folgenden Worten seinen Gast: „Der Besuch, welchen Eure Majestät mir heute, einer nun schon mehrjährigen und mir wahrhaft lieb gewordenen Gepflogenheit folgend, hier abzustatten die Güte haben, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude und wärmster Dankbarkeit. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck dieser Gefühle zugleich mit meinem herzlichen Willkommen entgegenzunehmen und überzeugt sein zu wollen, daß ich die mir durch diesen Besuch erwiesene so freundliche Aufmerksamkeit um so höher zu schätzen weiß, als Eure Majestät in diesem Jahre hieher gekommen sind, um mir persönlich ihre Glückwünsche zu meinem Regierungsjubiläum zu überbringen. Indem ich in der heutigen Anwesenheit Eurer Majestät einen neuerlichen, wertvollen Beweis für die langjährigen herzlichen Beziehungen erblicke, welche zwischen uns und unseren Häusern bestehen, und welche dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen unseren Völkern entsprechen, erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: „Se. Majestät König Eduard lebe hoch!“ Während der letzten Worte stimmte die Musikkapelle die englische Hymne an, worauf sich Eduard VII. erhob und folgenden Toast aussprach: „Ich bitte, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen zu dürfen, für Ihre so gütigen Worte, die mich tief gerührt haben. Es ist mir immer eine wahre Freude, Eurer Majestät hier meinen Besuch abstatte zu können, aber ganz besonders in diesem Jahre, in welchem Eure Majestät das 60. Regierungsjubiläum feiern. Eure Majestät kennen die Gesinnungen, die ich seit jeher für Eure Majestät gehegt habe und wissen, daß meine Gratulationen zu dieser wichtigen Feier aus vollem Herzen kommen. Die Beziehungen zwischen unseren zwei Völkern sind Gott lob immer die freundschaftlichsten gewesen. Es ist mein inniger Wunsch, daß sie ebenso in der Zukunft bleiben

und ich hoffe von ganzem Herzen, daß Eure Majestät noch durch viele Jahre in bester Gesundheit zum Wohle und Heile ihrer Völker erhalten bleiben. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs!“

Nach diesen Ansprachen würde niemand ahnen, daß einige Stunden vorher während der nachmittägigen Ausfahrt und nach derselben in den Gemächern des englischen Königs im Rondeau des Hotels Elisabeths wichtige politische Besprechungen stattgefunden hatten, die zu einer starken gegenseitigen Verstimmung geführt hatten und den Keim für die spätere Konstellation des furchtbaren Weltkrieges in sich bargen. Eduard war frei mit der Farbe herausgerückt, nicht nur Erwägungen der internationalen Etikette hätten ihn bewogen, den Kaiser zu besuchen, besonders wichtige politische Gründe wären die eigentliche Veranlassung dazu gewesen. Franz Josef solle vor allem das Bündnis mit Deutschland lösen. Eine Einkreisungspolitik Deutschlands, das zu ungewöhnlicher Größe heranwache, sei im Interesse der Völker geboten. England, Frankreich, Oesterreich und Rußland sollten die Hauptglieder der um Deutschland sich schließenden Kette sein. Der alte Kaiser wollte von einem Treubruch an seinem deutschen Bundesgenossen nichts wissen und mit dem Ausruf: „Ausgeschlossen“ verließ er verstimmt seinen Gast.

Nach den Produktionen des Wiener Männer-Gesangsvereines führen die beiden Majestäten durch das feenhaft illuminierte Ischl. Am nächsten Tage, um 10 Uhr 20 Minuten, verließ Eduard der VII. Ischl und betrat es nie wieder.<sup>417)</sup> — Der bald darauf erfolgende kaiserliche Geburtstag wurde sehr festlich begangen. Außer der herkömmlichen Häuserbeleuchtung am Vorabend, dem bischöflichen Hochamte am Festtage, den Gartenfesten und Festtheatervorstellungen wurden dem Kaiser von 14 Gemeinden des Salzammergutes ein Jubiläumsgeschenk überreicht, bestehend aus einer in der Fachschule zu Hallstatt hergestellten prachtvollen Kassette mit den Ansichten der 14 Gemeinden.<sup>418)</sup> Samstag den 20. August wurde im Beisein des Kaisers der Grundstein zum Kaiserin Elisabeth-Krankenhaus gelegt. Einige Minuten vor 10 Uhr verkündeten Pölschüsse das Nahe des Kaisers, welcher vom Statthalter Freiherrn von Handel, Bezirkshaupt-

mann Grafen Paar, Landeshauptmann Hauser, Statthaltereirat Grafen Saalburg und Bürgermeister Leithner empfangen wurde. Der Bau- und Festplatz war mit Fahnen und wappentragenden Mästen eingekrängt, inmitten derselben befand sich der zur Aufnahme der Urkunde bestimmte Grundstein, unweit desselben, in der Richtung gegen den Syrustogel, das Kaiserzelt mit exotischen Pflanzen geschmückt und in entgegengesetzter Richtung die von Blumen umgebene Wüste der Kaiserin. Hier hatte auch die Geistlichkeit mit Bischof Dr. Doppelbauer Aufstellung genommen, die verschiedenen Vereine gruppierten sich zu beiden Seiten.<sup>419)</sup> Während der Ischler Männergesangsverein Beethovens „Ghe Gottes“ anstimmte, erfolgte die Weihe des Grundsteines und die 3 Hammerschläge durch den Kaiser, der hierauf Cercle hielt.<sup>420)</sup> Der bekannte Maler Edthofer hat in einem farbenprächtigen Bilde, das am Stiegenaufgange des neuen Krankenhauses angebracht ist, diesen Augenblick im Bilde festgehalten.

Ende des Monats kam es zu wichtigen politischen Besprechungen zwischen Finanzminister Baron Burian, Minister des Äußern Grafen Aehrenthal, und Erzherzog-Erbprinz Franz Ferdinand Este, der sich beim Kaiser verabschiedete, um sich von hier zu den deutschen Mächtern zu begeben.<sup>421)</sup>

Am 16. September nach dem hl. Geissante wurde die fertiggestellte Kaiser Franz Josefs-Bürgerschule feierlich eingeweiht, sie erhebt sich an Stelle der früheren Villa des Statthalters Freiherrn von Puthon. Die Schüler der Bürgerschule unter Dir. Brandis, die der Volksschule unter Schulleiter Pöhl, hielten ihren Einzug in das neue Gebäude. Zu den Leitern dieser Schule gehören bis heute die Direktoren Anton Brandis, Franz Jörgner und Adolf Reim. Das Gebäude, erbaut von den Maurermeistern Reeb und Huber, entspricht in seiner inneren Ausgestaltung den Erfordernissen eines modernen Schulgebäudes, paßt aber ebenso wenig wie das ärarische Postgebäude in das bauliche Bild Ischls.<sup>422)</sup>

**Ischl unter den letzten Jahren Kaiser Franz Josefs bis zum Kriegsausbruch.**

Vom 19. bis 21. Juni 1909 tagte zu Ischl das 11. oberösterreich.-salzburg. Bundesjägerfest. Die zahlreich ankommenden Gäste aus den Gauen ganz Oberösterreichs und Salzburgs wurden

von Damen in Ischlertracht zum Kurhause geleitet, wo um halb 4 Uhr das Festkonzert begann, um dessen Gelingen sich der hiesige Regenschori Bölgsh verdient gemacht hatte, hierauf wurde die Bundesfestigung im Gemeindefestigungs- und Festsaale abgehalten, wo Bundesvorstand Karl Seeauer die Gäste begrüßte und auf die Bedeutung dieses Festtages hinwies. Ein Festkomers im Kurhause beschloß die schöne Feier.<sup>423)</sup>

Am 10. August feierte Prälat Franz de Paula Weinmahr das Fest seines goldenen Priesterjubiläums. Nach den Vorfeiern in der Haushaltungsschule und Charitas, jenen Anstalten, die dem charitativen Wirken Weinmahrs ihre Entstehung verdanken, brachten die Salinen-, Bürgermusikpelle und der Ischler Männergesangsverein dem Jubilar vor dem festlich geschmückten Pfarrhof ein Ständchen, welches ein heftig eintretendes Gewitter unterbrach. Am nächsten Tag hielt Prälat Weinmahr in Anwesenheit des Hofbischofes Sr. Laurenz Maher seinen feierlichen Einzug in die Kirche von zahlreicher Geistlichkeit assistiert. Dem Zuge voran wurde von einem weißverschleierten Waisenmädchen auf weißem Atlaspolster die Myrrhenkrone getragen.<sup>424)</sup> Unter den zahlreichen Festgeschenken hatte Ludwig von Reithofer (Ehrenbürger von Ischl) einen prachtvollen goldenen Kelch mit 6 Medaillons in Diamantenumrahmung gespendet. Der Kelch wurde vom hiesigen Juwelier Engelbert Schodterer gearbeitet und hat am Kelchfuße die eingravierte Widmung:

HUNC PRAETIOSUM CALICEM DOMINUS LUDOVICUS NOBILIS DE REITHOFER, CIVIS VIENNENSIS AESTIMATISSIMUS, ECCLESIAE PAROCHIALI IN ISCHL AD JUBILAEUM SACERDOTALE PAROCHI FRANCISCI WEINMAYR (1859 31. VII. 1909) DEDICAVIT<sup>425)</sup>

An Stelle des am 7. Juni l. J. zum evangelischen Pfarrer in Graz ernannten Dr. Sella wurde am 8. September Pfarrer Wilhelm Vertl, bisher Pfarrer in Rugenmoos, feierlich installiert.<sup>426)</sup>

Seit dem Jahre 1844 ruhten die sterblichen Ueberreste Wirers, des großen Gönners, am Maßleinsdorfer Friedhof zu Wien. Durch die Auffassung jenes Teiles des Friedhofes, wo Wirers Gebeine lagen, veranlaßt, dachte die Gemeinde Ischl daran, den Leichnam ihres größten Wohltäters hieher überführen zu lassen. Allein auf den Wunsch einiger Verwandten des

Verbliebenen, die den Standpunkt einnahmen, Wiers letzter Wille müsse streng durchgeführt werden, wurden die Gebeine exhumiert und in das vom Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Rueger, auf Betreiben der Gemeinde Ischl, zugewiesenen Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof übertragen. Es geschah dies in feierlicher Weise am 13. Oktober 1909 in Gegenwart der noch lebenden Verwandten Wiers, Vertreter der Kommune Wien, der Wiererstiftung und der Gemeinde Ischl.<sup>427)</sup> Am neuen Grabe hielt Bürgermeister Franz Veithner eine Ansprache und legte einen Kranz mit der Widmung nieder: „Die dankbare Gemeinde Ischl ihrem größten Wohltäter.“<sup>428)</sup>

Am 25. Dezember starb Frau Therese Plazer, eine der angesehensten Frauen „Mit-Ischls“, im 86. Lebensjahre. Sie hatte die berühmtesten Kurgäste des jungen Badeortes in ihrem Hause beherbergt, so 1851 und 1852 Kaiser Franz Josef, in den 50iger Jahren Königin Elisabeth von Preußen, die Gemahlin König Friedrich Wilhelm IV., Herzogin Ludovika von Bayern mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Helene und Elisabeth (Kaiserin) und den Prinzen Herzog Dr. Karl Theodor, der in München als Augenarzt auf seiner Klinik viele Augenleidende umsonst behandelte und heilte, Erzß. Hildegard, die Gemahlin des Feldmarschalls Erzß. Albrecht, Siegers von Custozza, Hofrat Freiherr von Kolumbus, Minister Anton Ritter von Schmerling, den russ. Minister Panier, Dichter Eduard von Bauernfeld, die Professoren Stellward und Webl usw. Wenig Privathäuser werden sich rühmen können, von einer so auserlesenen Gesellschaft aus den verschiedensten Kreisen jemals bewohnt worden zu sein. Die Verbliebene gehörte auch als Vorsitzerin und Mitglied allen hiesigen charitativen Vereinen an.<sup>429)</sup>

Am 29. Mai 1910 fand in Anwesenheit des Statthalters Erz. Freiherrn von Handel die Eröffnung des neuen Kaiserin Elisabeth-Krankenhauses statt. Schon im Jahre 1898 sollte anlässlich des 50. Regierungsjubiläums unter Bürgermeister Georg Schwandner ein neues Krankenhaus erbaut werden, da das von Dr. Josef Ritter von Brenner im Jahre 1841 errichtete nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen entsprach. Die bald darauf im Jahre 1899 einbrechende furchtbare Hochwasserkatastrophe bereitete den Plan. Kaiser

Franz Josef äußerte im Jahre 1903 den Wunsch, falls man von Seite der Gemeinde das Jubiläum in irgend einer Weise feiern würde, sollte dies nur zu wohltätigen Zwecken geschehen. Am 18. Dezember 1907 ward nach Erstattung eines umfangreichen Memorandums der Ärzte Ischls durch Reg.-Rat Dr. Max Maher der Beschluß im Gemeinderat gefaßt, anlässlich des 60. Reg.-Jubiläums des Kaisers den Grundstein zu dem zu erbauenden Krankenhaus zu legen.<sup>430)</sup> Reg.-Rat Dr. Maher brachte durch unermüßliches Sammeln einen ansehnlichen Betrag zusammen, insbesondere lieferten die Sparkasse Ischl, die Gemeinde, Frau Josefine von Skladny, Ludwig Edler von Reithofer und Frau Marie Friedmann, alle große Wohltäter des Badeortes, sehr beträchtliche Jubiläumsspenden, so daß am 27. Juli 1908 die Ausführung des Baues der Oberöf. Baugesellschaft in Linz, unter der Leitung des Architekten Schmitzke<sup>431)</sup>, übergeben werden konnte.<sup>432)</sup> Dieser hat sich damit ein bleibendes Verdienst um die Verschönerung des Kurortes geschaffen. Die Einweihung, am Sonntag den 29. Mai, wurde der Bevölkerung Ischls durch Plakate mitgeteilt. Um 10 Uhr begann die Auffahrt der geladenen Gäste, unter denen sich auch der Statthalter Freiherr von Handel befand. Sie wurden in der herrlich geschmückten Halle des neuen Gebäudes von Bürgermeister Franz Veithner empfangen. Nach der vom geistlichen Rat Ben. Franz Fuchs gelesebenen ersten Messe in der neuen Krankenhausekapelle nahm Prälat Weinmayer die Weihe des Hauses vor. Erster Primarius des neuen Krankenhauses war Reg.-Rat Dr. Max Maher, erster Sekundararzt Dr. Heinrich Sief.<sup>433)</sup>

Eine 2. äußerst wohltätige Einrichtung, welche auch anlässlich des 60. Regierungsjubiläums (1908) durch Salinenarzt Dr. Adolf Höchsmann ins Leben gerufen wurde, war die der freiwill. Rettungsgesellschaft. Im Laufe der letzten Jahre war es gelungen, diese Organisation mit den modernsten Behelfen auszugestalten, seit dem Jahre 1922 besitzt sie zur noch rascheren Beförderung der Kranken ein sehr zweckmäßig ausgestattetes Sanitätsautomobil.

Am 6. Juni eröffnete die Bank für Oberösterreich und Salzburg im Hotel Post die erste Bank-Filiale mit den Bankbeamten Josef Flagg und Ignaz Rotscheder.<sup>434)</sup> Das neue Institut er-



freute sich bald bei Fremden und Einheimischen eines lebhaften Zuspruches.

Am 22. Juni feierte Meister Zeligitzky in seiner Villa zu Ischl seinen 80. Geburtstag.<sup>435)</sup> Den 11. Juli starb hier der bekannte Wiener Baumeister Baurat Wilhelm Stiassny, einer der bedeutendsten Architekten des modernen Wien. Zu seinen hervorragendsten Bauten in Wien gehörten das Rothschildspital, das Blindeninstitut auf der hohen Warte und die neue Synagoge in der Leopoldstadt.<sup>436)</sup>

Am 17. August vormittags, dem Vortage des 80. Geburtstages des Kaisers versammelte sich eine Menschengruppe von 500 Personen auf der Esplanade und zog mit der ganzen Salinencapelle auf den Elferkogel (Katrin), um an der Einweihung des großen Kaiser Franz Josef = Kreuzes teilzunehmen. Geistlicher Rat Benefiziat Franz Fuchs weihte das Kreuz ein, während Kooperator Pointner und Lehrer Huber die Festrede hielten.<sup>437)</sup> Im Laufe des Tages kamen in Ischl 72 geladene Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses an, dazu die Familie des Herzogs von Cumberland, das Großherzogpaar von Schleswig-Holstein und Don Alfonso von Bourbon mit Gemahlin Marie de la Nieves, um an den Geburtstagfeierlichkeiten des Monarchen teilzunehmen. Die Enkel des Kaisers führten am Nachmittag in der Cottage eine Theatervorstellung zu Ehren ihres Großvaters auf. Im Theater fand als Festvorstellung, welcher der ganze Hof beiwohnte, der 3. Akt von Müllers „Vertunseltem Schloß“ statt, worin die am hiesigen Theater engagierte Soubrette Veriga, die jetzt so gefeierte Opernsängerin, mit großem Beifall die Rolle der Koralie spielte, nachher folgte Leo Falls Operette „Brüderlein fein“, vom Komponisten selbst dirigiert. Die Festbeleuchtung hatte sich indessen über den ganzen Ort ausgedehnt und Ischl in ein Lichtermeer getaucht. Die großen Gebäude, wie das Kurhaus, die Trinitätskirche, das Hotel Bauer, das Salinen = Amtsgebäude, Traunschloß, Villa Dittrichstein, erstrahlten das erste mal unter elektrischer Glühbirnen-Beleuchtung. Die Berge waren von Höhenfeuern übersät. Der Kaiser beobachtete mit großem Gefallen vom Gloriette im Kaiserpark den Verlauf dieser wahrhaft feenhaften Beleuchtung mit seinen nächsten Angehörigen, während die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses teils zu Wagen, teils zu

Fuß nach der Festvorstellung durch den Ort streiften. Schon in aller Frühe, um halb 7 Uhr verließ der greise Monarch am 18. August den Kaiserpark, um seinen gewohnten Morgenspaziergang nach Srenzelbach zu unternehmen und wurde dabei von Kindern und Fremden mit Blumen förmlich überschüttet. Vor 10 Uhr versammelte sich das kaiserliche Gefolge in der Pfarrkirche. Bischof Stittmayer hielt unter den Klängen der an diesem Tage zur Feier des Geburtsfestes zum ersten mal gespielten neuen Prachtorgel seinen Einzug. Während Regenschori Bölgsh den musikalischen Teil des folgenden Hochamtes leitete, welches in dessen Sanktum ergo und der großen Festmesse von Paul Wittmann bestand, spielte der ungarische Opernkapellmeister Kogl zum ersten mal die große Orgel; mit ihr hatte Pfarrer Prälat Weinmahr das Gepräge der Kirche in ihrer jetzigen Gestalt vollendet. Das herrliche Instrument wurde von Meister Mauracher erbaut und gehört jetzt zu den größten der Alpenländer. Alle Neuheiten der fortschreitenden Orgelbaukunst kamen an dem Ischler Werke zur Verwendung. Als der Bischof eingezogen und mit den zum Gottesdienst erforderlichen liturgischen Gewändern bekleidet war, die Gemeinde, Behörden, Vereine mit den Fahnen, die Schuljugend ihre Plätze angewiesen erhalten hatten, erfolgte durch den Mittelgang der Kirche der Einzug der Erzherzoge. Während der Wandlung ließ das Fernwerk zum ersten mal seine seraphischen Töne erklingen; es ist eine eigene Orgel oberhalb des Hochaltars am Boden der Kirche aufgestellt und wird vom Spielfisch der großen Orgel bedient. Nach dem Amte erfolgte von der Kirche aus die Auffahrt zum Gratulationsempfang beim Kaiser. Im reizend geschmückten großen Kurhaussaale fand auf Gold und Silber gedeckter Tafel um halb 3 Uhr das Galadiner statt, zu welchem der Kaiser mit sämtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses erschien. Von der Villa bis zum Kurhaus bildeten die verschiedenen Vereine, Schuljugend, Geistlichkeit, Ischler Frauen in der Goldhaube und verschiedene Körperschaften Spalier und begrüßten den Jubilar, der in einem herrlichen, mit Alpenblumen geschmückten Wagen fuhr. Ein Kaiserfest im Kurpark mit nächtlicher Beleuchtung beschloß den Festtag.<sup>438)</sup> Eine Woche darauf, am 24. August, wurde das Kaiser-Jagdstandbild enthüllt. Es war



zu Beginn des Winters 1909 bereits in den Kreisen der österr. Jägerschaft der Plan aufgetaucht, dem Kaiser als ersten Jäger des Reiches ein Denkmal zu errichten, das als Geschenk der österr. Jäger an den Monarchen gedacht war und in Bad Ischl, wo der Kaiser seine freien Stunden der Jagd widmete, aufgestellt werden sollte.<sup>439</sup>) Unter dem Protektorate des Erzherzog Franz Salvator hatte sich im Palais Trautsonsdorf rasch ein Komitee gebildet, dem Mitglieder der höchsten Wiener gesellschaftlichen Kreise sowie alle Präsidenten österr. Jagdschützvereine beitraten. In der Versammlung des 3. Jänner 1910 wurde das vom Bildhauer Georg Weissel angefertigte Modell ausgewählt. Am 7. März traf der Präsident des Denkmal Komitees, Graf Wurmbrand-Stuppach, mit mehreren Herren zum zweitenmal in der Denkmalangelegenheit zu Ischl ein und man entschied sich nach Begehung vieler, in und um Ischl liegender Plätze für den Standplatz des Denkmals am Rauffner Wald. Bildhauer Weissel nahm darauf seine Tätigkeit zu Ischl auf. Bald langten riesige Felsblöcke (aus Gneis) aus Dürenstein an der Donau mit vieler Mühe am Bauplatz an. Der schwerste Block wog 13.000 Kilogramm. Um den gestreckten Hirsch in möglichst getreuer Weise darzustellen und irgendwelchen weidmännischen Sünden vorzubeugen, wurde eigens dazu in den kais. Revieren zu Radmer ein 10-Ender erlegt und derselbe an Ort und Stelle abgeossen. Für den Denkmalhirsch wurde das Geweih des ersten 10-Enders, den der Kaiser am „Rosenstaudenschlag“ auf der hohen Schrott bei Bad Ischl erlegt hatte (dem Standbild gegenüberlegend), ausgewählt und abgeossen. Samstag den 20. August waren die letzten Arbeiten am Denkmal vollendet. Den darauffolgenden Sonntag rückte eine Kompagnie des 14. Inf.-Reg. unter dem klingenden Spiel der Salinenkapelle in Ischl ein und wurde in einem Zeltlager in der Kaltenbachau bequartiert; ihr oblag die Aufgabe, die in einigen Tagen aus allen Teilen der österreichischen Monarchie ankommenden Weidmänner in ihre Quartiere zu bringen. In einem Fußmarsch von 18 Tagen kamen die Jöglinge des Ruffsteiner Rabenhortes anmarschiert, um an dieser seltenen Feier teilzunehmen. Am Vorabend strögte Ischl von Jägersleuten in allen Altersstufen. Im Theater fand

eine Festvorstellung zu Gunsten der piegigen Armen statt, welcher der Kaiser mit seinen nächsten Familienmitgliedern beistand. Hofburgschauspieler Besta sprach einen Festprolog, worauf auf den Wunsch des Kaisers die Gesangsposse von Anton und Ziegler „Wann der Auerhahn balzt“ folgte. Girardi spielte mit seiner gewohnten, alle Herzen erobernden Meisterschaft die Hauptrolle des Gustav Drexler und mußte das Lied: „Können Sie das begreifen — ich versteh es nicht“ fünfmal wiederholen. Inzwischen fand im Markte eine festliche Beleuchtung statt, während welcher die Regimentskapelle der 59er aus Salzburg einen Zapfenstreich in Begleitung von 100 Lampenträgern hielt. Am 24. August wogte alles in die Kaltenbachau, wo Bischof Dr. Hittmeier die Feldmesse hielt, an der der gesamte österreichische Hof mit Ausnahme des Kaisers teilnahm. 150 Sänger des Wiener Schubertbundes sangen unter ihrem Chormeister Adolf Kirchl Schuberts „Deutsche Messe“. Nach dieser Feldmesse begaben sich die Festteilnehmer durch ein Spalier von Weidmännern, welches Oberbergrat Schedl nach Kronländern geordnet hatte, zum Denkmalplatz. Kurz vor 12 Uhr fuhr der Kaiser zum Festplatz, wo ihn Graf Wurmbrand-Stuppach mit einer Ansprache begrüßte, während welcher die Hüllen des prächtigen Denkmals fielen; alles blickte auf die große, lebensähnliche bronzene Figur, die aus den zu Füßen liegenden Hirschen aufsteigt. Freudig bewegt dankte der Kaiser den Weidmännern für das herrliche Standbild. Als der Kaiser verschiedene Persönlichkeiten angesprochen und die herzlichst rathorischen Fansarenbläser Mendelsohns „Abschied vom Walde“ geblasen hatten, der Schubertbund verschiedene weidmännische Musikstücke zum Vortrage gebracht hatte, defilierten 3000 Weidmänner in den mannigfaltigsten Trachten vor dem Monarchen. Trotz eines heftig einfallenden Regengusses blieb der Kaiser salutierend stehen, wartend, bis der letzte Weidmann vorbeigezogen, ohne Schirm oder Mantel, welchen man ihm bieten wollte, entgegen zu nehmen. Den offiziellen Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Festbanquet im großen Kurhausaal, an welchem die Spitzen der verschiedenen Jägervereinigungen teilnahmen, nachmittags ein Jägerfest im Kurpark und abends ein großer Jägerball im großen Kurhausaal.<sup>440</sup>)

Anfangs September traf der italienische Minister des Aeußern, Marchese di San Guigliano zu einer Besprechung mit dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Tschrenten in Ischl ein und besuchte auch den hier weilenden Herzog von Avarna.<sup>441)</sup>

Freitag den 7. April 1911 starb Bademeister a. D. Michael Schwandtner. Michael Schwandtner war als Sohn des Matth. Schwandtner 1837 zu Ischl geboren. Sein Vater wurde bereits 1836 von Dr. v. Wirer als Bademeister angestellt. Michael Schwandtner folgte seinem Vater in dieser Stellung und hat dieselbe mit besten Kräften ausgefüllt. Er machte sich vor allem um die Bereicherung und Einrichtung des Ischler Museums verdient, wofür er damals mit dem damaligen Leiter der Wirerstiftung, kaiserl. Rat Dr. Hermann Stieger mit der prächtigen Sammlung „Alt-Ischl in Bildern“, sowie mit wertvollen Spenden seines Jugendfreundes Hofrat Dr. Edmund von Mojsisovic (gest. 1907) wesentlich bereicherte.<sup>442)</sup>

Am 8. April wurde ober dem im Jahre 1910 neu hergerichteten Kirchenportal, welches auch mit neuen Türen versehen worden war, auf Anordnung des Prälaten Weinmahr eine neue steinerne Statue des hl. Nikolaus angebracht. Diese Statue wurde vom hiesigen Steinmetz Sebastian Bruder aus Marmor gehauen. Der bereits schwer kranke Prälat hielt noch eine kurze Ansprache, worauf der Sohn des Sponsors, Kooperator Mik. Neureiter aus Linz die Weihe vornahm. Die alten Kirchentüren waren vom Besitzer des Hauses Kaltenbachstraße 6 (Kiedlinger) angekauft worden und bilden heute noch dort das Haustor.<sup>443)</sup>

Sonntag den 23. April schied eine der hervortretendsten Gestalten Ischls aus dem Leben. Ehrenbomherr, päpstlicher Hausprälat, Dechant und Pfarrer Franz de Paula Weinmahr, Ehrenbürger von Ischl, Besitzer einer Reihe von Orden. Er war am 4. Dezember 1836 als der Sohn eines Fajziehermeisters zu Linz geboren, studierte daselbst und kam als neugeweihter Priester schon im Jahre 1859 als Kaplan nach Ischl, um bald darauf an die Stadtpfarre nach Wels und 1865 als Religionsprofessor an die Oberrealschule nach Linz zu kommen. Im Jahre 1870, nach Pfarrer Auböck's Tod, wurde Weinmahr als Pfarrer nach Ischl inbestalliert

und wirkte durch fast 41 Jahre in erspriesslichster Weise zum Wohle seiner Pfarre. Was Weinmahr zur Verschönerung und zur heutigen Ausgestaltung der Kirche, an Errichtung Charitativer Anstalten geleistet hat, wurde bereits angeführt.<sup>444)</sup> Gleich im ersten Jahre seines Hierseins änderte der junge Pfarrer den bisherigen Friedhof, erweiterte die Gräfte, ließ ein Eingangsportal mit dem darüber stehenden Wort: „Resurrectionis“ erbauen, worauf die schon erwähnte rege Bautätigkeit in Kirche und Wohlfahrtsanstalten einsetzte. Zur Förderung einer gebiegenen Kirchenmusik hatte er einen Kirchenmusikunterstützungsverein ins Leben gerufen, dessen erster Präsident er war. In der Bevölkerung Ischls hochgeachtet, wußte er doch auf ihre Eigenart richtig einzugehen, war er auch andererseits infolge der hohen Bildung und Belesenheit, die er sich durch Lektüre und weite Reisen angeeignet hatte, eine der beliebtesten Persönlichkeiten in den höchsten Kreisen. Insbesondere der Herzog von Württemberg war sein eifrigster Gönner und Freund. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer gewaltigen Trauerfeierlichkeit. Als der von 50 Priestern begleitete, von Veteranen getragene Sarg den Friedhof erreichte, verließ erst das Ende des Juges die Kirche.<sup>445)</sup>

Am 29. April fand in schlichter Weise in Anwesenheit des Ehepaares Sarsteiner, des Bürgermeisters Leitner, der Gemeindegönnerungen, des Baumeisters Michael Treu und der Bauarbeiter durch Pfarrprobitor Ben. Geistlicher Rat Franz Fuchs die Einweihung des Grundsteines zum Sarsteiner Stiftungshaus statt.<sup>446)</sup> — Am 1. Juli eröffnete Dir. Karl Moser, ehemaliger Regisseur am Raimundstheater zu Wien, in der Länglgasse 4, zwischen Kurpark und Esplanade, das erste ständige Kino in Ischl.<sup>447)</sup>

Den 11. Juli hielt der neu ernannte Pfarrer von Ischl Franz Stadler, bisher Stadtpfarrkooperator zu Smunden, seinen feierlichen Einzug in die Pfarrkirche, worauf am 28. Juli die Installation stattfand.<sup>448)</sup>

Am 13. Juli kam der Frankfurter Neef'sche Männerchor, bestehend aus 220 Sängern, zu Gast. Die Sänger wurden festlich empfangen und hielten abends im großen Kurhaussaale ein herrliches Konzert unter Mitwirkung des Wiener Tonkünstler-Orchesters, welches unter Dirigent Andrá Humer diesen Sommer

das erstemal zu Ischl als Kurmusikl konzertierte. Das Reinertragnis dieses Konzertes sollte dem Fonde zur Errichtung eines Heimes für gesangliche und musikalische Vereinigungen zu Bad Ischl zufließen. Dem Konzerte schloß sich ein Festkommers an.<sup>449)</sup>

Bald nach seiner Ankunft in Ischl besuchte der Kaiser die Gruft seiner kurz vorher verstorbenen Enkelin Erzherzogin Agnes, über deren Ruhestätte der Schöpfer des Kaiserstandbildes Veissel im Laufe des Sommers ein Grabdenkmal errichtete, und das Grab des verstorbenen Prälaten Weinmahr.<sup>450)</sup> Am 25. Juli trug der ganze Kurort Flaggenschmuck zur Erinnerung an das erste Eintreffen des Kaisers am selben Tage vor 80 Jahren als kaum einjähriger Prinz. Von jeder weiteren Festlichkeit wurde auf Wunsch des Monarchen, der der Gemeinde 3000 Kronen zu wohltätigen Zwecken übersenden ließ, abgesehen.<sup>451)</sup> Am 28. Juli stieg Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand im Hotel Elisabeth ab, um vom Kaiser die Instruktionen für die großen Herbstmanöver in Ungarn entgegenzunehmen.<sup>452)</sup> Am 29. August feierte Generaloberstabsarzt Hofrat Josef Kerzl, der Leibarzt des Kaisers, hier seinen 70. Geburtstag. Hofrat Kerzl war durch sein einfaches, schlichtes Wesen auch bei der Bevölkerung Ischls allgemein beliebt. Der Bürgermeister überbrachte ihm am Vorabend des Geburtstages mit einer Abordnung das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Ischl.<sup>453)</sup>

Am 14. September trafen im Sonderzug der Vormajor von London Sir Thomas Bezei Strong in Begleitung von 60 Herren der Londoner Gemeindevertretung hier zu Besuche ein.<sup>454)</sup> Vizbürgermeister Seeauer fuhr mit Ischlerinnen den Gästen bis Altnang entgegen, wo die Damen den Vormajor mit Blumen empfingen. Bürgermeister Leitner mit der Gemeindevertretung und Graf Dürkheim-Montmartin, in Vertretung des Landeshauptmannes, erwarteten im festlich besagten Ischl die Gäste. Die Salinentapelle stimmte beim Einfahren des Zuges die englische Hymne an. Nach der feierlichen Begrüßung fuhren die Gäste in ihren geschmückten Wagen durch ein Spalier von Ischler Mädchen in ihre Quartiere. Während des dreitägigen Aufenthaltes wurden die Sehenswürdigkeiten Ischls, sowie der Umgebung (Wolfgang, Schafberg, Aufsee usw.) besichtigt. Im Hotel Bauer

und Hotel Elisabeth fanden große Galafesteln statt, zu welchen die englischen Gäste in der Londoner historischen Amtstracht erschienen. Ein ländliches Fest im Kurhaus bildete die Schlußfestlichkeit, an der die Engländer teilnahmen. Mit dem Wunsche, auch die Ischler in London auf gleich gastliche Weise empfangen zu können, verließ der Vormajor mit seiner Begleitung am 17. September Ischl.<sup>455)</sup>

Am 19. April 1912 starb zu Wien eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Ischler Kurlebens, einer der größten Wohltäter von Ischls Armen, Ludwig Edler von Reithofer im 92. Lebensjahre. Der Verbliebene war ein Sohn des Johann Nep. Reithofer, der durch die Erfindung des Gummifadens und der Gummigewebe die Gummindustrie begründete und diese bald auf der ganzen Welt zu hohem Ansehen brachte. Hier in Ischl, wo der Verbliebene seit 30 Jahren zum steten Sommeraufenthalt weilte, versammelte er in der Villa Engelbert Schöbters den auserlesenen Wiener Gesellschaftskreis um sich. Zum Baue des neuen Krankenhauses hatte er 10.000 Kr. gespendet, ebenso erhielten jährlich die Charitas und die Armen Ischls große Beträge. Die Gemeinde hatte ihn ob seines charitativen Wirkens schon vor Jahren das Ehrenbürgerrecht verliehen.<sup>456)</sup>

Am 5. Mai wurde der frühere untere Kreuzstein bei Mitterweihenbach aus wassertechnischen Gründen gesprengt und das Kreuz auf einen Felsvorsprung oberhalb des Solenweges verlegt. Es war am 1. Oktober 1711 auf der mit Bäumen bewachsenen inselartigen Felsplatte von einer Vorfahrin der alten Ischler Familie Widl von Wilsheim zum Andenken an ihren Sohn Josef gesetzt worden, der an dieser Stelle mit seinem Schiffe verunglückt war und den Tod gefunden hatte. An demselben Felsblock zerschellte auch am 12. August 1816 das Ischler Marktschiff, wobei 7 Personen ertranken.<sup>457)</sup>

Am 13. Mai starb Hof- und Burgpfarrer Dr. Laurenz Mayer im Alter von 83 Jahren. Er war Ehrenbürger von Ischl und verbrachte durch 48 Jahre den Sommer hier. Er gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten aus der unmittelbaren Umgebung des alten Kaisers und erfreute sich zu Ischl allgemeiner Beliebtheit.<sup>458)</sup>

Am 24. Juni wurde in der Pfarrkirche das vom Bildhauer Anton Ver-

hardt ausgeführte Relief des Pfarrers Weinmayer angebracht. Gerhardt ist auch der Schöpfer des Stelzhamerdenkmals in Nied. Das Relief ist eine Spende des Herzogs Philipp von Württemberg, in dessen Familie der Beremigte Religionslehrer war.<sup>459)</sup>

Am 13. Juli wurde das neue Sarsteiner Stiftungshaus, das nach den Plänen des Baumeisters Mich. Treu erbaut worden war, feierlich eröffnet. An der Feier nahmen viele Mitglieder des Hofes, der hier weilenden Aristokratie und des Kurpublikums teil. Hans Sarsteiner hielt um 11 Uhr die Eröffnungssprache, in der er auf die Beweggründe, die ihn veranlaßt hatten, dieses Haus zu bauen und auf den Zweck desselben hinwies. Bürgermeister Franz Leitthner nahm dann die Schlüssel entgegen und dankte in einer Ansprache. Nach den Worten des Bürgermeisters wurde die links in der Vorhalle angebrachte Tafel aus rotem Marmor, die das Andenken an die Stiftung des Armenhauses durch Hans und Josefa Sarsteiner festhält, enthüllt. Der erste Armenvater, Landtagsabgeordneter und Gemeindevorstand Leopold Granitzer dankte den Stiftern im Namen der Armen, worauf Geistlicher Rat Pfarrer Franz Stadler die Weihe des Hauses vornahm. Die ärztliche Fürsorge wurde in die Hände des Salinenarztes Dr. Heinrich Hermann gelegt, dem als Gemeinbearzt die Ob Sorge des Armenwesens anheimfällt.<sup>460)</sup>

Kais. Rat Gustav Schweinburg, der seit Jahren in Ischl seine Villa „Wien“ (jetzt Oberst Wanka) während des Sommers bewohnte, stiftete Ende Juli die sogenannte „Schweinburgstiftung“, bestehend aus 25.000 Kr., von deren Zinsen arme Ischler Schulkinder bekleeidet werden sollten.<sup>461)</sup>

Am 20. Oktober feierte unter ungeheurer Beteiligung Mich. Rißler (gest. 3. VIII. 1919), Salinenmeister i. P. das Fest der goldenen Hochzeit. Rißler, der sowohl sehr eifrig am Kirchenchore, bei der Salinenkapelle und im Musikverein mitwirkte, hat sich besonders durch chronistische Aufzeichnungen verdient gemacht.<sup>462)</sup> Diese bilden die Fortsetzung der sogenannten „Erchronik“, welche Karl von Erb von der Keltenzeit bis 1855 führte.

Die Gemeindevertretungen von Wien, Prag und Bad Ischl wurden auf Grund des im Vorjahre erfolgten Besuches der Londoner Gemeinde-

vertretung von dieser für Mitte Oktober zu einem Gegenbesuch freundlichst eingeladen.<sup>463)</sup> Diesem Rufe folgte Bürgermeister Leitthner mit 7 anderen Ischlern. Am 14. Oktober abends trafen die Abordnungen der Wiener, Prager und Ischler Gemeindevertretungen im Londoner Bahnhof Charing-Cross ein. Der Aufzug zahlreich verittener Konstabler, die Auffahrt der schön bespannten, eleganten städtischen Wagen für die Gäste, schließlich die Ankunft des Lordmahors Sir Thomas Boor-Grosbois und der beiden Sheriffs in Galakutschen und in ihrer Amtstracht, hatten eine Menge Neugieriger angelockt, die sich trotz des Regens vom Perron bis auf den Strand hinaus auf beiden Straßenseiten erstreckte. Nach der Begrüßung führte der Lordmahor mit den beiden Sheriffs die 3 Bürgermeister Dr. Neumayer von Wien, Dr. Groß von Prag und kais. Rat Franz Leitthner von Ischl in den Galakutschen zu ihren Hotels. Der vorjährige Lordmahor Sir Thomas Bezel Strong war diesmal der Obmann des Empfangscommittees und war mit einigen Herren den Gästen bis Dover entgegengefahren. Vom 15. bis 17. wurden bei Nebelwetter die Seherwürdigkeiten Londons besichtigt und dem österreichischen Botschafter Graf Mensdorf ein Besuch abgestattet. Bei den strengen getrennten Absteigequartieren und gesonderten Ausfahrten der Deutschen und Tschechen bot sich schon damals den Engländern ein erfreuliches Bild von der herrschenden Uneinigkeit im alten österreichischen Kaiserreiche dar. Den Höhepunkt aller Feierlichkeiten beim Empfang der drei Städtevertretungen bildete der äußerst prunkvolle Empfang in der Guildhal (Zünftehaus). Der Empfang soll, wie die Engländer versicherten, mit dem gleichen Prunke erfolgt sein wie anlässlich des letzten Besuches Kaiser Wilhelm II. Die Auffahrt erfolgte unter einem Baldachin. Eine lange Reihe von Adernens mit ihren Zeremonienstäben erwarteten im Empfangsraum die von Dienern dorthin geleiteten Gäste. Auch die Mitglieder der Botschaft, der Militär- und Marine-Attache, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden harrten der Gäste. Von hier ging es in die Banquetthalle in einem langen Zuge, an dessen Spitze der Stadtkompete schritt, dann folgte der Citymarschall, dem das Gerichtsschwert und das Zepter mit Krone nachgetragen wurden. Während der Sala-

tafel sahen die Damen der Londoner Gesellschaft mit der Gattin des Lordmahors von Vogen dem Mahle zu. Die Ischler waren überwältigt von der Pracht und der Vornehmheit der 7 Millionen-Stadt, nur wurde ihnen auf die Dauer die strenge Etiquette und der fortwährende Sollettenwechsel etwas unangenehm.<sup>464)</sup>

In den Tagen vom 1.—6. Februar 1913 wurde durch die eifrige Tätigkeit der Winterportvereinigung Bad Ischl, trotz des sehr spät einsetzenden Schneefalles der 1. norwegische Skikurs durch den Skilehrer Hans Hübl abgehalten. Der Kurs wurde von vielen Damen und Herren Ischls besucht. Die Vereinsmitglieder Karl Ceeauer, Othmar Straßer, Josef Flag und kaiserl. Rat Ferdinand Willicek hatten durch eifrige Werbung daraufhin gearbeitet, Ischl auch zu einem Winterkurort auszugestalten.<sup>465)</sup>

Am 23. Mai starb Fürstin Sophie Starhemberg, Palastdame der Kaiserin Elisabeth, im gleichen Gemache, in welchem sie am 13. August 1842 das Licht der Welt erblickt hatte. Die verstorbene Fürstin war eine große Wohltäterin der Armen Ischls und erfreute sich ob ihres schlichten, einfachen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde die Leiche von der Villa Starhemberg in die Kirche geführt und von dort über den Kreuzplatz und die Wirtersstraße zum Friedhof in die Sidingengruft getragen.<sup>466)</sup>

Anfangs Juli kam es hier zu wichtigen Besprechungen zwischen dem Minister Grafen Berchtold, dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Stephan Tisza, Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Minister des Innern Baron Heinold und Minister für Kroatien Graf Pejascebic.<sup>467)</sup>

Am 10. August starb nach längerem schwerem Leiden in der Villa Hohenegg zu Ischl Magnatenhausmitglied, Oberbürgermeister von Budapest, Franz Heltai. Die Leiche des Oberbürgermeisters wurde, nachdem der hiesige Bildhauer Josef Palme die Totenmaske abgenommen hatte, in aller Stille zum Bahnhof gebracht, um nach Budapest überführt zu werden, wo sie dann im Ofner Palais feierlich aufgebahrt wurde.<sup>468)</sup>

Am 11. August traf Erzherzog Thronfolger Ferdinand Esie im Kraftwagen von Blümbach im Hotel Elisa-

beth ein, um sich beim Kaiser für die eben erfolgte Verleihung der Inhaberschaft des 4. Dragonerregimentes zu bedanken.<sup>469)</sup>

Am 19. August, nachmittags, wurde die neueste Erfindung des Amerikaners Thomas Alba Edison das „Kinetophon“ im Kurtheater durch den Generalsekretär des wissenschaftlichen Klubs Direktor Professor Dr. Spatenla und den Direktor der Edison-Gesellschaft, Thomas Graf, dem Kaiser vorgeführt. Es war dies überhaupt die dritte Vorführung. Die erste hatte vor König Georg von England, die zweite im wissenschaftlichen Klub zu Wien, die dritte vor dem Kaiser zu Ischl stattgefunden. Der Kaiser war überwältigt von der „kolossalen Erfindung“, wie er sie bezeichnete und ließ Edison telegraphisch dazu beglückwünschen.<sup>470)</sup>

Am 24. August traf abermals der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gattin, der Herzogin von Hohenberg, ein. Der Erzherzog begab sich sofort nach der Ankunft mit seiner Gemahlin in die Pfarrkirche, um dort einer stillen Messe beizuwohnen, nach derselben fuhr er zur Audienz beim Kaiser, um sich für die Ernennung zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht zu bedanken. Es war dies das letzte Mal, daß das Thronfolgerpaar zu Ischl weilen sollte.<sup>471)</sup>

Am 29. Oktober starb der erste Bürgerschulldirektor zu Ischl, Anton Brandis. Der Verstorbene war ursprünglich Hörer an der philosophischen Fakultät zu Wien und verfügte über große Kenntnisse, die er zum Wohle der ihm anvertrauten Jugend anwandte.<sup>472)</sup>

Am 29. November fand die Kollaudierung der von der Ischler Baufirma Karl Huber erbauten Leichenhalle statt. Die neue Leichenhalle war auf Veranlassung des Pfarrers, geistlichen Rates Franz Stadler, an Stelle des früheren Totengräberhauses erbaut worden. Der geräumige neue Bau hat links beim Eintritt eine Halle für Katholiken, rechts für Verstorbene anderer Bekenntnisse. Über den Aufbewahrungsräumlichkeiten sind die Wohnungen für den Totengräber. — Am 2. Dezember beging, gleichzeitig mit dem 65. Regierungsjubiläum des Kaisers, die Sparkasse Ischl die Feier ihres 50jährigen Bestandes.<sup>473)</sup>

Durch die Bemühungen des Winterportvereines, mit seinem rührigen Obmann Othmar Straßer, sowie den

Ausschußmitgliedern kais. Rat Karl Seeauer und Josef Flatz, gelang es im Winter 1914 das erstemal ein reges Winterkurleben in Ischl zu entwickeln. Das herrliche, schneereiche Winterwetter, unterbrochen von jenen schönen, klaren, sonnigen Wintertagen, wie sie bisher nur die Einheimischen kannten, entzückten die Fremden. Der Alpenfisi-Verein hielt vom 25. Dezember 1913 bis 1. Jänner 1914, unter Dr. Karl Freiherrn von Sedendorf, einen Kurs, der 130 Teilnehmer zählte, ab. Der Kurs des österreichischen Skivereines, unter Leitung des Skilehrers Hübl, dauerte vom 11. bis 18. Jänner 1914, und war ebenfalls sehr besucht. Es entwickelte sich ein reges Winterleben.<sup>474)</sup> Leider bereitete der bald ausbrechende Weltkrieg diesem Aufstiege des Winterturismus bald ein Ende.

Zu Sommerbeginn 1914 hatten manche große Ischler Geschäfte ein ganz neues Kleid angelegt. Die beliebte Zuckerbäckerei Zauner wurde durch Architekt Schönthaler und Söhne (Wien) erweitert und umgebaut. Durch die Verlegung des Geschäftes des Wiener Optikers Anton Kleemann war der vorhandene Raum bedeutend erweitert worden. Eine neue Fassade machte dies auch von außen kenntlich. Die Gasthöfe Elisabeth, Post und Erzherzog Franz Karl waren mit neuen Bädern versehen worden. An der Esplanade erhob sich an Stelle des ehemaligen Cafe Rehagen, das neue Kinogebäude des Direktors Moser, welches am 24. Mai von der Länglgasse in das neue Heim überfiedelte. Kunstschüler Schenner erbaute für seine künstlerischen Erzeugnisse einen eigenen Kiosk in der Valeriestraße (heute Kurparkstraße). Die Geschäftsräume der Firma Franz Häuplner und Sohn, die Konditorei Dusch, das Schauspielers-Cafe Ramsauer (heute Kernthaler), wo Girardi Stammgast gewesen, waren alle neu instand gesetzt worden. Da Ischl auch über entsprechende Lebensmittelgeschäfte, Kaufhäuser und Modewarengeschäfte verfügt, entsprach es nun auch dem Straßenbild nach den Anforderungen der neuesten Zeit. Vor der Trinkhalle hatte zu diesem Zeitpunkt ein Automobilunternehmen Automobil-Linien nach Gosau, Gafau, Ströbl, St. Gilgen, Weissenbach am Attersee hergestellt, die sehr viel benützt wurden.<sup>475)</sup>

Kurz vor dem Saisonrummel starb Altbürgermeister und Ehrenbürger Georg

Schwandner, ein hiebrer Charakter, am 26. Juni im 83. Lebensjahre. Schwandner war von 1894 bis 1897 Bürgermeister von Ischl, unter seine Amtstätigkeit fiel die Eröffnung der Wildensteinhochquellenleitung, die Erbauung der Ischler Bürgerschule, der gewerblichen Fortbildungsschule und die Hochwasserkatastrophe von 1897. Schwandner gehörte seit 1869 dem Ausschuß der Spartasse von Bad Ischl an und wirkte durch 40 Jahre als verdienstliches Mitglied der Kurkommission, außerdem war er Ortschulrat und Ehrenmitglied verschiedener Vereine. Er gehörte seinem Berufe nach dem Fortwies an. Er war 1849 in die Dienste des damaligen k. k. Waldbamtes Ischl eingetreten und trat 1891 als k. u. k. Förster in den Ruhestand. Während seiner Berufstätigkeit führte Schwandner vortreffliche Modellarbeiten aus, für welche er zahlreiche Auszeichnungen erhielt.<sup>476)</sup>

Kaiser Franz Josef traf am 26. Juni hier ein, einige Tage früher als es in den letzten Jahren der Fall zu sein pflegte und äußerte sich gleich nach der Ankunft zu seinem Adjutanten Graf Eduard Paar: „Es war doch ausgezeichnet, daß wir ein paar Tage früher hergekommen sind, da genieße ich diese Herrlichkeit der Natur viel länger. Morgen gehe ich einen Hirschen schießen.“ Nicht lange sollte sich der greise Herrscher seines Hierseins freuen, schon am 28. Juni traf um halb 12 Uhr die erste Nachricht bei Hof von der Bluttat in Sarajevo ein, welcher Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand Witte und seine Gemahlin, die Fürstin Hohenberg, zum Opfer gefallen waren; gegen 3 Uhr nachmittags verbreitete sich auch die Schreckensnachricht unter der Bevölkerung. Der Kaiser ordnete sofort seine Abreise zu den Reichenfeierlichkeiten nach Wien an, die am nächsten Morgen erfolgte.<sup>477)</sup> Am 7. Juli traf der Monarch in aller Stille wieder in Ischl ein.<sup>478)</sup> Aus den vielen Ankünften, Abfahrten und Besprechungen von Ministern und ersten Staatsmännern, kurz nach des Kaisers Wiederkehr, am Hofe zu Ischl, konnte man entnehmen, daß etwas Wichtiges im Gange sei. So trafen schon in den nächsten Tagen Minister des Äußern Graf Berchtold, Finanzminister Ritter von Bilinski, der k. u. k. ungarische Minister Graf Stephan Burian, Erzherzog Friedrich, Kriegsminister Ritter von Krobatin, Gesandter

am russischen Hof Graf Czernin und Obersthofmarschall Graf Zichh ein, dessen Vortrag sich mit der materiellen Lage der Waisen des Erzherzogs Thronfolgers befaßte, gleichzeitig Freiherr von Heinold, Minister des Innern.<sup>479)</sup> Am 27. Juli, nachmittags, kam der bisherige Gesandte in Belgrad, Feldmarschalleutnant Baron Giesl mit dem Militärattaché in Belgrad, Generalstabsmajor Gelinek und berichtete dem Monarchen eingehend über die Geschehnisse der letzten Tage in Belgrad in allen Einzelheiten. Freiherr von Giesl betonte auch, welche Begeisterung die österreichische, kriegerrisch gehaltene Note an Serbien in ganz Oesterreich hervorruft. Der Kaiser wünschte zwar bis zum letzten Augenblick eine friedliche Austragung des durch die Ermordung des Erzherzog Thronfolgers geschaffenen Konfliktes mit Serbien, dafür spricht auch der Umstand, daß er seine Anordnungen für den Sommeraufenthalt für definitiv erklärte. Durch Giesls Vortrag erst über die unhaltbare Lage in Serbien aufgeklärt, entschloß sich nun der Kaiser schweren Herzens, nach einer längeren Beratung mit Graf Berchtold, das Ultimatum an Serbien mit den Worten: „Mein hohes Alter darf den Lauf der Dinge in keiner Weise hemmen“, zu unterzeichnen. Dieses weltgeschichtliche Ereignis spielte sich in dem kleinen Salon der Ischler Kaiservilla ab. Auf dem unansehnlichen Schreibtisch seines Arbeitslabirettes überprüfte der Monarch nochmals den Wortlaut des Ultimatums.<sup>480)</sup> Am darauffolgenden Tag, den 28. Juli, traf in Begleitung seines Hofmeisters, des Fürsten Lobkowitz, der neue junge Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, im Hotel Elisabeth zu Ischl ein. Dem Thronfolger, der sich von jeher, im Gegensatz zum ermordeten Thronfolger, größter Beliebtheit bei den Oesterreichern erfreute, wurde herzlich begrüßt.<sup>481)</sup> Am selben Abend ging jenes schicksalschwere kaiserliche Handschreiben an den Grafen Stürgkh und das Manifest „An meine Völker“ vom Ischler Hoflager ab.

Am nächsten Tage war das Manifest des Kaisers an allen Straßenenden zu lesen.<sup>482)</sup> So war zu Ischl der Auftakt zum beginnenden Weltkrieg gefallen. Zwei Tage darauf verließ Kaiser Franz Josef am 30. Juli sein geliebtes Ischl — es sollte für immer sein.<sup>483)</sup> Sommergäste und Einheimische waren in dichten Scharen zum

Bahnhof gekommen. Die Jüglinge des Ferienhortes von Steeg bliesen beim Vorbeifahren des Kaisers, neben welchem der junge Thronfolger saß, den Generalmarsch. Der Monarch bestieg die Stufen des Hofwartesalons, dankte nach allen Seiten für die herzlichen Huldigungen und winkte mit der Hand. Manche ahnten, daß sie ihn zum letztenmal sehen sollten. Einen Tag nach der Abfahrt des Herrschers (31. Juli) wurde in Ischl durch Anschläge, durch Ausrufen unter Trommelschlag und durch Reden vom Balkon des Sparkassegebäudes in der Pfarrgasse, die allgemeine Mobilisierung bekannt gemacht.<sup>484)</sup> Die Wirkung war eine mächtige, war man sich doch sofort bewußt, wie tief einschneidend, besonders in die bürgerlichen und in die Saisonverhältnisse die notwendig gewordene militärische Maßnahme sich gestalten würde. Am 1. August, um 4 Uhr nachmittags, erwartete der Ischler Kronprinz Rudolf-Veteranen-Verein mit seiner altgedienten Fahne und die Salinentapelle jene, die als erste von Ischls Söhnen ausziehen sollten, dem Rufe des Kaisers zu folgen. Eine tausendköpfige Menge stand am Franz Karl-Platz, Pfarrer Stadler hielt vom Balkone des bährischen Hofes eine warme Abschiedsrede an die scheidenden Ischler Krieger. Welche ungeheure Begeisterung, welche stürmischen Zurufe begleiteten die ersten Hinausziehenden! Unter dem Kommando des Veteranen-Vorstandes Hans von Bibl formierte sich sodann der militärische Auszug, der von den Veteranen mit der Fahne, dem klingenden Spiel der beiden Ischler Musikkapellen, der Gemeindevertretung und einer ungeheuren Menschenmenge zum Bahnhof begleitet wurde. Es war ein Bild, wie es Ischl noch nicht gesehen hatte, das erste im Drama des Weltkrieges! — Am 6. August wurde der gesamte Eisenbahnverkehr für die Zivilbevölkerung bis auf weiteres eingestellt. Im Laufe des Monats August folgten nun die Kriegserklärungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, Montenegros, sowie Japans an Oesterreich-Ungarn und Deutschland, so daß der Weltkrieg in kurzer Zeit im vollsten Gange war. Das neue Krankenhaus und die neue Bürgerschule wurden schon in den ersten Wochen des August in Feldlazarette des Roten Kreuzes verwandelt.<sup>486)</sup> Am 20. August traf die Herzogin Thyra von Cumberland mit ihrer Tochter, der Herzogin Olga von



Braunschweig, den Aerzten Dr. Habitz und Dr. Koffer, sowie hundert Frequentantinnen des Samariterkurses hier ein, um die neuerrichteten Feldspitäler zu besuchen.<sup>487)</sup> Im September wurden auch die Wasserheilanstalt Winternitz, die Haushaltungsschule, die Dumba-Stiftung für kranke Offiziere und das Garsteiner Stiftungshaus für Verwundete eingerichtet. Am 11. September traf der erste Verwundetentransport in Ischl ein.<sup>488)</sup> Eine unübersehbare Menschenmenge fand sich zum Empfang der 71 Verwundeten ein und begrüßte dieselben durch Zuerwerfen von Blumen, Täscherschwenken und Austeilen von Viebesgaben. Anfangs Oktober kam die erste Todesnachricht aus dem Felde. Es war Wolfgang Delmor, der Sohn des hiesigen Kurfondgärtners, der am 9. September in einem Waldgefecht bei Stamth in der Schlacht bei Vemberg gefallen war.<sup>489)</sup> Um dieselbe Zeit trafen die Meldungen ein, daß der Reserve-Radett des 97. Infanterie-Regimentes Josef Holzbauer zum Fähnrich befördert und mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet worden war. Es war der erste Ischler, welcher im Weltkriege eine Auszeichnung für besondere Tapferkeit erhielt.<sup>490)</sup> Im gleichen Monate wurde der Ischler Bergarbeiter Johann Bramberger, Hausbesitzer in Sulzbach 75 bei Ischl, mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet; er erhielt wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde als erster der österreichischen Armee auf dem russischen Kriegsschauplatz diese Auszeichnung.<sup>491)</sup>

Am 10. Oktober starb der Freund Kaiser Franz Josephs, der edle König Carol von Rumänien, der so oft in Ischl am Hofe des Kaisers gewohnt hatte, dessen Tod bald eine starke Aenderung in den Beziehungen Rumäniens zu Deutschland-Österreich zur Folge haben sollte.<sup>492)</sup>

Am 2. November traf zu Ischl die Nachricht ein, daß Oberleutnant Hubert Zellner, der sowohl bei seinen Kameraden, als auch bei seiner Mannschaft sehr beliebt war, seinen Verwundungen zu Przemysl am 23. Oktober erliegen sei. Hubert Zellner war der erste Ischler Offizier, der vor dem Feind gefallen ist; er war ein Sohn des Villeninspektors Nikolaus Zellner.<sup>493)</sup> Am 27. November kam auf dem Wege nach Mondsee die erste Gruppe Kriegsgefangener, 72 russische Offiziere, durch

Ischl. Am 13. Dezember starb Frau Franziska Krupitz, geborene Widl von Widlsheim, die Witwe des vormaligen Apothekers Krupitz und die Tochter des ehemaligen Bürgermeisters und Tabakhauptverlegers, sowie letzten Salzfertigers Ferdinand Widl von Widlsheim. In der altherwürdigen Familie der Widl, einer der ältesten von Ischl, war von jeher mit besonderer Vorliebe Musik und Literatur betrieben worden. In diesem Hause spielte das sogenannte historische Ischler Streichquartett, der Komponist Giacomo Meyerbeer hatte dort sein Arbeitsquartier und bearbeitete mit dem jungen Tonkünstler Veschetitzky seine Opern. Kein Wunder, daß die kleine, für Musik, Poesie und Theater sehr empfängliche Franziska in ihrem Vaterhaus die besten Vorbedingungen für eine gewandte Darstellerin der Orts-geschichte gefunden hatte. In ihren Jugendjahren spielte sie mit Leidenschaft am Ischler Dilettanten-Theater und verkehrte später viel mit Schauspielern und Künstlern. In ihrer Sommerwohnung schuf Behar seine drei ersten bekannten Opern: „Die lustige Witwe“, „Das Fürstentum“ und „Eva“. Franziska Krupitz lebt durch ihre Schriften heute noch fort. Sie hat ein Buch, „Alt-Ischl“ benannt, hinterlassen, worin sie in humorvoller, anziehender Weise wichtige Episoden aus Ischls Vergangenheit überlieferte. Außer diesem Büchlein gibt es noch eine Reihe von Aufzeichnungen, so „Fragmente aus Ischls-Vergangenheit“ und kleinere Feuilletons.<sup>494)</sup>

Die Weihnachten wurden diesmal ganz unter dem Eindrucke des Krieges gefeiert. Alles suchte den eben zahlreich angekommenen Verwundeten eine kleine Freude zu bereiten. Die Haushaltungsschule allein stellte 758 Pakete her. Am 4 Uhr begann die erste Bescherung in der Bürgerschule, der sich dann die nächsten in allen übrigen Spitälern angeschlossen.<sup>495)</sup>

### Ischl in der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Anfangs Jänner 1915 starb zu Wien Sektionschef Dr. Vinzenz Bernhart, der von seinen Mitmenschen als eigenartiger Sonderling angesehen wurde. Bernhart verkehrte seit dem Tode seiner Mutter, die er abgöttisch liebte und zu Ischl verlor, mit niemanden. Er besuchte die Sterbestätte seiner Mutter alljährlich. Als nach seinem Tode sein Testament geöffnet wurde, fand man darin den letzten Wunsch ausge-



drückt, daß seine Weiche nach Ischl überführt werde und 60.000 Kronen seines Vermögens zur Errichtung eines Stistungshauses für 5 arme Frauen zum Andenken an seine Mutter in Ischl verwendet werden sollten; aus dem Zinsengenuß von weiteren 100.000 Kronen sollte die Verpflegung bestritten werden.<sup>496</sup>) (Stiftungshaus in der Karl Wiefingerstraße 22.)

Am 7. Februar 1915 starb Großgrundbesitzer Franz Schenner zu Boglhüh. Er war zu Golsfern geboren und entstammte einer ehrenwerten, aber armen Familie, kam aber durch eigene Arbeitskraft zu größtem Ansehen und Reichtum. In Gosaumühle wurde er Sägemeister und erwarb sich durch eine Ersparnis von 200 fl. ein Häuschen am Wolfgangsee, wo er sich im kleinen Maßstabe mit dem Holzhandel beschäftigte. Sein Geschäft nahm bald an Umfang zu und er konnte nun daran gehen, den früheren Hoffmannschen Besitz in Aigen-Boglhüh zu erwerben. Nicht lange sollte er sich seines neuen Besitztumes erfreuen, denn eine furchtbare Feuersbrunst brannte alles nieder. Schenner verzweifelte nicht, mit unermüdlichem Eifer begann er von neuem und gestaltete das neu erbaute Haus mit dem dazu erworbenen Sägewerk, Depandancen, Wiesen und Wäldern zu den größten Grundbesitz in Ischls Umgebung um. Die evangelische Kirche von Bad Ischl, deren Presbyter und Kurator er war, verlor in ihm einen ihrer eifrigsten Gönner. In Boglhüh gründete er die erste Schule, die er in dem ihm gehörigen „Jodlbauerngut“ unentgeltlich unterbrachte. Er war der Schöpfer der Feuerwehr Boglhüh und Mitbegründer des Arbeiterkonsumvereines in seinem Heimatsorte Golsfern. Wegen seiner großen Verdienste, die er sich besonders um Boglhüh und das innere Salzammergut erworben hatte, wurde er Abgeordneter des Landes Salzburg und Ehrenbürger von Strobl. Unter ungemeiner Beteiligung wurde der Verstorbene in Ischl zu Grabe getragen.<sup>497</sup>)

Am Beginne der Saison 1915 wurde, um den österr.-ungarischen und deutschen Offizieren jene Erleichterung der Kur zu verschaffen, welche sie bisher in Abbazia genossen, das „Adria-Kriegshospiz“ in die Dr. Wienerische Heilanstalt verlegt und kaiserl. Rat Dr. von Hortenau als Leiter darüber eingesetzt.<sup>498</sup>) Der Sommer war weniger

besucht wie die früheren Jahre.<sup>499</sup>) Der Kaiser mit dem ganzen Hofstaate blieb in Schönbbrunn, um den kriegerischen Ereignissen näher zu sein. Soldaten-Jauren, Besaggen der Häuser bei größeren Siegen wie im 14er Jahre, Wohlthätigkeitsvorstellungen, bildeten die Hauptereignisse. Das Theater und die Konzertsäle hatten ihre Aufführungen häufig den kriegerischen Ereignissen angepaßt. Der bekannte Feuilletonist Felix Salten berichtet unter anderem über diesen Sommer: „Das ist nun fast auf den Tag ein Jahr, seit wir die sommerliche Schönheit hier gleichsam versinken sahen, im Niedersturz des plötzlich hereintretenden Schicksals. Aufgescheucht, erschreckt und bis zur Verstortheit überrascht vom Krieg, eilten wir hinweg, ohne auch nur ein einzigesmal den Blick zurückzuwenden nach diesen Tälern, diesen Bergen, die in der hellen Julisonne unter einem strahlend blauen Himmel dalagen und lächelten. Nun finden wir das Land nach Jahresfrist genau so wieder, wie wir es verlassen haben, in der hellen Julisonne, Duft atmend, lächelnd, ahnungslos. Eigentlich beginnt Ischl ja schon auf der Ebenseerstraße. Hier kam es uns sonst immer entgegen, war in Mitterweihenbach, selbst in Steinkogl schon bemerkbar, sandte seine Equipagen und Automobile, seine Radsfahrer und Spaziergänger weit heraus und ehe man noch zur wohlbekannten Brücke gelangte, die den Wanderer als die Türschwelle von Ischl gilt, befand man sich schon mitten im Verkehr der lichten, lieblichen Sommerstadt. Auf dieser wunderschönen Straße, die anmutig und östereichisch ist, wie kaum eine andere, haben wir an vielen, vielen Sommertagen den Kaiser fahren gesehen. Im Rodentrock, den Steirerhut auf dem Kopf, fuhr er da hinaus zur Jagd, und ein Schwarm von Kurgästen säumte wartend die Ebenseerstraße, wenn der Kaiser abends heimkehrte. Jetzt ist dieser festlich schöne Weg leer und menschenverlassen. Kein Wagen begegnet dem unseren, kein Auto saust daher und es gibt keine Spaziergänger. Wir kommen um die Zeit der Krumusik auf die Splasnade. Das freundliche Gedränge, das sich sonst hier bewegte, ist nicht zu sehen. Still ist es hier, wie im Mai oder späten September. Die Buben und Kramläden, in denen hier sonst allerlei kostbare Ueberflüssigkeiten zum Kauf auslagen, sind geschlossen. Hier belam

man die netten Korallenanhänger, die bunten Schnüre mit Muranoperlen. Die Amethyst-Ketten und die niedlichen kleinen Bullies aus Jaspis mit eingesehten Augen aus Brillanten. Aber wer kümmert sich jetzt um Muranoperlen. Wer hat jetzt Sinn für Amethystketten, und wer macht sich auch nur das geringste aus den kleinen Jaspis-Bullies mit den kleinen Brillantaugen? Vor dem Hotel Elisabeth ist immer etwas los gewesen in all den Jahren. Wenn es keine fremden Fürstlichkeiten zu sehen gab, konnte man österreichische oder ungarische oder gemeinsame Minister bestaunen, und wenn auch sie eben nicht vorhanden waren, gab es doch die Ansahrt und Abfahrt der reichen Deute, ihre herrlichen Koffer, die auf- und abgeladen wurden, ihre noch viel schöneren Automobile, die zu Ausflugsfahrten bereit standen, und ihre oft sehr schönen, jedenfalls aber fabelhaft eleganten Frauen. In der letzten Zeit waren immer mehr und mehr Amerikanerinnen und Engländerinnen dabei gewesen. Für ein paar Minuten war es doch immer ein kleines Ergötzen, hier an der Ecke stehen zu bleiben und ein wenig zu gaffen. Da stand man auf einem Platz von besonderem Reiz, auf dem sich städtisches und ländliches Wesen unmittelbar berühren. Von den hochaufragenden Bergen grüßte und rauchte der Wald ganz nah herein zu den Straßen. Da ist ringsum überall die einfachste und treuherzigste Natur und hier unten, zwischen den weißen Häuserfronten eine üppige Welt von Großstadtmenschen mit ihrem auserlesenen raffiniertem Luxus. In diesem Sommer freilich kann man nur den reizenden Platz hier bewundern. Es gibt keine Amerikanerinnen und keine englischen Lady's, es gibt keine Minister und keine Automobile und der Großstadtmenschei, so weit sie sich überhaupt hier blicken läßt, ist die üppige Genießersfreude und der wichtiguerische Luxus einstweilen wohl vergangen. Dennoch bleibt man eine Weile hier sitzen und schaut in die Vergangenheit. Es ist ja noch nicht gar so lange her, da hat in diesem Hotel Elisabeth, das innen und außen so einheimelnd den behaglichen Vormärzstil der Kaiser Ferdinandzeit trägt, Eduard VII. gewohnt. Jetzt, an diesem sonnenheißen Sommertag scheint mir's, als sei es erst gestern oder vorgestern gewesen, daß seine bürgerlich feiste Gestalt aus dieser Tür

trat, daß sein hohes, kuges Schmelgergesicht die Menge grüßte. Er war hierhergekommen, um den Kaiser aus dem deutschen Bündnis zu locken, hatte der eigenen Beredtheit und schlaun Diplomatenkunst solch ein Kunststück ohne weiteres zugetraut und ist mit enttäuschter Miene wieder abgezogen. Während wir noch des alten Königs Eduard und der rasch hineilenden Zeit gedenken und dabei die schmale schattige Pfarrgasse entlang gehen, begegnen uns verwundete Soldaten. Der eine den Arm in der Binde, auf Krücken der andere, der nächste auf einen Stock gestützt. Ungarn sind es und Kroaten, die niemand hier versteht und die nicht verstehen, was man zu ihnen spricht. . . . In diesem sonst so fröhlich durchwimmelten, jetzt aber so ernst und kleinlaut gewordenen Lustort, spüren wir den ehernen Druck, mit dem die Eisens Faust des Krieges auf der Welt lastet. Hier spricht er eine stumme, aber doppelt eindringliche und ergreifende Sprache. Dabei ist Ischl nicht etwa leer, sondern nur still. Es ist eine Stadt geworden, die für sich selbst lebt wie andere Städte. Die Sommergäste fehlten nicht, nur daß ihr dichter Schwarm nicht wie sonst das Eigenleben der Stadt verhüllt, sondern sich hineinfügt. Viele haben es sogar ganz gründlich getan und sind gleich vom letzten Sommer her dageblieben, haben hier überwintert und sind vollständige Ischler geworden. Andere sind gleich im vorigen Herbst nach Ischl zurückgekehrt, um sich hier anzusiedeln, wieder andere kamen im frühesten Frühling und suchten für ihre abgehegten Nerven Erholung. Von diesen Allen wird wohl keiner mehr fortgehen. Die eigentlichen Sommergäste aber, die sonst das wienerische Tempo mit hieher gebracht haben, bequemen sich diesmal dem kleinstädtischen Schnitt. Denn für laute Kurortergnügungen ist jetzt doch nicht die Zeit, nicht für sommerliche Feste oder für den sollennen Esplanadeforso. So genießen sie, vielleicht mehr als in früheren Jahren, die Berge und Wälder ringsum, die einsamen Spaziergänge, auf denen man keine modischen Toiletten zeigen, dafür aber gründlicher das schöne Land betrachten kann. Daher die Stille. Rückt der Sommer noch weiter vor, dann wird Ischl wahrscheinlich fast ebenso erfüllt von Kurgästen sein wie sonst, aber man wird es nicht merken. Und man wird, wie jetzt, auf Schritt und Tritt daran erinnert werden, daß

wir im Krieg leben. Die Tennisplätze liegen ja doch vereinsamt da, die weißen jungen Gestalten, die sich hier tummelten, sind verschwunden und in dieser ganzen Ischlerluft, die einst so be rauschend fühlbar durchweht von Verliebtheit und Liebe, von Begehren und Sehnen, von holden Geheimnissen und verbotenen Seligkeiten gewesen ist, fühlt und atmet nur immer wieder das Eine: Die Jugend fehlt.<sup>500)</sup>

Am 26. Dezember 1915 wurde die fertiggestellte, neue Abteilung des evangelischen Friedhofes, welche im Oktober 1914 an den westlichen Teil des katholischen Friedhofes angegliedert worden war, durch Pfarrer Dertl eingeweiht.<sup>501)</sup>

Am 27. Jänner 1916 starb zu Wien Rämmerer, Geheimrat, Statthalter a. D., Graf Franz Merfeldt. Nach den letzten Verfügungen wurde die Leiche hieher überführt; seine Villa in der Wierstraße, in der zu jener Zeit verwundet untergebracht waren, hatte der Verstorbene den Schwestern des hl. Bonifazius vermacht, welche darinnen verschiedenen Abteilungen der Mädchenschule unterbrachten; in die ebenerdigen Räumlichkeiten übersiedelte während der letzten Jahre das Museum, in den ersten Stock die kaufmännische Gewerbeschule.<sup>502)</sup> Zu Ostern ertönte zum letzten Male das ganze herrliche Geläute der Kirchenglocken, schon einige Tage darauf wurden die ersten von ihnen von der Pfarrkirche, Sebastiankapelle, Kalvarienbergkirche und der Kirche zu Pfandl an die Kriegsmetallsammlung nach Wien befördert.<sup>503)</sup> Bald nach Abnahme der Glocken setzte die Messingbeschlagnahme ein; die blanken Messinggeschiffe und ähnliches wanderten in die Sammelstellen. Schon im Frühjahr 1915 hatte bereits infolge der immer mehr zunehmenden Lebensmittelnappheit die Ausgabe von Rationierungskarten begonnen, so für Brot und Mehl; im Juni 1916 kamen die Zucker-, Kaffee- und Seifenkarten, denen dann im Oktober auch die für Fett und anderes folgten.<sup>504)</sup>

Von der freiwilligen Ischler Jungschützen-Abteilung, die sich am Pfingstmontag 1915 unter dem Kommando des hiesigen Büchsenmachers Franz von Bibl an die Front begeben hatte, fiel am 31. Juni 1916 als Erster Josef Orieschhofer.<sup>505)</sup> — Am 31. Juli wurde in den Anlagen des Adria-Kriegshospitals der erste Wehrschild enthüllt.

Die Einnahmen der Benagelung liefen Bettstiftungen für kriegsranke Ischler zu.<sup>506)</sup>

Am 21. November starb zu Schönbrunn Kaiser Franz Joseph I., der seit seinem ersten Lebensjahr alle Sommer mit Ausnahme des Jahres 1878 und der letzten beiden Kriegssommer (1915 und 1916) hier verbracht hatte. Man riet dem greisen Monarchen, auch diesen Sommer hieher zu fahren, doch der Kaiser erwiderte: „Es ist ja unmöglich, daß ich von Wien weggehe, denn alle Minister müßten zu mir nach Ischl kommen, und das macht zu viele Mühe und raubt auch zu viel Zeit, die man angesichts der bewegten Ereignisse nicht unnütz vergeuden darf. Deshalb ist es besser, ich bleibe in Wien.“ Für Ischl, welches an dem alten Kaiser wie an einem Vater gegangen war, bedeutete sein Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust. Niemand wird leugnen können, daß ein Kurort, der zugleich die Sommerresidenz des Kaisers war, eine große Anziehung auf das internationale Publikum ausübte, geschweige zu reden von den vielen Monarchen-Zusammenkünften, Ministerkonferenzen, Hoffestlichkeiten usw., die jedesmal eine Unmenge Neugieriger herbeizogen und Ischl ein ganz eigenartiges Gepräge gaben. Zum Zeichen der Trauer fanden in der Pfarrkirche 3 feierliche Trauergottesdienste mit Libera statt, nach welchen durch eine Stunde alle noch vorhandenen Glocken läuteten. In der außerordentlichen Gemeindeauschussung vom 25. November hielt Bürgermeister kaiserlicher Rat Franz Leitner vor dem schwarz umflossenen Bild des Kaisers eine warmempfundene Gedächtnisrede, worauf beschlossen wurde, zum bleibenden Andenken an den kaiserlichen Kurgast Ischls den Kreuzplatz in Franz Josephsplatz umzunennen und einen jährlichen Trauergottesdienst am Sterbetag des Kaisers in der Pfarrkirche zu Ischl zu stiften. Zu den Zeichenfeierlichkeiten fuhr Bürgermeister Leitner mit Konsistorialrat Dechant Stadler und Vizebürgermeister Berlovits. Die Abordnung legte in Vertretung der Gemeinde Ischl einen Kranz an der Bahre des toten Kaisers nieder.<sup>507)</sup>

Am 8. Februar 1917 starb Frau Josefa Garsteiner, eine der wohlthätigsten Frauen Ischls. Sie war früher Wirtin des Hotels „goldenes Kreuz“, das damals schon einen sehr guten Ruf hatte, widmete sich aber nach dem Ver-

lauf desselben hauptsächlich wohlthätigem Wirken. Von ihrer Vorgängerin, der Abbotatensgattin Frau Dr. Eduard Belmont, ebenfalls einer Wohltäterin der Armen Ischls, übernahm sie die Leitung der Privatpuppenanstalt für arme Schul-kinder, was in den Kriegsjahren bei den herrschenden Verpflegeschwierigkeiten keine leichte Arbeit war, wurden doch z. B. im Schuljahre 1915/16 33.495 Portionen Suppe verabreicht. Seit dem Kriegeausbruch wandte sich Frau Sarsteimer ganz dem Dienste des Roten Kreuzes zu und sorgte für eine gute Pflege der Soldaten, in dem von ihr und ihrem Gemahl errichteten Stiftungshaus, das mit Kriegsbeginn in ein Verwundetenhospital verwandelt worden war.<sup>508)</sup> Um 15. Feber wurde bei den immer unangenehmer fühlbar werdenden Verpflegsverhältnissen von der Gemeinde Ischl bei Frau Brandhuber die erste Kriegsküche eingeführt.<sup>509)</sup>

Am 6. März, nach der Kriegsandracht, wurde zum letzten Mal die große Glocke geläutet, am 15. März wurde sie abgenommen. Sie hatte 4 Reliefs (Dreifaltigkeit, St. Nikolaus, St. Anton, Kreuzigungsgruppe) und folgende Inschriften: Vor Bliz und Ungewitter bewahre uns o Herr! — Unter dem hochwürdigen Pfarrherrn Anton Leutner gegossen von Franz Oberascher in Salzburg 1840. — Die sogenannte „Alte“, die zweitgrößte Glocke mit dem Bilde Mariens und der Umschrift: „Ex beneficentia inclutorum Statuum hae 4 capanae fusae sunt. — Karl Böz goß mich in Linz 1761“ folgte am 10. November 1917, zugleich wurde auch die „Elferin“, gegossen von Oberascher in Salzburg 1840, mit mehreren Heiligenreliefs ohne Namen, abgenommen und das Jüngglöckel mit der Schrift: „Karl Böz goß mich in Linz 1698“, das „Wemperl“, gegossen 1879, mit Reliefs der Mutter Gottes und des hl. Florian, war schon am 20. April 1916 abgenommen worden.<sup>510)</sup>

Im März 1917 wurde für die arme Bevölkerung Ischls um den Preis von 16 Hellern eine Kriegsuppe in der Caritas und Haushaltungsschule eröffnet. Um diese Zeit wurden jede Woche drei fleischlose Tage eingeführt.<sup>511)</sup>

Am 20. Mai starb in Lausanne Herzog Phillip la Renotiere Ferrari, der mit größter Liebe und Anhänglichkeit vor dem Kriege in Ischl gewohnt hatte. Der Herzog galt allgemein als Sonderling, besonders wegen seiner Ge-

wohnheit, unter Kinder Geld zu werfen, weshalb er heute noch im Volksmunde als „Geldauschmeißer“ fortlebt. Zum Andenken an seine überaus geliebte Mutter erbaute er am Wege von Weißenbach nach Unterach eine Kapelle, in welche er einen herrlichen Christus aus Elfenbein setzen ließ, der aus dem vom Herzog gestifteten „Musée Galliera“ zu Paris stammte. Dem Prälaten Weismahr hatte Ferrari eine Summe von 12.000 Gulden gegeben zur Erbauung des jetzigen Tabernakels in der Pfarrkirche. Ferrari verzichtete in seinen letzten Jahren auf alle seine Titel, wie auf sein Vermögen und man bereicherte ihm die größte Freude, wenn man ihn mit „Herrn Phillip“ ansprach. Der Vater Ferraris, der Herzog von Galliera, zählte zu den reichsten Männern Italiens, die Mutter war eine französische Prinzessin.<sup>512)</sup>

Am 9. Juni wurde auf Betreiben des Apothekers laiferlichen Rates Albert Belisly der „Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bad Ischl“ begründet und arbeitete ein weit aussehendes Programm im großen Stile aus.<sup>513)</sup> Gerade durch den langjährigen Hofaufenthalt, wie aus den angeführten Aufzeichnungen zu entnehmen war, die damit zahlreich zusammenhängenden Festlichkeiten, Empfänge, Ministerbesprechungen, Jubiläen u. dgl. hatte der Badeort Ischl immer mehr den Charakter eines Luxus- und Modelkurortes angenommen, während seine eigentliche Bestimmung fast ganz in den Hintergrund gestellt wurde. Erst in den allerletzten Jahren wurden Anstrengungen gemacht, Ischl seinem eigentlichen Zwecke als Heilbad wieder zuzuführen.

Seit dem 26. Juni wütete auf der Westseite des Girsstkogel ein heftiger Waldbrand, der erst nach 4 Tagen durch die Herbeiziehung einer Pionierabteilung aus Salzburg gelöscht werden konnte.<sup>514)</sup>

Am 3. Juli starb im 67. Lebensjahr eine originelle Persönlichkeit Ischls, Hotelier Leopold Peter. Peter war ursprünglich Zahlmarsch im ehemaligen Cafe Walther auf der Esplanade. Durch große Sparsamkeit gelang es ihm, Anfang der 80er Jahre im Billenbierl zu Kaltenbach ein kleines Häuschen zu erwerben, welches er in eine Kaffeeschank verwandelte und Rudolfshöhe benannte. Bald erhielt die kleine Jausenstation im Westen Ischls einen Ruf, da die verstorbene Kaiserin Elisabeth

bei ihren Ausritten in die Engleithen dort öfter einkehrte und mit Vorliebe den dortigen Eskalfee zu sich nahm. Durch Zu- und Umbauten an das ursprüngliche Haus entstand im Laufe der Jahre ein ansehnliches Hotel „Zur Rudolfs Höhe“, später kaufte Leopold Peter auch eine Reihe der umliegenden Villen, darunter die Villa Wasserbuerger (dann Habsburgerhof), Villa Gormasch (Westend Bristol), die Straußvilla, Hubertusvilla und die Kaffeewirtschaft „zur Mollen“, so daß dieses Viertel in Kaltenbach bald scherzweise die „Leopoldstadt“ genannt wurde. Hier in der Rudolfs Höhe wohnte auch der Berliner Schriftsteller Dr. Oskar Blumenthal, bevor er erst viel später seine schöne Villa bei Lauffen bezog. Die Rudolfs Höhe ist das Gasthaus im Salzammergut, welches die große Rolle in Blumenthal und Radelburgs Stück „Im weißen Rössl“ spielt. Viele vermuteten bis heute, es sei das „Weiße Rössl“ in Lauffen bei Ischl oder in Wolfgang, was noch umso begreiflicher, da ja eine Dampfer-Ankunftsszene das Stück gleichsam eröffnet. Blumenthal hat jedoch aus der unmittelbaren Umgebung der Rudolfs Höhe die handelnden Personen zu seinem Stücke entnommen. Die temperamentvolle Rösslwirtin war niemand anderer als die Schwägerin des Leopold Peter, Frau Josefa Voglhuber, die im Frühjahr 1918 verstorbene Hubbäuerin, der Zählkellner Leopold Brandmeyer war hingegen Leopold Peter selbst.<sup>515)</sup>

Am 28. Oktober 1917 starb Magister der Chirurgie Seraphin Schehring. Schon in den 50er Jahren hatte er sich hier niedergelassen und erfreute sich bald einer ausgedehnten Praxis, besonders in der Geburtshilfe; er gehörte jahrzehntelang als Ausschußmitglied, Gemeinderat und Vizebürgermeister der Gemeindevertretung an und wirkte verdienstvoll als langjähriger Direktor der hiesigen Sparkasse.<sup>516)</sup>

Am 20. April 1918 starb zu Wien Hofburgschauspieler Alexander Girardi, der mit dem Sommertreiben Ischls so sehr verwachsen war, daß sein Hingang schmerzlich vermißt wurde. Girardi war schon in seinen frühesten Jugendjahren in Ischl als Schlossergeselle beim Schlosser Wagner in der Herrengasse, dem Vorgänger des späteren Schlossers Mannberger. Nach einiger Zeit erfolgte sein Uebertritt zur Bühne. Der erste, jetzt im Ischler Museum verwahrte Brief des jungen Schauspielers an seine Mut-

ter nach Graz, zeigt in naiver Schilderung die ersten Eindrücke der Wiener Residenzstadt auf das junge Gemüt und eine große Sehnsucht nach seiner vielgeliebten Mutter. Schon 1871 war er am hiesigen Theater engagiert und wurde von hier aus durch Laube an das Stadttheater verpflichtet. Seit dieser Zeit trat er jährlich als Gast wiederholt auf der Ischler Bühne auf. Seine erste Ehe mit Helene Odilon, die ebenfalls zu den aufstrebenden Gästen der Sommerbühne gehörte, wurde geschieden. Es war bei ihm zur Gesplogenheit geworden, daß er jährlich wenigstens einmal zu Gunsten der Ischler Armen, für welche er auch einen Girardifond gründete, spielte. Der stets lustige Girardi, meistens hoch zu Rade, eine zeitlang sogar auf dem Motorrad, oder dem „Damischen Sparherd“, wie er dieses Ungehim zu bezeichnen pflegte, bildete eine Art Sehenswürdigkeit Ischls. In seiner Villa in Steinfeld, die er mit seiner 2. Gattin, einer Stieftochter des bekannten Klaviersfabrikanten Bösendorfer bewohnte, studierte er seine Rollen für den Winter mit größter Genauigkeit ein.<sup>517)</sup> — Diesen Sommer entfielen die Mittagskonzerte auf der Esplanade völlig. Direktor Jarno versuchte mit der Truppe seines Wiener Josefstädter Theaters die Ischler Bühne in Betrieb zu setzen, doch zwang ihn der schlechte Geschäftsgang schon nach dreiwöchentlicher Tätigkeit, sein Unternehmen aufzugeben. Wohltätigkeitskonzerte, besonders das der Opernsängerin Grete Forst (Euschn) von der Wiener Oper und das Gastspiel des Fronttheaters bildeten die Hauptereignisse dieser Saison. Die Gesamtbesucherzahl des Sommers betrug 3640, eine traurige Kriegserscheinung, nur ein Zehntel der durchschnittlichen Fremdenanzahl hatte diesmal Ischl aufgesucht.<sup>518)</sup> Privatwohnungen wurden nur sehr wenige vermietet.

Am 20. Oktober 1918 schied Hans Carlsteiner, der Erbauer des Carlsteiner Stiftungshauses und Ehrenbürger Ischls aus dem Leben. Hans Carlsteiner, der ehemalige Wirt „Zum goldenen Kreuz“ gehörte zu den angesehensten, reichsten und wohlthätigsten Bürgern. Er hatte es im Laufe seines Lebens zu Ansehen und Vermögen gebracht, hatte ein Gut im Jaintental gekauft, dorthin auf eigene Kosten die Jaintenstraße gebaut. Dieses Gut mit den umliegenden Gründen verkaufte er später an den Hof. Im Herbst und Frühjahr unternahm

er mit seiner Frau große Reisen, über welche er seinerzeit im Ischler Wochenblatt berichtete. Einen großen Teil seiner auf den Reisen gemachten Sammlungen, insbesondere jene von seiner großen indischen Reise, schenkte er dem Ischler Museum. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und nahm wiederholt als Gast auch an den Hoftagden teil. Kurz vor seinem Tod hatte er noch den Wunsch seiner ihm im Jahre 1917 im Tode vorangegangenen Gattin erfüllt, und ein Kriegergrab für jene Krieger, die in den Spitälern zu Ischl starben, am Friedhofe zu Ischl errichten lassen. Die letzten Tage überfiel ihn der Gedanke, er werde ganz verarmen und müsse Hungers sterben; schnell setzte er sein Testament auf, verfaßte selbst noch die Todesanzeigen, worauf er sich auf dem sonnigen Balkon seiner schönen Villa in der Salsburgerstraße durch einen Schuß aus seinem Jagdgewehr den Tod gab. Sarsteiner war auch langjähriger Direktor der Sparkasse zu Bad Ischl, einstiger Vorstand des Turn- und Alpenvereines.<sup>519)</sup>

Anfangs November machten sich zu Ischl die ersten Spuren des beginnenden, völligen Zusammenbruches an der Front bemerkbar. Am 4. November trafen vier schwere Lastautos mit tschechischer Mannschaft ein, beladen mit Decken, Pelzen, Petroleum und Lebensmitteln. Sie wurden hier angehalten und mußten im Hotel „zum schwarzen Adler“ einkehren. Die Heimkehrenden versuchten, so viel als möglich von der italienischen Front in ihre Heimat zu verschleppen. Die Autos wurden mit Beschlag belegt, während die Militärpersonen mit dem nächsten Zuge heimbefördert wurden. Einige Tage darauf überflogen mehrere Flieger die hiesige Gegend, ebenfalls heimkehrende Fliegeroffiziere, einer von ihnen stürzte mit seinem Apparat auf den Heischfeldern ab.<sup>520)</sup> Am die Bevölkerung gegen Übergriffe heimkehrender Soldaten zu schützen, wurde am 5. November auf Anregung des Bürgermeisters Leithner eine Volkswehr geschaffen. 80 heimgekehrte Soldaten traten sogleich dieser Vereinigung bei. Die neue Volkswehr oder der Soldatenrat, wie sich die neue Schutztruppe etwas später nannte, übersiedelte in die Räume des Verkehrsbüros auf der Esplanade und amtierte hier. Als Beiräte von der Gemeinde Bad Ischl wurden der Hauptmann Georg Malac (Marthoff) und Hans von Bibl aufgenommen.

Auch in Ischl machten sich die Folgen des Zusammenbruches fühlbar. Bald wurden Volks- und Protestversammlungen (die erste am 15. November im großen Kurhausaal) einberufen. Nach der ersten Versammlung zog eine Menschenmenge vor das Gemeindehaus in der Pfarrgasse und entsandte eine Abordnung an die Gemeindevertretung mit dem Verlangen, daß diese sofort abdanke, doch teilten die Gemeindevertreter mit, sie würden in gesetzlicher Weise bis zu den Neuwahlen die Geschäfte der Gemeinde fortführen. Ähnliche Versammlungen waren nun an der Tagesordnung, doch siegte allmählich die Vernunft über die erhitzten Gemüter.<sup>521)</sup>

Am 14. Februar 1919 legte der bisherige Leiter der Wirtschlichen Kuranstalten, Regierungsrat Dr. Max Mayer, seine Stelle nieder; laut dem Stiftsbrief übernahm dieselbe Salinenarzt Dr. Adolf Höchsmann. Dr. Mayer war auch vor kurzer Zeit Direktor des neuen Krankenhauses geworden, der bisherige Sekundararzt Dr. Heinrich Thieß wurde Primararzt, während von da ab ein dritter Arzt als Assistent in den ärztlichen Stand des Krankenhauses eingereiht wird.<sup>522)</sup>

Auf Betreiben des Steuerdirektors Dobrauz wurde am 24. Feber die Organisation der Festbesoldeten in Bad Ischl ins Leben gerufen, welche dann Postobersoffizial Franz Jodl zu ihrer vollen Entfaltung brachte, eine wirtschaftliche Vereinigung, die in den Zeiten der größten Lebensmittelnöte der Nachkriegszeit ein Segen für den so schwer getroffenen Mittelfand wurde. Den im Spätherbst gebildeten Soldatenrat mit seinem Obmann Wiggsteiner gesellten sich im Lauf des Frühjahres ein Bauern-, ein Arbeiter- und Gewerberat bei.<sup>523)</sup> Am 2. Juni bildete sich die neue Gemeindevertretung.<sup>524)</sup> Salinenmeister Johann Voglhuber wurde mit 30 von 35 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Am 27. Juli wurde der Präsident der interalliierten Lebensmittellkommission Mister Buttler.<sup>525)</sup> der mit seinen beiden Töchtern und seinem Adjutanten im Hotel Elisabeth abgestiegen war, feierlich begrüßt; gerade die Amerikaner hatten nach dem Umsturz durch verschiedene wohlthätige Aktionen viel zur Linderung der großen Lebensmittelnöte beigetragen. Das Theater blieb diesen Sommer geschlossen und öffnete nur zu gelegentlichen Wohlthätigkeitsvorstellungen seine Pforten. Am 10.

August wurde im Hause Nr. 20 an der Esplanade eine Zweigstelle Bad Ischl des österreichischen Verkehrsbureaus eröffnet.<sup>526)</sup> Die Kurnusik wurde, so gut es ging, durch Konzerte der Salinenkapelle ersetzt. Neben der Schwimmschule eröffnete Dr. Adolf Höchsmann im kleinen Maßstabe nach dem Muster des Wiener Gänsehäufels ein Sonnen- und Familienbad, welches sich des lebhaftesten Zuspruches erfreute.<sup>527)</sup> Während und am Ende dieses Sommers setzte zu Ischl ein reger Häuserhandel ein. Eine holländische Gesellschaft wollte das Hotel Bauer und eine ganze Reihe von Häusern auf der Esplanade aufkaufen, um dort große, moderne Etablissements zu errichten; die Durchführung scheiterte aber an den erforderlichen Geldmitteln.<sup>528)</sup>

In den Kavaliertakt der Kaiservilla wurde diesen Sommer eine Kinkaderaktion der Schule Dr. Schwarzwaldeinquartiert. Die nunmehrige Besitzerin der Kaiservilla Frau Marie Valerie Habsburg, welche trotz der geänderten Verhältnisse mit ihrer Familie zu den treuen Anhängern Ischls zählt, erhielt vom Soldatenrat nur eine dreitägige Aufenthaltsbewilligung. Am 16. September zogen die ersten Invaliden in das Kriegerheim, welches von der kath. Frauenorganisation in den früheren Gähnerbillen eröffnet wurde.<sup>529)</sup>

Am 24. September starb Postmeister Ludwig Koch,<sup>530)</sup> der am 1. März 1872 nach dem Tode seines Vater Franz (gestorben 12. Dezember 1871) mit seinen Brüdern Karl und Josef den Posthof und die dazugehörigen Liegenschaften außer dem Hotel Elisabeth, welches 1867 dessen ältester Bruder Franz (später Bürgermeister von Ischl) erhielt, übernahm. Der Posthof war zur Zeit der Übernahme bis zur Eröffnung der Bahnen (1877 und 1890) der größte Verkehrsmittelpunkt des inneren Salzkammergutes. In den Stallungen, die für 200 Pferde erweitert worden waren, waren auch die Pferde des Trauzuges untergebracht. Im Posthof war die Expositur des Postexpeditors Pammer,<sup>531)</sup> wo sämtliche Fahrkarten und Rundreisebilletts für den Omnibusverkehr erhältlich waren. Von hier aus verkehrten Omnibuslinien nach St. Gilgen, Attersee-Weißendach, Attersee und Ebensee. Sowohl der ganze Personen- als Gepäckverkehr wickelte sich an diesem Orte ab. Als die Brüder Karl und Josef gestorben waren, führte Ludwig

den Postbetrieb allein fort und verließ nach dem Auszuge der amtlichen Post in das neue Postgebäude (1895) dem Hotel seine heutige Fassade durch die Vereinigung der 3 früheren Hauptbestandteile (ehemaliges Pfandräherhaus, Posthof, Posttrakt mit dem Sesseltägerlokal) zu einem Ganzen. Die Inneneinrichtung wurde den jeweiligen Bedürfnissen der Zeit geschmackvoll angepaßt. Postmeister Koch machte sich besonders auch als Landtagsabgeordneter und Ortschaftsinspektor um Ischl verdient.

Bald darauf, am 20. Oktober, starb abermals ein angesehener Ischler Bürger, Advokat Dr. Richard Albing, langjähriger Kanzleivorstand und Direktor der Sparkasse.<sup>532)</sup>

Am 12. November wurde das erste-mal durch Begehung eines Nationalfesttages jener Tag gefeiert, an welchem vor Jahresfrist das ehemalige Habsburger Kaiserreich zusammengebrochen und an seiner Stelle die Republik Deutsch-Oesterreich ausgerufen worden war.<sup>533)</sup>

Am 11. Mai 1920 starb Advokat Dr. Eduard Benoni im 87. Lebensjahre. Der Verbliebene hatte seine juristischen Kenntnisse wiederholt zum Wohl der Sparkasse und der Gemeindevertretung angewandt. Ob seiner Verdienste um das Gemeinwesen war er zum Ehrenbürger ernannt worden.<sup>534)</sup>

Am 30. Mai begingen unter allgemeinen Sympathieeindrücken der Bevölkerung Ischls der Ischler Männergesangsverein sein 75jähriges, der Ischler Musikverein sein mehr als 80jähriges Gründungsfest.<sup>535)</sup> Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde das Reinertragnis der festlichen Veranstaltungen wohlthätigen Zwecken zuerkannt. Diese beiden Vereine, welche überhaupt durch lange Jahre zusammenwirkten, gehören mit dem 1822 gegründeten Bienenzuchtverein zu den ältesten und beliebtesten Vereinen Ischls. Aus ihren Aufzeichnungen habe ich folgendes Erwähnenswerte über die geschichtliche Entwicklung des Musiklebens in Ischl entnommen:<sup>536)</sup> Die Musik, welche in den 20er und Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts von Musikliebhabern hier betrieben wurde, beschränkte sich hauptsächlich auf die Kirche und — auf den Tanzboden, außerdem wurde in geschlossenen Zirkeln klassische Musik geübt und von Zeit zu Zeit ein Quartett oder wohl auch ein Quintett zu Gehör gebracht. So blieb es bis zum Jahre 1838. In der 2. Hälfte des Jahres 1837 wurde



Josef Schöppl, ein begeisterter Musikfreund und tüchtiger ausübender Musiker (Violon) als Kooperator nach Ischl berufen. Schöppl suchte nun alle die vorhandenen Kräfte zu vereinen, damit Schönes und Erfreuliches geleistet werden könnte. Und schon zu Anfang 1838 fanden sich mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Ferdinand von Eibl die Musikdilettanten Ischls zusammen und beschloßen, in regelmäßigen Zeiträumen gemeinsame Übungen abzuhalten, welche im Gasthose des Johann Sarsteiner, „Goldenes Kreuz“ auch wirklich stattfanden. Dies ist also der Ursprung des Musikvereines von Bad Ischl, dessen erster Dirigent Kooperator Josef Schöppl war, von welchem noch ein von ihm komponierter Marsch „Der Musikvereinsmarsch“ im Vereinsarchive vorhanden ist. Leider war es dem Begründer der Musikgesellschaft nicht gegönnt, ihre Erfolge zu erleben, denn kaum war sie ins Leben gerufen, starb Kooperator Schöppl nach kurzem Krankenlager am 29. Juli 1838. Nach seinem Tode übernahm die Direktion der Gesellschaft Ferdinand von Eibl. Ein großer Wendepunkt in der Entwicklung der Ischler Musikgesellschaft trat im Jahre 1839 ein. Der Salinen-Physikus Bezirks- und Badearzt Dr. Josef Ötz hatte am 3. Juni 1839 das Zeitliche gesegnet und zu dessen Nachfolger war Dr. Josef Brenner, Ritter von Felsach, ernannt worden, welchem bei passender Gelegenheit eine Serenade gebracht und die Bitte vorgetragen wurde, das Protektorat der Gesellschaft zu übernehmen. Dr. Josef von Brenner, zwar kein Musiker, aber gern bereit, mitzuwirken, wo es galt, schöne und edle Zwecke zu fördern, nahm diese Ehrenstelle freudig an. Sein erstes war, zu erreichen, daß die Gesellschaft eine feste Organisation erhalte, daß Statuten für dieselbe aufgestellt und diese dann behördlich genehmigt werden, was dazumal, wo es noch keinen Verein und kein Vereinsgesetz gab, keine leichte Aufgabe war. Doch Dr. von Brenner gelang das Unerwartete. Kaiser Ferdinand bewilligte am 4. August 1840 den Bestand des Musikvereines von Ischl, dessen Hauptzweck in der Beförderung und Vervollkommen der Kirchenmusik, und in der Heranbildung junger Musiker bestand. Diese allerhöchste Bewilligung wurde dem Vereine durch das damalige Distriktskommissariat Ischl am 11. Oktober 1848

zugestellt, es war hierfür eine Laxe von 8 fl. 2 fr. S. M. zu entrichten. Nachdem nun der Verein auf eine feste Grundlage gestellt war, trat Dr. von Brenner das Protektorat an Hofrat Dr. Winer von Kettenbach ab, er selbst blieb Präsident. Infolge der dem jungen Vereine zuteil gewordenen Auszeichnung traten demselben auch viele Ehrenmitglieder aus den höchsten Ständen bei. Als im Jahre 1841 Kaiser Ferdinand mit Kaiserin Maria Anna Ischl besuchten, durfte der Musikverein vor demselben spielen. Der Kaiser spendete demselben 100 Gulden. Zu den ersten Gönnern des Vereines gehörte Fürst-Erzbischof Max Josef von Kremsier, zu den ersten Ehrenmitgliedern Philipp Freiherr von Ströbenst, Statthalter von Binn, Fürstin Maria Esterhazy, die Dichter Freiherr von Zedlig und Lenau, sämtliche Pfarergeistliche des Salzammergutes, Hofrat Freiherr von Schiller, Bergat Schleifer (Genaus Freund) aus Gmunden und Gustav Schwarz Ritter von Mohrenstern aus Wien. Aus dem Musikverein ging dann auch die Bademusiklapelle unter der Leitung von August Viethweiß hervor. Einer aus ihrer Mitte, Dallinger, bildete dann mit einigen Musikern eine kleine Streichmusik, ebenso trat später ein beliebtes Hörnerquartett, die sogenannten Fährner- oder Sawanzerbuben, ins Leben, das die Gepflogenheit hat, an schönen Sonn- und Feiertagen im Sommer ihre Weisen vom Schriustogel herab ertönen zu lassen, während die Streichmusik hauptsächlich Tanzmusik besorgte und ihr Aufspielen zum Landler und Stehrer noch heute unübertroffen ist. Die Tätigkeit des Musikvereines von Ischl ist sehr mannigfaltig; bei allen öffentlichen Festlichkeiten und gemeinnützigen Veranstaltungen war derselbe gewiß immer, wie auch der 5 Jahre später (1845) ins Leben getretene Ischler Männergesangsverein zu treffen. Unter den Mitgliedern des letzteren Vereines waren auch viele gleichzeitig am Musikverein beteiligt. Das Motto „Kraft und Gemüt in Tat und Lied“ stammt von Dr. Phil. und theol. Pammesberger und leitet noch jetzt jedes Konzert ein. Die Glanzzeit der beiden Vereine bilden die Jahre 1866, 1867, 1868, in denen es durch Zusammentreffen glücklicher Umstände möglich war, die Operette „Schmolke und Padel“, ferner die Opern „Das Nachtlager von Granada“, sowie „Czar und Zimmermann“ aufzuführen. Bei



diesen Opernaufführungen wirkten 68 Personen mit. Aus dem Männergesangsverein ging in den späteren Jahren auch die bürgerliche Viedertafel hervor.

Während des Sommers 1920 spielte an bestimmten Tagen die Salinentapelle in Ermangelung einer Kurnusik. Im Theater wirkte der hiesige von Frieseur Jerbs ins Leben gerufene Theater-Dilettanten-Verein und brachte vor allem Stücke von Anzengruber und Erhardt zur Aufführung. Die Saison erfreute sich diesmal infolge günstigerer Einreisewilligungen eines starken Besuches;<sup>587</sup> kein Preis für eine Wohnung war zu teuer, alle Betriebe waren gedrängt voll, freilich hatte sich die Gesellschaftsliste ganz geändert, es waren zum Großteil die neuen Reichen, die allerdings das Geld mit vollen Händen ausgaben, aber einen neuen gesellschaftlichen Charakter in Mode brachten. Während der Abendstunden wimmelte es bei „Jauner“ im Rathausflügel des Hotels Elisabeth, in der Weinstube Attwengers und in der neuen Amerikanbar des Hotels Kreuz, einem ganz besonderen, der Zeit entsprechenden Anziehungspunkt, von Nachtschwärmern. Ein ähnliches Nachtleben wie in der Wiener Kärntnerstraße setzte im nächtlichen Ischl ein, wo man aus den Vergnügungsorten „Salome“ von Stolz oder andere Regertweisen ertönen hörte. Viel besucht wurden die Nachmittags- und Abendkonzerte des Künstlerquartetts Auber, welches auf der Kurhausterrasse spielte. Die in diesem Sommer zum erstenmal gepachtete kaiserliche Schwimmschule, welche nur für Damen zugänglich ist, sowie die in der Nähe befindlichen ehemaligen kaiserlichen Tennisplätze erfreuten sich eines großen Zuspruches. Frau Marie Valerie Habsburg und ihre Schwester Prinzessin Gisela von Bayern verbringen seit diesem Sommer wieder mit ihren Familienangehörigen still und zurückgezogen ihren Sommeraufenthalt zu Ischl.

Zu Anfang des Septembers traf das Salzkammergut eine Hochwasserkatastrophe, wie eine solche hier noch niemals erlebt wurde. Das Hochwasser erreichte am 4. September seinen Höhepunkt. Während der Nacht war die Traun mit ungeheurer Schnelligkeit gestiegen. Manche Leute im Gries konnten im letzten Augenblick nur durch Dachöffnungen in die Rettungsschiffe gebracht werden. Die ganze Nacht hindurch wur-

de das unheimliche Tosen der Traun durch Rufe aus dem Gries und Wasseralarmsignale unterbrochen. Am Vormittag flutete diesmal selbst durch die Pfarrgasse ein breiter Strom zum Ferdinands-Platz und ergoß sich dann in Rastaden in den Rudolfspark. In den Geschäftslökalen des Buchdruckerei-Besitzers Georg Pfasser an der Esplanade hatte das eingedrungene Wasser einen Höchststand von 1.60 Meter erreicht. Das Hotel Elisabeth war von allen Seiten umspült, ebenso der Gries, wo sich auf den von der Traun einmündenden Straßen bei dem eben sehr geschmackvoll adaptierten Gasthof „zum Goldenen Ochsen“ und beim Fleischauger Hippestrother reißende Wassermaßen ergossen. Die Kaltenbachau war in einen See verwandelt, das Wasser der Traun überspülte bereits die dortige Eisenbahnbrücke, der Güterbahnhof stand einen Meter unter Wasser, bei dem Hause des nahe am Ufer wohnenden Lebzelters Tauch rann das Wasser beim Balkon in den ersten Stock. Die Steinfeldbrücke und mehrere Holzbrücken an der Ischl wurden völlig zerstört. Die Salzburgerstraße stürzte ein Stück außerhalb des früheren Brauhauses teilweise ein. Der Solentweg auf der Ebenseerstraße und diese selbst wurden grauenvoll verwüstet. Die Straße war mehrere Meter tief ausgehöhlt, die Mauern der Traunberbauung ragten nun wie bestürzte Festungsmauern in die Höhe. Selbstverständlich waren die Staats- und Lokalbahn an vielen Stellen arg beschädigt, so daß durch längere Zeit jeder Bahnverkehr ausgeschlossen war. Da auch die Ebenseerstraße anfangs völlig unterbrochen war, dauerte es längere Zeit, bis ein provisorischer Postverkehr auf der Straße einsetzen konnte. War das Hochwasser schon fürchterlich genug, so hätte es noch größeren Umfang angenommen, wenn nicht Hotelier Karl Seeauer selbst mit einigen beherzten Leuten die Schleusen der von schäumenden Wogen umbrannten Traunwehre geöffnet hätte, um ein rascheres Abfließen des Wassers zu ermöglichen. Als sich am 5. September endlich die Sonne zeigte und das Wasser merklich zu sinken begann, wurde auf einmal die Schreckensbotschaft ausgestreut, der Damm des Gosausees sei durchbrochen und eine noch größere Ueberflutung werde sich in wenig Stunden über den Ort ergießen. Mit fieberhafter Eile suchte man die tiefer gele-

genen Wohnräume wieder auszuräumen und erwartete in den Mittagsstunden das Nahen des Wassers, doch blieb das selbe Gott sei Dank aus. Das Ganze war eine aus der Luft gegriffene Hobbsbotschaft, entstanden auf Grund einer verstümmelten Depesche, und nur deshalb glaublich, da fast jede Verbindung mit den Nachbarorten fehlte. Bürgermeister Boglhuber, Gemeindevorsteher, Polizei, Gendarmerie und Wasserwehr arbeiteten mit unermüdlichem Fleiße, die größten Schäden möglichst rasch zu bessern. Diese Hochwasserkatastrophe überstieg noch die der Jahre 1897 und 1899 und richtete Millionen Schäden an.<sup>538</sup> Auch diesmal fehlte es an edlen Gönnern nicht, besonders brachten Frau Niese und Fräulein Kartusch, beide treue Anhängerinnen des Kurortes, durch Wohltätigkeitsvorstellungen in den Wiener Theatern bedeutende Summen herein. Am 12. September verkehrte der erste Zug auf der Fosalbahn nach Salzburg, auf welcher diesmal die Heimbesörderung der Fremden über Salzburg erfolgte. Am 20. September wurde wieder der gesamte Verkehr auf der Hauptstrecke aufgenommen.<sup>539</sup> Bald nach dem furchterlichen Hochwasser ereignete sich in der Nähe Ischls abermals ein merkwürdiges Natur Schauspiel. Der sogenannte Sandling-Turm (1700 Meter hoch), eine bisher kühn emporragende Felsgestalt, stürzte in der Nacht vom 12. auf den 13. September ein. Die rutschenden Erdmassen waren wochenlang in Tätigkeit. Zuerst wurde die Sandlingalpe verschüttet, der andere Teil ergoß sich in der Richtung gegen St. Agatha bei Steeg zum Planbach. Die abgestürzte Spitze war im Frühjahr 1907 durch die Bergführer M. Küchenbauer und A. Wälinger zum erstenmal erklimmen worden; sie gehörte zu den waghalfigsten Kletterpartien des Salzammergutes. Der laufende Berg bildete monatelang eine Sehenswürdigkeit, scharenweise fuhren die Leute von hier nach Steeg, um von der Pötschen aus das Naturspiel zu betrachten.

Am 2. November wurde der hiesige Chordirektor Hans Bölgsh zum ordentlichen Lehrer für Musik an der Staats-erziehungsanstalt zu Wiener-Neustadt ernannt.<sup>540</sup> Unter ihm hatte der Kirchenchor, der in vorzüglichster Weise die kirchlichen Werke, klassischer und moderner Kirchenkomponisten zur Aufführung brachte, seinen Höhepunkt erreicht. Bölgsh, der selbst als Komponist Treff-

liches geschaffen — ich erwähne nur sein Tantum ergo, Streichquartett, Klavierquintett und seine Motette — hat durch eifriges Proben einen sehr geschulten Chor herangebildet. Bölgsh war ein Schüler des Professors Bodner und meisterte gleich seinem Lehrer die Orgel. Besonders verdienstvoll wirkte er auch im Ischler Männergesangsverein, dessen Ehrenchormeister er wurde. An Frau Rohatsch (Markoff), die auch an vielen heimischen Konzerten rühmend wert mitwirkte, hatte der Ischler Kirchenchor durch mehr als 50 Jahre eine Sängerin mit einer gottbegnadeten Stimme. Cafetier Franz Ramsauer sen. (gestorben 1910) hatte eine Messe komponiert, die am hiesigen Chore wiederholt zur Aufführung gelangte. Von eben demselben wurde auch eine zweiaktige Oper „Hans von Wildenstein“, mit Text von G. J. Ranzler, (dem Verfasser der Geschichte des Marktes und Kurortes Ischl) im Salzburger Theater zur Aufführung gebracht. Sein Südmart-Motto „Heil Wetternacht — Heil Sturmgebraus“ erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Nach Bölgshs Scheiden, dessen Gattin eine sehr geschulte Mozart-Sängerin und auch Mitglied des Kirchenchores war, machten sich Steueroberrichter Georg Marthoff (Malez) und Landesgerichtsrat Dr. Eberstaller um die kirchlich-musikalischen Aufführungen verdient; von letzterem stammt eine bereits mehrmals zur Aufführung gelangte Messe, und neben anderem ein Neujahrslied „Du Anfang und Ende“.

Am 4. November übersiedelte die Bank für Oberösterreich und Salzburg in ihr neues Heim, das ehemalige Dr. Josef Ödy-Haus, welches Baumeister Hans Brandl, ohne den früheren hübschen Charakter aufzugeben, den jetzigen Zwecken anpaßte, während die Arbeiten in den Innenräumen von hiesigen Gewerbetreibenden ausgeführt wurden.<sup>541</sup> Die Ischler Bank-Filiale der Bank von Oberösterreich und Salzburg war innerhalb 10 Jahren unter dem nunmehrigen Direktor Josef Flay von einer kleinen Filiale, bestehend aus zwei Beamten, zu einem Bankbetrieb von 26 Beamten herangewachsen.

Am 1. Dezember fand anläßlich der Heilbaderklärung Ischls eine Feier statt, um dieses denkwürdige und für die Entwicklung Päd Ischls bedeutungsvolle Ereignis mit der gleichzeitigen Eröffnung des Winterbetriebes der Kuranstalten

als Heilbad Ischl zu begründen.<sup>542)</sup> Die Häuser trugen alle Flaggenschmuck, in der Pfarrkirche wurde ein feierliches Hochamt abgehalten, nach welchem in der jetzigen Heilanstalt Kurpark, früher Bulling-Inhalatorium, eine Festversammlung tagte. Der Kurort war nun nach langen Bemühungen maßgebender Persönlichkeiten und dahin abzielender Vorarbeiten ebenso durch sachmännische Gutachten offiziell in die Zahl der Heilbäder aufgenommen worden. Erst während der Kriegszeit wurde von der Regierung ein Unterschied zwischen gewöhnlichen Badeorten und Heilbädern gemacht, wie z. B. Bad Hall, Gastein usw., welche früher und reicher mit Lebensmitteln versorgt wurden wie andere Badeorte.

Am 16. Jänner 1921 kamen, nachdem Konsistorialrat Pfarrer Franz Stadler die nötigen Geldbeiträge aufgebracht hatte, die neuen Glocken aus der Döbjesan-Gießerei in St. Florian für die Pfarrkirche. Man hatte durch lange Zeit das festliche Geläute der Glocken beim Einläuten der großen kirchlichen Feiertage entbehrt. Die beiden neuen Glocken wurden mit Blumen geschmückt vor den Kirchturm gestellt, worauf in Anwesenheit der Gemeindevertretung und eines zahlreichen einheimischen und fremden Publikums, nach erfolgter Weihe, durch die Gebrüder Hierler das Aufziehen der Glocken erfolgte. Beim Le Deum des darauffolgenden Amtes war ihr Geläute zum ersten Mal zu hören.<sup>543)</sup>

Am Pfingstsonntag den 15. Mai feierte die Salinenkapelle unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung ihr 70. Gründungsfest.<sup>544)</sup> Im Sommer eröffnete Direktor Jarno nach längerer Pause das Theater mit den Kräften des Wiener Josefstädter Theaters. Schon am 1. Juni wurde von ihm eine Neuerung getroffen, durch die Einführung eines Theaterkinos mit eigener Musikkapelle. Direktor Jarno war damit dem Zuge der Zeit gefolgt. Am Beginne der Saison wurden das frühere Gasse Ramsauer, das jetzt vom neuen Besitzer Alois Kernthaler gründlich adaptiert worden war, im Anschlusse mit der neuen Brighton-Bar eröffnet.<sup>545)</sup> Bald wuchsen derartige Bars wie die Wilze aus dem Boden und diese neuzeitlichen Schöpfungen an der Esplanade, am Kreuzplatz usw. trugen viel zu einem ungemein lebhaften Nachtleben bei. Nach langer Pause konzertierte wieder unter Leitung des Dirigenten Andreas Hum-

mer das Wiener Symphonie-Orchester, welches aus 26 Mann bestand. Am 16. Juli wurde der Sängerbund „Soburg“, der in einer Anzahl von 65 Mitgliedern erschien, von der Gemeinde Ischl aufs herzlichste empfangen und vom Vorstand des Gesangsvereines Franz Häuptner begrüßt. Den Gästen zu Ehren waren Höhenfeuer bei der abendlichen Ankunft angezündet worden, der Ort trug Flaggenschmuck. Unter Vormarsch der Salinenkapelle, begleitet von vielen Lampionträgern, wurde zum Kurhaus gezogen, wo Telegraphenamtsdirektor Franz Jodl die deutschen Brüder begrüßte. In herzlichen Worten dankte im Namen der „Soburger“ deren Vorstand-Stellvertreter Rose. Am nächsten Tag wurden Ischls Sehenswürdigkeiten besichtigt, die Konzerte auf der Esplanade besucht, um 8 Uhr abends fand von den Soburgern bei ausverkauftem Hause ein großes Wohltätigkeitskonzert zu lokalen Zwecken statt.<sup>546)</sup>

Anlässlich seines zehnjährigen Pfarrerjubiläums (15. Juli) wurde Dechant Franz Stadler das Ehrenbürgerrecht Ischls überreicht.<sup>547)</sup>

Ende Juli fand auf der neuhergerichteten Rennbahn in der Kalltenbachau, wo nun auch Tribünen und Tatolisaurekassen erbaut worden waren, ein Sommer-Meeting statt.<sup>548)</sup>

Am 25. August trafen unter Geheimen Rat Professor Dr. Dietrich 266 deutsche Aerzte auf einer Studienreise in Ischl ein, und wurden am Bahnhof von Bürgermeister Voglhuber und den hiesigen Aerzten begrüßt, worauf sie den Separatzug verließen und in Wägen in ihre Absteigequartiere geführt wurden. Abends fand ein Festkonzert im Kurhaus statt, am nächsten Tage wissenschaftliche Vorträge durch die Aerzte Medizinalrat Primarius Dr. Prochaska und Dr. Adolf Höchsmann, Leiter der Wirerzstiftungen, worauf den deutschen Aerzten die Kuranstalten gezeigt wurden. Der Abend versammelte die Aerzteschaft im Theater, wo sie mit großem Gelächter Nieses Späßen in der „Näherin“ folgten. Am 27. besuchten die Aerzte mit ihrem Sonderzug von hier aus Bad Hall, die nächsten Tage Gmunden und St. Wolfgang. Der letzte Abend vereinte die Gäste bei einem alpinen Feste im Kurhaussaale. Am 29. August erfolgte die Abreise.<sup>549)</sup>

Samstag den 22. Oktober fand um 4 Uhr nachmittags im Kurhaussaale eine

von der sozialdemokratischen Total-Organisation einberufene Volksversammlung statt. Die Arbeiter, erbittert über den wiederholten Versuch des Kaisers Karl, seine Herrschaft in Ungarn wieder zu erlangen, besprachen die politische und wirtschaftliche Lage sowie die Gefahren eines monarchistischen Putschversuches in Oesterreich und betonten die unerschütterliche Treue der Arbeiterschaft zur republikanischen Staatsform. Durch eine Aeußerung des Hoteldirektors Haager fühlten sich die Arbeiter bewogen, einen Demonstrationszug vor dessen Hotel zu veranstalten und ihn zur Namensänderung des Hotels Kaiserkrone zu veranlassen, was den Ansporn zu weiteren von ihnen geforderten Straßen- und Plazumbenennungen gab. Die Namen, die an die Monarchie erinnerten, mußten vertauscht werden, so die Kaiserin Elisabethstraße in Karl Wiesingerstraße, Erzherzogin Valerie-Straße in Kurparkstraße, Kronprinz Rudolfquai in einen Albert Stifterquai, wobei sich der Dichter eine Umbenennung seines Vornamens gefallen lassen mußte, usw. Selbst ganz örtliche lokale Erinnerungszeichen, wie jene Stelle, wo Kronprinz Rudolf im Jänzenthäl seinen ersten Hirschen geschossen, die Kaiser Franz Josef-Jubiläumslinde bei der Johannesbrücke mußten dem Drange der Zeit folgend, vernichtet werden. Zur Veranstaltung ähnlicher Demonstrationszüge kam es öfter während dieses Jahres, so nach dem Staatsarbeitertag (am 21. August 1922) aber die besonneren Elemente der Arbeiterschaft verstanden es meist, die Oberhand zu behalten, besonders hat in dieser Hinsicht der zu früh verstorbene Obmann der sozialdemokratischen Organisation Müllegger zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verdienstvollst eingewirkt.<sup>550)</sup>

Im Jänner 1922 wurde am Dreikönigstag das alte Ischler Weihnachtsspiel nach mehr als fünfzigjähriger Pause im Saale bei „den 3 Mühren“ wieder zur Aufführung gebracht. Die ungeteilte Aufnahme, welches dieses echt volkstümliche Spiel bei den zahlreichen, bis auf den letzten Plaz besuchten Vorstellungen im Vorjahre und heuer aufzuweisen hatte, beweist am besten die Wirkung dieses kirchlichen, der Heimat angepassten Schaustückes. Färbermeister Wild, der noch bei den Aufführungen unter Pfarrer Huböck einen Hirtenknaben gegeben hatte (1864, 65), besorgte in gelungener Weise die Inszenierung, ihm

haben auch die hier sehr beliebten, mit großer Originalität zusammengestellten Faschingszüge und Festzüge nach altem Stile ihr eigenartiges Gepräge zu verdanken. Kooperator Franz Achleitner war der Urheber der Wiederbelebung dieses nun sehr beliebten Spieles und wurde von Kooperator Raab, der sich besonders des Volksbildungswesens annimmt, eifrigst unterstützt.<sup>551)</sup>

Am 6. Februar verschied Magister der Pharmazie Karl Blaffer, welcher durch 30 Jahre, trotz vieler Schwereigkeiten, mit großer Selbstaufopferung die Redaktion des Ischler Wochenblattes geführt hatte. Am 26. September 1915 mußte diese Wochenschrift infolge des Mangels an technischen Hilfskräften, der Kosten der Herstellung und des völligen Ausfalles von Inseraten seit Beginn des Krieges, ihr seit 1876 bis auf einige ganz kleine Unterbrechungen regelmäßiges Erscheinen einstellen. Dieses Blatt war eigentlich schon 3 Jahre früher als „Echo aus den Bergen“ ins Leben gerufen worden. Leiter der Buchdruckerei, in der auch die Kurlisten erschienen, war zur Zeit der Gründung (1873) Josef Wimmer, verantwortlicher Redakteur Josef Bollhammer. Buchdruckereibesitzer Georg Blaffer arbeitete schon damals als Seher an der Zeitung. Von 1880—85 führte Salinenmeister Josef Fröhlich die Redaktion, von 1885 bis 1915 Blaffer.<sup>552)</sup> Die gewissenhaften, genauen Aufzeichnungen des Letzteren bilden heute eine wichtige Quelle für die Geschichte Ischls aus dem genannten Zeitraume.

Am 25. März starb zu Goisern nach langer, mit größter Geduld ertragener Krankheit der hiesige evangelische Pfarrer Wilhelm Vertl im 59. Lebensjahr. Er hatte sich in seiner früheren Pfarre Rugenmoos und hier allgemeiner Beliebtheit und Anhänglichkeit erfreut.<sup>553)</sup>

Am 24. Juni besuchte das neue Oberhaupt der Republik Deutsch-Oesterreich Dr. Hainisch zum erstenmal auf seiner Reise durch das Salzkammergut Bad Ischl, die einstige Sommerresidenz des österreichischen Kaisers. Der Präsident kam im Kraftwagen von Ebensee an,<sup>554)</sup> fuhr durch den ihm zur Ehre reichen Flaggenschmuck tragenden Ort zum Hotel Elisabeth. Bald darauf erfolgte im festlich geschmückten Sitzungssaal der Gemeinde der Empfang durch den Bürgermeister. Nach dem Empfang hielt der Bundespräsident Gerle und besuchte die hiesigen Kuranstalten, das

Kriegsfinderheim und das Krankenhaus. Die Taufe nahm Dr. Hainisch mit den Herren seiner Begleitung und Bürgermeister Boglhuber auf der Terrasse des Kurhauses während eines Konzertes des Kurorchesters ein. Abends besuchte der Bundespräsident das zu Ehren seiner Anwesenheit veranstaltete Festkonzert im großen Kurhausaal, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Den darauffolgenden Sonntag las um 7 Uhr früh Landeshauptmann Prälat Hauser in der Pfarrkirche eine Messe, welcher der Präsident beiwohnte. Bald darauf erfolgte die Abreise mit den Automobilen nach St. Wolfgang.

Zu Beginn dieses Sommers wurden zwei neue Bankfilialen eröffnet, in der Pfarrgasse eine Filiale der Depositen-Bank, die andere auf der Esplanade von der Lombard- und Estompte-Bank.

Am 10. September fand unter großer Beteiligung zu Bad Ischl ein Bezirks-Katholikentag statt. Eine große Menschenmenge strömte bereits am Vortage durch die reich besagagten Straßen Ischls. Als die Dunkelheit eingebrachen war, erglänzten seit langer Zeit Höhenfeuer, am Siriusfögel leuchtete ein großes „I“, auf der Kalvarienbergkirche ein Kreuz. Am Sonntag früh verkündeten Wöllerschüsse und Märsche der vom Bahnhof einziehenden Kapellen den Anbruch des Festtages. Nach einer am Auböckplatz (früher Franz Ferdinands-Platz) vom Linzer Bischof Dr. Gschlmer gehaltenen Feldmesse wurden Zusammenkünfte in der Trinklhalle, bei den „Drei Mohren“, im Kurhaus und im Turnsaal der Bürgerschule abgehalten. Den Gipfelpunkt der Festlichkeiten bildete der Festzug, in welchem besonders die Gruppe der Mädchen in Alt-Ischlertracht, 80 Bürgersfrauen in der Goldhaube, und die farbentragende katholische Studentenschaft ein buntbewegtes Bild gewährten.<sup>555)</sup>

Am 7. Februar 1923 starb Juwelier Engelbert Schödterer, der Schöpfer der Wildenstein Hochquellen-Wasserleitung, welchem die Gemeinde Ischl ob seiner vielen Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen hatte. Ihm, wie auch Dr. Pammesberger, der den Grund der Quellen an die Gemeinde abgetreten hatte, hat dieselbe Springbrunnen in die Gärten ihrer Häuser setzen lassen. Schödterer war einer der fähigsten und eifrigsten langjährigen Gemeinderäte.<sup>556)</sup>

Am 18. März wurde Pfarrer Zelinet an Stelle des verstorbenen Pfar-

vers Dertl feierlich in der evangelischen Kirche ordiniert. Mit dieser Feier war auch die Weihe der neuen Kirchenglocken und die Enthüllung einer Gedenktafel für die gefallen evangelischen Krieger der Gemeinde Bad Ischl verbunden.<sup>557)</sup>

Nach der letzten abgehaltenen Volkszählung (Stichtag 4. März 1923) weist Ischl samt Umgebung eine Einwohner-schaft von 10.227 Personen auf, während es am Anfang des vorigen Jahrhunderts nur 4520 Seelen zählte.<sup>558)</sup>

Mit einem seltenen Feste, der goldenen Hochzeit des Ehepaares Johann Huber aus Lindau (am 22. April), zu welcher nach althergebrachter Sitte eine Unmenge Festgäste in der Alt-Ischler Tracht erschienen, beende ich meine chronologischen Aufzeichnungen.

Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre ist eine Reihe der größten Anhänger des Kurortes aus dem Leben geschieden, so Kaiser Franz Josef und die Persönlichkeiten seiner nächsten Umgebung Generaladjutant Graf Eduard Paar, und Leibarzt Exzellenz Dr. Kersl, der Schriftsteller Dr. Oskar Blumenthal, ein begeisterter Fürsprecher der Schönheiten Ischls in der Presse, Le-welle, der hervorragende Schauspieler des Deutschen Volkstheaters zu Wien, über dessen Späße das Publikum im Ischler Theater so oft lachen mußte (zu Kriegsbeginn im Ischler Krankenhaus gestorben), der untergeheleiche Girardi, Dr. Alfred Wurzbach, der Herausgeber des Künstler-Verikons, welcher die ehemalige Fürst Dietrichsteinsche Villa in seinen Besitz gebracht hatte, Nationalrat Hofrat Ramillo Kuranda, der Sohn Ignaz Kurandas, welcher den Grenzboten herausgegeben hatte, Universitätsprofessor Geh. Sanitätsrat Dr. Adolf Ott, der frühere Leibarzt des Prinzen von Wales (Eduard VII.), Klavierfabrikant Bösendorfer und der Rommiller Heinrich Eisenbach. Aber Ischl ist doch noch immer der bevorzugte Aufenthaltsort eines auserlesenen Publikums. Trotz des großen gesellschaftlichen Umschwunges sind heute noch viele Vertreter der Hocharistokratie hier. Vor allem aber ist Ischl jetzt ein Sammelpunkt der Musik-, Künstler- und Theaterwelt. Jährlich ist der bekannte Komponist Julius Bittner, dessen „Bergsee“ und „Musikant“ zu beliebten Opern der neueren Musik zählen, hier anzutreffen. Der ehemalige Volkstheater-Direktor Weiske, Piccaver, Schmedes, Elejal,

Grete Forst, Richard Strauß, Regisseur Max Reinhard, Treßler, Bili Marberg, Elsa Wohlgemuth, Jarno, der jahrelange Leiter des Wiener Stadt- und Hoftheaters mit seiner Gattin, der unübertrefflichen Niese, Regisseur Rosenthal vom Wiener Volkstheater und seine Gattin, die Sängerin Bodentwieser, die Dichter Behr-Hofmann und Hermann Bahr, deren Dramen beliebte Repertoirestücke des Wiener Burgtheaters bilden, Ida Roland, Leopoldine Constantin, Mizzi Jwerenz, Louise Karousch, Gisela Werbeitz, sie sind alle hier oft gesehene Gäste. Der Grillparzerforscher Hofrat Glossy, der Romanist Universitätsprofessor Wolfgang Wurzbach, der Geograph Univ.-Prof. Eugen Oberhummer, Univ.-Prof. Dr. Eduard von Rißt, der hervorragende Gelehrte des Strafrechtes, sind die Vertreter der Gelehrtenwelt. An bekannten Schriftstellern sind Ludwig Hirschfeld, Felix Salten, Paris Gütersloh, und Holzer anzuführen. Besonders groß ist die Zahl der Operettenkomponisten, die alljährlich hier weilen, an der Spitze Behr, der seit 1912 die ehemals kaiserliche Ca-bran'sche Villa, gegenüber dem Hotel Elisabeth erworben hat, Leo Ascher, Leo Fall, Oskar Strauß, Emmerich Kallmann, Oberbaurat Stiegler usw., so daß man in der Presse mit Recht wiederholt von einer Ißler Sommer-Operettenküche lesen kann. Im letzten Sommer machte sich auch wieder ein stärkerer Zuzug von Ausländern bemerkbar. — Heute ist es dem Großteil der Bevölkerung bereits zum Bewußtsein gekommen, daß das Emporblühen und Gedeihen Ißls nur von der Ausnützung der in so reichlichem Maße vorhandenen Heilwerte besteht. Möge Ißls Eigenschaft als Heilbad auch bald nach der in Aussicht stehenden Um- und Neugestaltung der vorhandenen Badeanstalten volle Würdigung finden! Die Elektrifizierung der Bahnstrecke Altnang-Stemnach-Ordnung an der fest gearbeitet wird, die Ausgestaltung Ißls zu einem Wintersport- und Winter-Kurort werden ebenfalls förderlich zur Hebung der Fremdenfrequenz im Sommer und Winter sein. Mit dem Wunsche, daß es mir vergönnt sein möge, wenn ich später vielleicht nochmals Gelegenheit habe, diese Aufzeichnungen fortzuführen, eine starke Hebung des Heilbades Ißl, das heuer das Fest seines 100jährigen Bestandes feiert, verzeichnen zu können, schließe ich mit einem kräftigen „Crescat, vivat, floreat Ißcula“.

### Anmerkungen:

- <sup>361)</sup> G. A. S. P. v. 16. XII. 1899.  
<sup>362)</sup> Aufzeichnungen des kath. Arbeitervereines. — <sup>363)</sup> Bgl. Erlaß der k. k. Statthalterei von Ung. vom 4. VI. 1898. — <sup>364)</sup> J. W. 1900, Nr. 33, S. 3, 4. Aufzeichnungen des Bürgermeisters Koch. — <sup>365)</sup> Nachmittags Fahrt zur Erzherzogin Elisabeth nach der Villa Buchberg bei Traunkirchen, Traunkirchenbeleuchtung. J. W. 1900, Nr. 35, S. 2, 3. — <sup>366)</sup> Aufzeichnungen der Ißler Salinentapelle. — <sup>367)</sup> G. A. S. P. v. 29. VII. 1901. — <sup>368)</sup> J. W. 1901, Nr. 31, S. 2, 3. — <sup>369)</sup> Aufzeichnungen des Ißler Schützenvereines. — <sup>370)</sup> G. A. S. P. v. 28. VIII. 1901 und 14. IX. 1901. — <sup>371)</sup> Aufzeichnungen des Ißler Musikvereines. — J. W. 1901, Nr. 48, S. 2, 3. — <sup>372)</sup> Aufzeichnungen des Kinderhospizes der Stadt Wien in Sulzbach. — <sup>373)</sup> J. W. 1902, Nr. 14, S. 3. — <sup>374)</sup> G. A. S. P. v. 5. IV. 1902. — <sup>375)</sup> J. W. 1902, Nr. 27, S. 4. — <sup>376)</sup> Kurliste 1902. — J. W. 1902, Nr. 30, S. 3. — <sup>377)</sup> J. W. 1902, Nr. 32, S. 2. — <sup>378)</sup> N. Fr. Pr. vom 3. VIII. 1902. — <sup>379)</sup> J. W. 1902, Nr. 35, S. 5. — <sup>380)</sup> Aufzeichnungen des Ißler Veteranen-Vereines. — <sup>381)</sup> Schulchronik der evangelischen Schule zu Ißl. — J. W. 1902, Nr. 41, S. 4. — <sup>382)</sup> Diese Turnhalle wurde im Jahre 1896 vom Turnverein erbaut und bezogen. — <sup>383)</sup> Aufzeichnungen des Ißler Turnvereines. — <sup>384)</sup> J. W. 1903, Nr. 28, S. 3. — <sup>385)</sup> Ebenda, 1903, Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>386)</sup> Ebenda, 1903, Nr. 33, S. 3. — <sup>387)</sup> Aufzeichnungen des Ißler Musikvereines. — J. W. 1903, Nr. 44, S. 4. — <sup>388)</sup> J. W. 1903, Nr. 44, S. 4. — <sup>389)</sup> J. W. 1903, Nr. 45, S. 3. — <sup>390)</sup> Aufzeichnungen des Ißler Turnvereines. — <sup>391)</sup> G. A. S. P. vom 20. II. 1904. — <sup>392)</sup> J. W. 1904, Nr. 32, S. 3; Nr. 33, S. 4. — <sup>393)</sup> J. W. 1904, Nr. 38, S. 4. — <sup>394)</sup> Aufzeichnungen des Bürgermeisters Koch. — J. W. 1905, Nr. 2, S. 1, 2. — <sup>395)</sup> G. A. S. P. vom 18. I. 1905. — <sup>396)</sup> J. W. 1905, Nr. 33, S. 1, 2. — <sup>397)</sup> J. W. 1905, Nr. 36, S. 3, 4; Nr. 37, S. 2, 3. — <sup>398)</sup> Aufzeichnungen des Bürgermeisters Koch. — J. W. 1905, Nr. 49, S. 4. — <sup>399)</sup> Die Gemeinde Ißl war in das Vödersche Gebäude in die Pfarrgasse übersiedelt; J. W. 1906, Nr. 1, S. 3. — <sup>400)</sup> J. W. 1906, Nr. 8, S. 4. — <sup>401)</sup> J. W. 1906, Nr. 15, S. 4. — Heinrich Prochasta in der N. P. 1922, 10. I.

11. I. — <sup>392</sup>) J. W. 1906, Nr. 23, S. 4.  
<sup>393</sup>) Bgl. Albert Träger „In Ischl“:  
 N. Fr. Pr. 1906, 26. VII. 1906. — J.  
 W. 1906, Nr. 28, S. 3. — <sup>394</sup>) J. W.  
 1906, Nr. 31, S. 4. — <sup>395</sup>) J. W. 1906,  
 Nr. 34, S. 2. — Bgl. Vessi Hirlap  
 1906, 30. VIII. — <sup>396</sup>) J. W. 1906,  
 Nr. 36, S. 3. — <sup>397</sup>) Chronik der Ischl-  
 ler Knabenbürgerschule. — Aufzeichnun-  
 gen des Bürgermeisters Koch. —  
<sup>398</sup>) J. W. 1907, Nr. 9, S. 4. —  
<sup>399</sup>) J. W. 1907, Nr. 26, S. 3. —  
<sup>400</sup>) J. W. 1907, Nr. 27, S. 3. —  
<sup>401</sup>) J. W. 1907, Nr. 26, S. 4; Nr. 27,  
 S. 4. — <sup>402</sup>) Aufzeichnungen des Ischl-  
 ler Musik-Vereines. — <sup>403</sup>) J. W. 1907,  
 Nr. 28, S. 4. — <sup>404</sup>) J. W. 1907,  
 Nr. 31, S. 3. — <sup>405</sup>) J. W. 1907,  
 Nr. 32, S. 3. — <sup>406</sup>) J. W. 1907,  
 Nr. 32, S. 3; Nr. 33, S. 2, 3, 4. —  
<sup>407</sup>) J. W. 1907, Nr. 34, S. 4. —  
<sup>408</sup>) J. W. 1907, Nr. 34, S. 4; Nr.  
 35, S. 2. — <sup>409</sup>) J. W. 1907, Nr. 35,  
 S. 5; Nr. 36, S. 4. — <sup>410</sup>) J. W.  
 1907, Nr. 47, S. 4. — <sup>411</sup>) Adolph  
 Eduard Mastalier, Ein Winter in  
 Ischl. Wien, Wtlh. Braumüller. 1850  
 — <sup>412</sup>) J. W. 1908, Nr. 6, S. 3, 4  
 — Schulchronik der evangelischen Schule  
 zu Ischl. — <sup>413</sup>) G. A. S. P. v. 5. III.  
 1908. — J. W. 1908, Nr. 10, S. 1, 2.  
 — <sup>414</sup>) Aufzeichnungen des Ischler Turn-  
 vereines. — J. W. 1908, Nr. 23, S.  
 1-4, 5; Nr. 24, S. 1-3. — <sup>415</sup>) J.  
 W. 1908, Nr. 26, S. 4, 5. — <sup>416</sup>) J.  
 W. 1908, Nr. 27, S. 3. — <sup>417</sup>) J. W.  
 1908, Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>418</sup>) J. W.  
 1908, Nr. 34, S. 1-3. — <sup>419</sup>) Eine  
 Reihe von Aufnahmen des Phot. Car-  
 giolli, die im Vestibüle des neuen Kran-  
 kenhauses angebracht sind, haben diese  
 Feier festgehalten. — <sup>420</sup>) G. A. S.  
 P. v. 21. I. 1906. — J. W. 1908,  
 Nr. 35, S. 4. — <sup>421</sup>) J. W. 1908,  
 Nr. 36, S. 2. — <sup>422</sup>) G. A. S. P. v.  
 9. III. 1907. — Bürgerschulchronik. —  
 J. W. 1908, Nr. 38, S. 2, 3. —  
<sup>423</sup>) Aufzeichnungen des Ischler Män-  
 nergesangsvereines. — J. W. 1909, Nr.  
 25, S. 2, 3; Nr. 26, S. 2, 4. —  
<sup>424</sup>) Aufzeichnungen des Mefners  
 Klopff. — J. W. 1909, Nr. 32, S.  
 2, 3; Nr. 33, S. 2, 3. — <sup>425</sup>) J. W. Nr.  
 30, S. 4. — <sup>426</sup>) Schulchronik der evan-  
 gelischen Kirche, resp. Gemeinde zu Ischl.  
 — <sup>427</sup>) Die Kosten der Ueberführung  
 und Herstellung des neuen Grabes, die  
 sich auf etwa 1000 Kr. stellten, hat  
 die Gemeinde Ischl, Wirsstiftung und  
 Kurkommission gedeckt. — <sup>428</sup>) G. A.  
 S. P. v. 9. IX. 1909. — <sup>429</sup>) J. W.

1910, Nr. 1, S. 3. — <sup>430</sup>) G. A. S. P.  
 v. 18. XII. 1907. — <sup>431</sup>) Auf Betreiben  
 des Primarius kais. Rates Dr. Eduard  
 Prochaska wurde das Projekt des  
 Architekten Schmitzel einstimmig ange-  
 nommen und das des Dombaumeisters  
 Schlager fallen gelassen. — <sup>432</sup>) G. A.  
 S. P. v. 23. III. 1908. — <sup>433</sup>) J. W.  
 1910, Nr. 22, S. 1, 2; Nr. 23, S.  
 1, 2. — <sup>434</sup>) Ebenda, Nr. 22, S. 4.  
 — <sup>435</sup>) Ebenda, Nr. 26, S. 4. —  
<sup>436</sup>) Ebenda, Nr. 29, S. 2. —  
<sup>437</sup>) Ebenda, Nr. 34, S. 2. —  
<sup>438</sup>) J. W. 1910, Nr. 34, S. 1-4. —  
<sup>439</sup>) Bgl. G. R. Blümmel, „Historische  
 Lieder aus Oberösterreich“. 2. Ein Jagd-  
 abenteuer des Kaisers Franz Josef, Hei-  
 matgaue, I. Jahrgang, S. 268, 269. —  
<sup>440</sup>) J. W. 1910, Nr. 35, S. 1-3.  
 — <sup>441</sup>) Ebenda, Nr. 36, S. 4. —  
<sup>442</sup>) J. W. 1911, Nr. 14, S. 4. —  
<sup>443</sup>) Aufzeichnungen des Mefners  
 Klopff. — <sup>444</sup>) Bgl. Pfarramtliche Mit-  
 teilungen 1918, Nr. 7, Nr. 9. — Prä-  
 lat Weinmahr ließ die Erb-Ridlerchronik  
 abschreiben, was zur irrigen Ansicht  
 führte, daß es eine „Weinmahrchronik“  
 gäbe. Bgl. Leo Regele, Das Salz-  
 kammergut. VIII. — <sup>445</sup>) J. W. 1911,  
 Nr. 17, S. 1-3. — Aufzeichnungen  
 des Mefners Klopff. — <sup>446</sup>) J. W.  
 1911, Nr. 18, S. 4. — Urkunde vom  
 29. April 1911. — <sup>447</sup>) J. W. 1911,  
 Nr. 26, S. 4. — <sup>448</sup>) Aufzeichnungen  
 des Mefners Klopff. — <sup>449</sup>) Auf-  
 zeichnungen des Ischler Männergesangs-  
 vereines. — J. W. 1911, Nr. 27, S. 3;  
 Nr. 28, S. 3. — <sup>450</sup>) J. W. 1911,  
 Nr. 28, S. 4. — <sup>451</sup>) Schreiben des  
 kais. Generaladjutanten Grafen Eduard  
 Paar an kais. Rat Bürgermeister Franz  
 Leithner vom 25. Juli 1911. —  
<sup>452</sup>) J. W. 1911, Nr. 30, S. 4. —  
<sup>453</sup>) G. A. S. P. v. 28. August 1911.  
 — <sup>454</sup>) Schreiben des Magistrats-Di-  
 rektors von London James Bell an kais.  
 Rat Bürgermeister Franz Leithner vom  
 18. Juli 1911. — G. A. S. P. v.  
 28. August 1911. — <sup>455</sup>) J. W. 1911,  
 Nr. 36, S. 4; Nr. 37, S. 3, 4. —  
<sup>456</sup>) G. A. S. P. v. 8. Juni 1912. —  
<sup>457</sup>) Karl v. Erb berichtet hierüber in  
 seiner Chronik, S. 92: „Am 12. August  
 1816, um 10 Uhr früh, scheiterte beim  
 zweiten Kreuzstein in der Ortschaft Mit-  
 tertweissenbach, die Marktfuhre. Nach-  
 stehende Personen fanden durch diesen  
 Unfall in den Fluten der Traun ihren  
 Tod: Josef Enginger, Bräumermeister, Pe-  
 ter Größwang, Bäckermeister, Leopold  
 Frechinger, Mühlenmeister, Michael Rai-



ter, Gastwirt, Andreas Bader, Hutma-  
chergeselle, Anna Kabatz, Aufseher-  
tochter und Katharina Auf. — J. W.  
1912, Nr. 19, S. 3. — <sup>458</sup> G. U. S.  
P. v. 8. Juni 1912. — <sup>459</sup> J. W.  
1912, Nr. 26, S. 4. — <sup>460</sup> Der Kaiser  
besuchte das Stiftungshaus 2 Tage nach  
seiner Eröffnung. — J. W. 1912, Nr.  
28, S. 2, Nr. 29, S. 2, 3. — <sup>461</sup> G.  
U. S. P. vom 2. September 1912.  
— <sup>462</sup> J. W. 1912, Nr. 42, S. 4; Nr.  
43, S. 3. — <sup>463</sup> Schreiben des Lord  
Thomas Boor Grosbohn an Bürgermei-  
ster kais. Rat Franz Leithner vom 1.  
August 1912. — <sup>464</sup> Briefe der Ischler  
Gemeindevertretung aus London. —  
Kabeltelegramm vom 14. Oktober 1912.  
— J. W. 1912, Nr. 41, S. 4; Nr. 42,  
S. 2, 3, 4; Nr. 43, S. 3. — <sup>465</sup> J.  
W. 1912, Nr. 43, S. 2, 3; 1913, Nr. 6,  
S. 2, 3. — <sup>466</sup> G. U. S. P. vom 7.  
Juni 1913. — <sup>467</sup> J. W. 1913, Nr. 29,  
S. 3, 4. — <sup>468</sup> Ebenda, Nr. 33, S.  
2, 3. — <sup>469</sup> Ebenda, Nr. 33, S. 3.  
— <sup>470</sup> J. W. 1913, Nr. 34, S. 3, 4.  
— <sup>471</sup> Ebenda, Nr. 35, S. 3. —  
<sup>472</sup> Bürgerschulchronik. — <sup>473</sup> J. W.  
1913, Nr. 49, S. 3. — <sup>474</sup> J. W. 1914,  
Nr. 5, S. 3. — <sup>475</sup> J. W. 1914, Nr. 25,  
S. 4. — J. W. 1914, Nr. 21, S. 1,  
2; Nr. 22, S. 2. — <sup>476</sup> G. U. S. P.  
vom 23. Juli 1914. — <sup>477</sup> J. W. 1914,  
Nr. 26, S. 3; Nr. 27, S. 3; Nr. 28,  
S. 3. — <sup>478</sup> J. W. 1914, Nr. 28,  
S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>479</sup> J.  
W. 1914, Nr. 28, S. 3; Nr. 29, S. 4;  
Nr. 30, S. 4; Nr. 31, S. 1. — <sup>480</sup> J.  
W. 1914, Nr. 31, S. 4. — Aufzeich-  
nungen der Bürgerschulchronik. — Vgl.  
G. H. Baer, Der Völkerrkrieg, eine  
Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli  
1914. Julius Hoffmann, Stuttgart, S.  
3—17. — <sup>481</sup> J. W. 1914, Nr. 31,  
S. 4. — <sup>482</sup> Wiener Zeitung vom 28.  
Juli 1914. — <sup>483</sup> J. W. 1914, Nr. 31,  
S. 4. — Bürgerschulchronik. — <sup>484</sup> Wie-  
ner Zeitung, a. a. O. G. H. Baer,  
a. a. O., S. 3—17. — <sup>485</sup> Bürgerschul-  
chronik. — J. W. 1914, Nr. 32, S. 4.  
— Chronik der evangelischen Schule. —  
<sup>486</sup> Bürgerschulchronik. — J. W. 1914,  
Nr. 35, S. 5. — Chronik der evang.  
Schule. — <sup>487</sup> J. W. 1914, Nr. 35,  
S. 5. — <sup>488</sup> Chronik der evang. Schule.  
— J. W. 1914, Nr. 38, S. 4. —  
<sup>489</sup> Bormerkbuch der Gemeinde Ischl  
über die Gefallenen. — Pfarramtliche  
Mitteilungen 1918, Nr. 2. — <sup>490</sup> J.  
W. 1914, Nr. 41, S. 5. — <sup>491</sup> J.  
W. 1914, Nr. 44, S. 4, 5. — <sup>492</sup> J. W.  
1914, Nr. 42, S. 1, 2. — <sup>493</sup> Bormerk-

buch der Gemeinde Ischl über die Ge-  
fallenen. — Pfarramtliche Mitteilungen  
1918, Nr. 2. — <sup>494</sup> J. W. 1914, Nr. 51,  
S. 4. — <sup>495</sup> Ebenda 1915, Nr. 1, S. 2.  
— <sup>496</sup> G. U. S. P. v. 4. März 1915.  
Statthalterei-Erlaß vom 11. März 1915,  
Nr. 966/XI. — G. U. S. P. vom 23.  
April 1915. — <sup>497</sup> J. W. 1915, Nr. 7,  
S. 4. — <sup>498</sup> J. W. 1915, Nr. 26,  
S. 4. — <sup>499</sup> Vgl. Kurliste 1915. —  
<sup>500</sup> N. Fr. Pr. Jhg. 1915, Nr. 18.284.  
— <sup>501</sup> S. 3. 1916, Nr. 1, S. 14.  
— <sup>502</sup> S. 3. 1916, Nr. 6, S. 2. —  
<sup>503</sup> S. 3. 1916, Nr. 18, S. 2. — Chroni-  
k der evang. Schule. — <sup>504</sup> Chroni-  
k der Knabenbürgerschule. — <sup>505</sup> Bor-  
merkbuch der Gemeinde Ischl über die  
Gefallenen. — <sup>506</sup> S. 3. 1916, Nr. 32,  
S. 2. — <sup>507</sup> G. U. S. P. vom 9. De-  
zember 1916. — Bürgerschulchronik.  
Chronik der evang. Schule. — S. 3.  
1916, Nr. 14, S. 14. — <sup>508</sup> Bürger-  
schulchronik. — G. U. S. P. vom 1.  
März 1917. — S. 3. 1917, Nr. 7,  
S. 15. — <sup>509</sup> S. 3. 1917, Nr. 8,  
S. 3. — <sup>510</sup> Mitteilungen des Schw.  
Koop. Rupert Raab, Bad Ischl. —  
<sup>511</sup> Bürgerschulchronik. — S. 3. 1917,  
Nr. 10, S. 4. — <sup>512</sup> S. 3. 1917, Nr.  
21, S. 7. — <sup>513</sup> S. 3. 1917, Nr. 22,  
S. 9. — Bürgerschulchronik. — <sup>514</sup> S.  
3. 1917, Nr. 26, S. 3. — Bürgerschul-  
chronik. — <sup>515</sup> S. 3. 1917, Nr. 27, S.  
2. — S. 3. 1918, Nr. 37, S. 2. —  
N. P. 1918, Nr. 567, S. 5. Reminis-  
cenzen zum Verkauf der Rudolfschöbhe.  
— <sup>516</sup> S. 3. 1917, Nr. 44, S. 3.  
— <sup>517</sup> G. U. S. P. vom 1. Juli  
1918. — N. P. 1918, Nr. 446, S. 6.  
— Mitteilungen des Museums. — S.  
3. 1918, Nr. 17, S. 2. — <sup>518</sup> S. 3.  
1918, Nr. 31, S. 4. — N. P. 1918,  
Nr. 54, S. 5; Nr. 529, S. 7. Kur-  
liste 1918. — <sup>519</sup> G. U. S. P. vom  
28. Oktober 1918. — S. 3. 1918, Nr.  
43, S. 5. — N. P. 1918, Nr. 549,  
S. 4. — N. P. 1918, Nr. 598, S. 2,  
3; Nr. 599, S. 3, 4. — <sup>520</sup> G. U. S.  
P. vom 5. November 1918. — S. 3.  
1918, Nr. 43, S. 4. — S. 3. 1918,  
Nr. 46, S. 4. — N. P. 1918, Nr. 609,  
S. 3. — N. P. 1918, Nr. 612, S. 5.  
— Bürgerschulchronik. — <sup>521</sup> G. U.  
S. P. vom 5. November 1918. — G.  
U. S. P. vom 18. November 1918. —  
N. P. 1918, Nr. 620, S. 3. — N.  
P. 1918, Nr. 621, S. 3. — S. 3. 1918,  
Nr. 47, S. 4. — <sup>522</sup> G. U. S. P. vom  
18. Februar 1918, Protokoll der Kur-  
ortumsitzung vom 27. Dezember 1918.  
— Schreiben der prob. Landesregierung



an Reg.-Rat Primarius Dr. Max  
 Maher vom 14. April 1919. — N.  
 P. 1919, Nr. 700, S. 3. — N. P.  
 1919, Nr. 703, S. 3. — <sup>523</sup> O. U. S.  
 P. vom 30. Mai 1921, N. P. Nr. 327.  
 S. 6. — <sup>524</sup> N. P. 1919, Nr. 781, S. 5.  
 — <sup>525</sup> Kurliste 1919. — N. P. 1919,  
 Nr. 783, S. 3. — Bürgerschulchronik.  
 — <sup>526</sup> N. P. 1919, Nr. 841, S. 6.  
 — <sup>527</sup> N. P. 1919, Nr. 842, S. 3.  
 — <sup>528</sup> N. P. 1919, Nr. 867, S. 1,  
 Nr. 868, S. 2, 3. — <sup>529</sup> N. P. 1919,  
 Nr. 855, S. 5. — N. P. 1919, Nr. 870,  
 S. 2. — S. 3. 1920, Nr. 14, S. 4.  
 — <sup>530</sup> N. P. 1919, Nr. 874, S. 2. —  
 Bürgerschulchronik. — <sup>531</sup> Vgl. Kurlisten  
 1838—1877. — <sup>532</sup> N. P. 1919, Nr.  
 897, S. 2. — <sup>533</sup> N. P. 1919, Nr. 915,  
 S. 3. — Bürgerschulchronik. — <sup>534</sup> S.  
 3. 1920, Nr. 20, S. 3. — <sup>535</sup> N. P.  
 1920, Nr. 1066, S. 1, 2; 1067, S. 1, 2;  
 1068, S. 1, 2. — <sup>536</sup> Aufzeichnungen des  
 Ischler Musikvereines. — Aufzeichnun-  
 gen des Ischler Männergesangsvereines.  
 — <sup>537</sup> N. P. 1920, Nr. 1135, S. 3.  
 — <sup>538</sup> O. U. S. P. vom 13. Sep-  
 tember 1920. — Chronik der Bürger-  
 schule. — S. 3. Nr. 37, S. 1, 2,  
 Nr. 38, 1, 2; Nr. 39, S. 5. — N. P.  
 1920, Nr. 1160, S. 1, 2; Nr. 1162, S. 1,  
 2; Nr. 1161, S. 3; Nr. 1163, S. 2, 3.  
 — Chronik der evangelischen Schule.  
 — <sup>539</sup> Bürgerschulchronik. — N. P.

1920, Nr. 1166, S. 5; Nr. 1167, S. 2.  
 — <sup>540</sup> S. 3. 1920, Nr. 45, S. 3. —  
 N. P. 1920, Nr. 209, S. 3, 4. —  
<sup>541</sup> N. P. 1920, Nr. 1213, S. 5. —  
<sup>542</sup> Erlaß der ob.-öf. Landesregierung  
 vom 25. Oktober 1920, Bürgerschulchro-  
 nik. — S. 3. 1920, Nr. 49, S. 3. — N.  
 P. 1920, Nr. 1229, S. 1. — <sup>543</sup> S. 3.  
 1921, S. 3. — Bürgerschulchronik. —  
<sup>544</sup> N. P. 1921, Nr. 1355, S. 1, 2. —  
<sup>545</sup> N. P. 1921, Nr. 1381, S. 2. — O.  
 U. S. P. vom 30. Mai 1921. — <sup>546</sup> N.  
 P. 1921, Nr. 1416, S. 2. — <sup>547</sup> S. 3.  
 1921, Nr. 31, S. 3. — <sup>548</sup> S. 3.  
 1921, Nr. 32, S. 2. — <sup>549</sup> S. 3. 1921,  
 Nr. 36, S. 3. — N. P. 1921, Nr. 1449,  
 S. 2. — <sup>550</sup> O. U. S. P. vom 3. No-  
 vember 1921. — S. 3. Nr. 44, S. 2.  
 — N. P. 1922, Nr. 1500, S. 3. —  
<sup>551</sup> Heinrich Prohaska, Ueber das  
 Ischler Weihnachtspiel. — N. P. 1923,  
 Nr. 1846, S. 1 ff. — <sup>552</sup> S. 3. 1922,  
 Nr. 7, S. 6. — <sup>553</sup> Chronik der evan-  
 gelischen Schule zu Bad Ischl, Ob.-öf.  
 Vereinsblatt, Bürgerschulchronik. —  
<sup>554</sup> Bürgerschulchronik. Vgl. N. P. 1921,  
 Nr. 1419, S. 1, S. 3. 1922, Nr. 27,  
 S. 2, 3. — <sup>555</sup> S. 3. Nr. 37, S. 4,  
 5. — <sup>556</sup> O. U. S. P. vom 1. März  
 1923. — <sup>557</sup> Linzer Morgenpost Nr. 66,  
 S. 3. — <sup>558</sup> Kanaler, a. a. O.,  
 S. 356.



# Linz und Umgebung.

## Ein heimatkundlicher Rundblick.

Von Dir. d. R. Hans Commenda (Linz).

### II.

Im Hefte 2 des Jahrganges 4 der „Heimatgaue“ wurde der einführende Artikel leider ohne die damals noch unvollendeten beiden Kartenskizzen abgedruckt. Es erscheint daher angemessen, im jetzigen Hefte zu den nun erscheinenden Figurenskizzen eine kurze Erläuterung zu geben und von der Fortsetzung so viel anzuschließen, als das vorliegende statistische Material erlaubt.

Die Fig. 1 „Geognostische Kartenskizze der Umgebung von Linz“ gibt ein übersichtliches Schema des Untergrundes des derzeitigen Stadtgebietes und seiner nächsten Umrahmung vom Schiltensberg bei Ebelsberg im Süden bis zur Koglerau und dem Magdalenenberge im Norden, vom Jägerhause am Rürnberg im Westen bis zum Pfennigberggipfel im Osten. Es ist also die Linzer Bucht mit ihrer nächsten Umrahmung und der unterste Teil der Welser Heide ersichtlich gemacht. Das kristalline Grundgebirge, Granit und Gneiß mit seiner Verwitterungsrinde ist mit K bezeichnet, es bildet überall die Grundlage, ist aber nur im nördlichen, westlichen und östlichen Teile am Rande überall sichtbar, in der Mitte und im Süden von jüngeren Bildungen verdeckt. Nur nahe der Pöhrnbahn ist es auch an einer Stelle nahe Wegscheid entblößt. Die auf dem Urgebirge liegenden Schichten gehören zum Teile der Tertiärformation (mit T bezeichnet), zum anderen Teile dem Diluvium und Alluvium an, welche die Schichtenreihe nach oben abschließen.

Das Tertiär ist eine Meeresbildung, es findet sich in breiterer Erstreckung als Schlier und Sand am Gegending, zu dessen Lage, wie überhaupt bez. der Vertikalitäten Fig. 2 herangezogen werden sollte. Im Stadtgebiete von Linz, südlich der Donau, bildet es in Walbegg eine untere und obere schmale Leiste (Bauernberg und Freinberg-Jägermahr), am linken Donauufer zeigen sich nur einzelne Flecken (Hagen, b. Bachl, Grünberg); am Ostrande findet es sich bei Dornach und am Pfennigberge bis Stehregg außerhalb des

Stadtgebietes, am Südrande als Leiste im Mündungsgebiete der Krems am rechten Traunufer.

Die Diluvial- und Alluvialbildungen bilden Terrassen, ihre losen oder wenig verfestigten Gesteine liegen zum Teil auf dem tertiären Sande, zum Teile direkt dem Grundgebirge auf. Am höchsten hinauf bis in eine Meereshöhe von örtlich fast 360 Meter reicht der Deckenschotter, der nach oben in Löß übergeht und so bis fast 400 Meter aufsteigt. Der Deckenschotter ist nur im Stadtteile Walbegg (Bauernberg) weiter verbreitet, in Urfahr unter dem Löß meist versteckt (Auberg), am Pfennigberg kommt er auf und neben dem Tertiär zu Tage. Im Süden bildet er den Schiltensberg und das Steilgehänge am rechten Traunufer zwischen Ebelsberg und Wels. Zwischen ihm und dem Schlier treten viele starke Quellen aus. Er ist mit  $\Delta$  (Delta) bezeichnet.

Der Hochterrassenschotter H, bildet eine niedrigere Stufe, in der Seehöhe von 280–300 Meter. Er ist am mächtigsten im Harter Plateau, auf dem die Landes-Irranstalt und das Linzer Versorgungshaus liegen, entwickelt, zieht sich als schmale Leiste vom Abfalle des Bauernberges zur Donau und in Urfahr vom Pflaster bis gegen Bachl. Außerdem findet er sich im Süden um Ebelsberg. Wie der Deckenschotter lößbedeckt, bildet er einen sehr guten Untergrund für den Getreidebau, und ist darum derzeit schon fast waldblos, war aber früher, wie die Ortsnamen (Hart, Reith) bezeugen, bewaldet.

Vom Hochterrassenschotter meist durch eine 10–20 Meter hohe Terrainstufe, die im eigentlichen Stadtgebiete aber stark eingeebnet ist, getrennt, zieht sich die Niederterrasse N, — meist mit dünner Verwitterungsrinde — hin, sie bildet den größten Teil des Untergrundes in den älteren Teilen von Linz und Urfahr, am Pfennigberg (Banglmahr, Stehregg) nur schmale Resten, von Ebelsberg längs der Wiener Bahnstrecke ein breiteres Band. Südlich des Harter Plateaus zieht sich die Niederterrasse, durch ihre farge Ackertrume